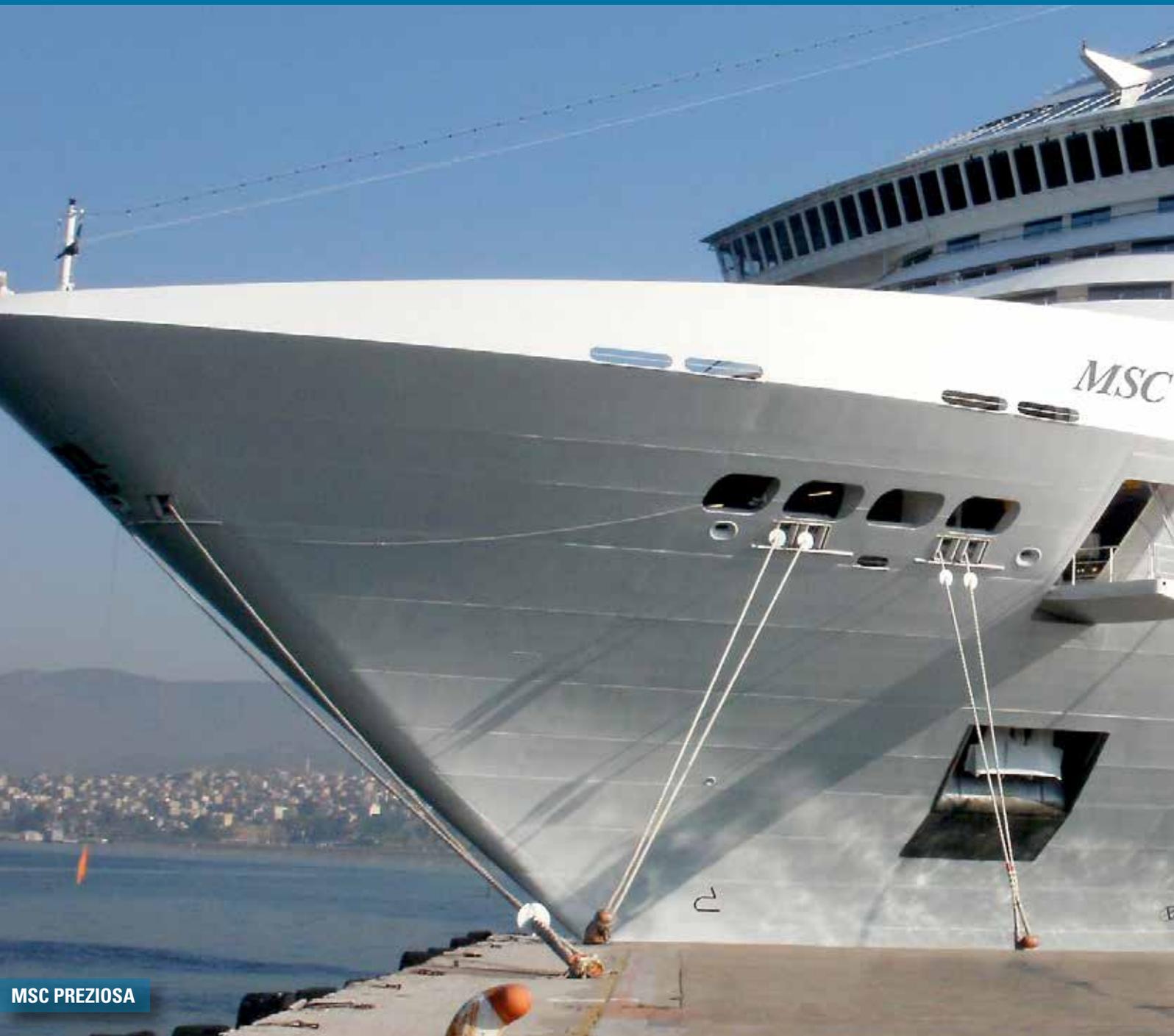


A large cruise ship, the MSC Preziosa, is docked at a pier. The ship is white with a blue stripe and has the name 'MSC PREZIOSA' visible on its side. The ship is viewed from a low angle, showing its massive scale. The background features a blue sky with scattered white clouds and a distant shoreline with mountains under a clear blue sky. The water is a deep blue-green color. A blue semi-transparent box is overlaid on the right side of the image, containing white text.

**Mit
MSC Preziosa
durch das
westliche
Mittelmeer
2016**



Die Reise

Mediterranean Shipping Company –	
Schiff MSC Preziosa	2
Reiseroute – 3.274,48 km/1.768,08 sm	6
Genua	9
Bahnen in Genova	12
Marina Porto Antico – Alter Hafen Genua	14
Linien Schiff „Neptune“	17
Via Garibaldi	18
Civitavecchia – Hafen von Rom	22
Cattedrale San Francesco d’Assisi	26
Sturm	28
Palermo	31
Normannenpalast I	34
Normannenpalast II	50
Seetag auf MSC Preziosa	52
DAILYprogramm	58
Valletta/Malta	63
Mdina – Stadt der Stille	68
Megalitische Tempel	71
Bucht von Marsaxlokk	74
Palma de Mallorca	76
Palma Stadt	78
Kathedrale La Seu	80
Kunst in Palma	89
Barcelona	90
Traumstadt am Mittelmeer	92
Alter Hafen und Olympia	94
Barcelonas Strand	101
Oper Barcelona	104
Tapas in Barcelona	106
Santa Maria de Montserrat Abbey	108
Auslaufen aus Barcelona	116
Marseilles – Schmelztiegel der Kulturen	118
Fort Saint-Jean	120
Museum für das Mittelmeer – MuCEM	122
Segelrevier	124
Alter Hafen	126
Notre-Dame de la Garde	130
Frioul-Inseln	136
Hôtel de Ville	140
Busreise	142
Index	144
Anschriften und Links	146

Mediterranean Shipping Company – Schiff MSC Preziosa

Die **Mediterranean Shipping Company (MSC)** ist die weltweit zweitgrößte Containerreederei nach Mærsk Line mit Sitz in Genf. Die Kreuzfahrtgesellschaft der Mediterranean Shipping Company ist MSC Crociere S.A. mit Sitz in Genf.

Deutschland wird von der Tochtergesellschaft MSC Kreuzfahrten GmbH in München betreut, die nach den veröffentlichten Geschäftsbedingungen von MSC eine Niederlassung der MSC Crociere S.A. ist. MSC Kreuzfahrten München organisiert und führt alle Kreuzfahrten für Deutschland durch.

Unter MSC-Flagge laufen derzeit rund 450 Containerschiffe mit einer Stellplatzkapazität von 1.960.000 TEU (zum Vergleich: Mærsk Line 2.035.164 TEU). Die Namen der MSC Schiffe geben Auskunft darüber, welches von der Reederei gechartert wurde und welches der Reederei selbst gehört. Alle Charterschiffe tragen Namen nach Städten, Ländern und Erdteilen (z. B. MSC Busan) während die eigenen Schiffe überwiegend mit weiblichen Vornamen benannt sind (z. B. MSC

Denisse). Zentraler Umschlagplatz der Reederei ist das Containerterminal in Antwerpen. Dort wird ein 167 Hektar großer MSC Home Terminal betrieben, von wo aus die Reederei weltweit 270 Häfen mit 170 Routen ansteuert.

Im Januar 2015 stellte man die MSC Oscar in Dienst, das bislang größte Containerschiff der Welt. Mit einer Kapazität von 19.224 TEU übertrifft es die CSCL Globe, welches für die Reederei China Shipping Container Line (CSCL) im Dezember 2014 Mai vom Stapel lief und deren Stellplatzkapazität 19.100 TEU beträgt.

Die Kreuzfahrtreederei besitzt derzeit (Anfang 2016) dreizehn Kreuzfahrtschiffe, die weltweit im Einsatz sind. Die MSC Preziosa wurde ursprünglich für die libysche, in Staatsbesitz befindlichen General National Maritime Transport Company gebaut. Das Schiff sollte eine luxuriöse arabische Version eines Kreuzfahrtschiffe werden. So waren beispielsweise ein Hai-Aquarium mit einem Fassungsvermögen von 120 Tonnen, goldgefaste Spiegel, Swa-



MSC
KREUZFAHRTEN



Brückennock



Im Hafen von Marseille



Deckansicht

rowski-Kronleuchter und Marmorböden geplant. Ursprünglich sollte das Schiff den Namen „Phoenicia“ tragen. Nach dem arabischen Frühling und den damit verbundenen politischen Veränderungen im Libanon war kein Abnehmer mehr für das Schiff vorhanden. Durch den Sturz Muammar al-Gadafis und seines Regimes wurden alle Pläne der libyschen Staatsreederei GNMTC Makulatur. Die libysche Reederei wollte mit diesem Neubau der französischen Werft in St. Nazaire ins Kreuzfahrtgeschäft einsteigen. Manchmal kommt es einfach anders und MSC unverhofft zu einem Schiff.

Von der französischen Werft STX France Cruise in Saint-Nazaire wurde das Schiff trotz der Staatspleite fertiggestellt. Im Frühjahr 2012 wurde mit MSC Cruises ein Vertrag zur Übernahme des Schiffes geschlossen und veröffentlicht. Der Einbau des Hai-Aquariums wurde von MSC gestrichen, sonstige Luxuseinrichtungen wurden umgesetzt.

Am 23. März 2013 wurde das Schiff mit einem Festakt im Hafen von Genua auf den Namen „MSC Preziosa“ getauft. Taufpatin des Schiffes war die Schauspielerin Sophia Loren (unten). Zu den weiteren Stargästen gehörten unter anderem Gino Paoli sowie der Filmkomponist und Dirigent Ennio Morricone, die die Taufe der MSC Preziosa musikalisch begleiteten. Mit der MSC Opera und der MSC Splendida waren zwei weitere zu MSC gehörenden Schiffe bei der Taufe in Genua anwesend.



Schiffsinformationen zu MSC Preziosa

Eigner:	MSC Cruises
Schiffsname:	MSC Preziosa
Vorgesehner Name:	MS Phoenicia
Baujahr:	2013
Werft:	Chantiers de l'Atlantique, Saint-Nazaire, Frankreich
Taufe:	23. März 2013
Taufpatin:	Sophia Loren

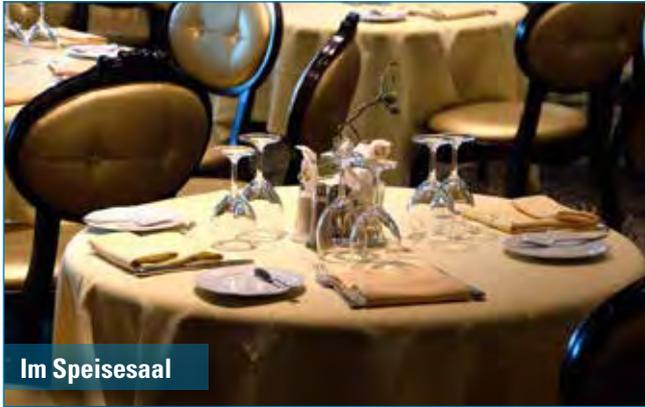
Heimathafen:	Panama
Flagge:	Panama
Rufzeichen:	3FOA6

Vermessung:	139.072 BRZ
Länge:	333,3 m (1,092.2 ft)
Breite:	37,9 m (124.6 ft)
Tiefgang:	max. 8,65 m
Maschine:	dieselelektrisch
Marschfahrt:	21,0 kn
Höchstgeschwindigkeit:	24,0 kn (44 km/h)

Schiffstyp:	Kreuzfahrtschiff
Klasse:	Fantasia-Klasse

Passagiere (normal):	3.274
Passagiere (maximum):	3.959
Besatzung:	1.313
Passagier-Kabinen	1.751

Schwesterschiffe:	MSC Splendida MSC Divina MSC Fantasia
-------------------	---



Im Speisesaal



Bar



Barmusik



Seegang – rauf und runter auf dem Oberdeck

Geplante Reiseroute – 3.274,48 km/1.768,08 sm

Sa 13.02.16	Fahrt nach Genua mit dem Bus	Abfahrt 23:00 Uhr
So 14.02.16	① Genua/Italien	Ankunft 09:00 Uhr Abfahrt 18:00 Uhr
Mo 15.02.16	② Civitavecchia (Rom)/Italien	Ankunft 08:00 Uhr Abfahrt 18:00 Uhr
Di 16.02.16	③ Palermo (Sizilien)/Italien	Ankunft 10:00 Uhr Abfahrt 17:00 Uhr
Mi 17.02.16	④ Valletta/Malta	Ankunft 10:00 Uhr Abfahrt 18:00 Uhr
Do 18.02.16	Auf See	
Fr 19.02.16	⑤ Barcelona/Spanien	Ankunft 09:00 Uhr Abfahrt 18:00 Uhr
Sa 20.02.16	⑥ Marseille/Frankreich	Ankunft 09:00 Uhr Abfahrt 16:00 Uhr
So 21.02.16	⑦ Genua/Italien	Ankunft 08:00 Uhr Ausschiffung
So 21.02.16	Fahrt nach Pfullingen	Ankunft 22:00 Uhr

Die geplante Reiseroute musste auf Grund der Wetterbedingungen bei der Abfahrt von Palermo geändert werden. In und um Malta und damit auch im Hafen von Valletta herrschten starke Winde mit erheblichem Wellengang. Das machte die Einfahrt in den Naturhafen von Valletta für das große, windempfindliche Schiff schwierig. Daher entschloss sich der Kapitän des Schiffes die Route zu ändern. Statt der Insel Malta wurde die Baleareninsel Mallorca angelaufen. Dadurch hatten wir nach dem Besuch in Palermo einen Seetag, da die Strecke nach Mallorca dies erforderlich machte.

Bei der Abfahrt von Palermo hatten wir kräftigen Wind mit der Stärke sechs bis sieben und einem kräftigen Seegang. Je mehr wir uns von Sizilien entfernten um so ruhiger wurde die See und wir hatten einen angenehmen Seetag. Der Wind auf See war dabei kalt und wir haben uns nur kurz Deck aufhalten. Erst gegen Abend wurde es zum angenehmen Seegang auch noch sonnig und wir konnten in der Abenddämmerung sogar noch ein paar Runden an Deck laufen. Die Ankunft in Mallorca war dann für den Donnerstag 18.02.16 um 08.00 Uhr geplant, so dass wir ab 9.00 Uhr von Bord gehen und die Insel besuchen konnten. Wir haben einen Bummel durch Palma de Mallorca zusammen mit unseren Tischnachbarn Ilse und Valentin gemacht, in Palma nett gegessen und sind rechtzeitig zur Abfahrt des Schiffes wieder an Bord gegangen.

Malta hätte uns sicherlich besser gefallen, da wir erst im Herbst für einige Zeit in Mallorca waren und die Insel ganz gut kennen. Aber die Stadt Palma de Mallorca ist immer einen Besuch wert. Dies gilt vor allem für die touristenarme Zeit im Frühjahr oder im Herbst. Siehe dazu auch das Buch „Mallorca im Herbst“ vom Oktober 2015.



Reiseroute westliches Mittelmeer



Ein seltener Anblick: Genua mit schneebedecktem Hinterland vom Hafen aus gesehen

Genua

Genua – „La Superba“, die Stolze

Genua ist die Hauptstadt der italienischen Region Ligurien. Das im Nordwesten des Landes am Ligurischen Meer gelegene ehemalige Zentrum der im Mittelalter bedeutenden Republik Genua ist heute Verwaltungssitz der gleichnamigen Region.

Die Stadt Genua hat etwa 800.000 Einwohner, in der Metropolregion in und um Genua leben etwa 1,5 Millionen Menschen.

Mit rund 650.000 Einwohnern lebt fast die Hälfte aller Ligurer in Genua. Nach Petrarca nennt sich die Metropole „la Superba“, die Stolze. Allerdings sind in keiner Stadt Norditaliens die Gegensätze so groß: prachtvolle Boulevards und schmutzige Gassen, marmorne Palazzi und bescheidene Wohnhäuser, edle Boutiquen und laute Märkte, schicke Manager und abgerissene Dealer.

Die sozialen Spannungen sind in der Stadt kaum zu übersehen. Genuas historisches Zentrum ist geprägt von engen Gassen, den „carrugi“. Nur gelegentlich lugt ein Stück Himmel zwischen den Dächern der hohen Häuser hindurch. Kleine Lebensmittelläden, nordafrikanische Garküchen, winzige Trattorien, aber auch Galerien und etwas schräge Modegeschäfte haben sich hier angesiedelt. Im traditionsreichen Café Pasticceria Fratelli Klainguti an der Piazza Soziglia verkehrte schon Giuseppe Verdi. Daran erinnert heute noch ein Gebäck namens Falstaff.

Wer Genua ohne Verkehrschaos erleben will, reist am besten mit dem Zug an. Von der Riviera di Ponente im Westen fährt man bis zum Hauptbahnhof (Stazione del Principe). Züge von der Riviera di Levante im Osten enden oft an der Stazione Brigonole östlich des Zentrums (ca. 1,5 km zur Via Garibaldi). Wir kommen mit dem Bus am Hafen an, der

durch die Abfahrt des Schiffes natürlich zum wichtigsten Punkt für und wird. Bekannt geworden ist der Hafen im letzten Jahr durch das Abwracken der verunglückten Costa Concordia. Aber neben diesem Ereignis ist der Hafen von Genua von seiner flächenmäßigen Ausdehnung und seinen Umsatzzahlen der größte Seehafen Italiens und gehört zu den aktivsten Häfen am Mittelmeer.

Es riecht im Hafen nach „großer weiter Welt“ Fischgeruch, Salzwasser, Öl und Dieseldämpfe wabern durch die Luft, das Mittelmeer ist allgegenwärtig und bestimmt den Alltag.

Der am nördlichsten Punkt des Ligurischen Meers gelegene Hafen hat eine Flächenausdehnung von circa 500 Hektar. Die Hafengebäude erstrecken sich auf einer Länge von 47 Kilometer von denen allein 30 Kilometer Anlegestelle sind. Die Beckentiefe beträgt zwischen neun und 15 Metern mit Maximaltiefen von 50 Metern.

Die meisten Touristen kommen heute nur nach Genua, um der norditalienischen Stadt gleich wieder den Rücken zu kehren und an Bord eines Schiffes zu gehen. Hier starten viele Kreuzfahrtschiffe zu ihren Reisen in alle Welt sowie Fähren nach Sardinien, Korsika oder Sizilien.

Christoph Kolumbus war Genueser

Das Geburtshaus von Christoph Kolumbus (um 1451 in Genua; † 20. Mai 1506 in Valladolid) kann man im Stadtviertel Borgo Lanaioli in der Piazza Dante besuchen. Man versetze sich in das 15. Jahrhundert zurück und stelle sich vor, wie die Zeit damals war: die Erde war noch eine Scheibe, Amerika noch nicht entdeckt. Land- und Seekarten waren verziert mit Seeungeheuern, Reisen waren gefährlich und eine Fahrt auf dem Meer sowieso.

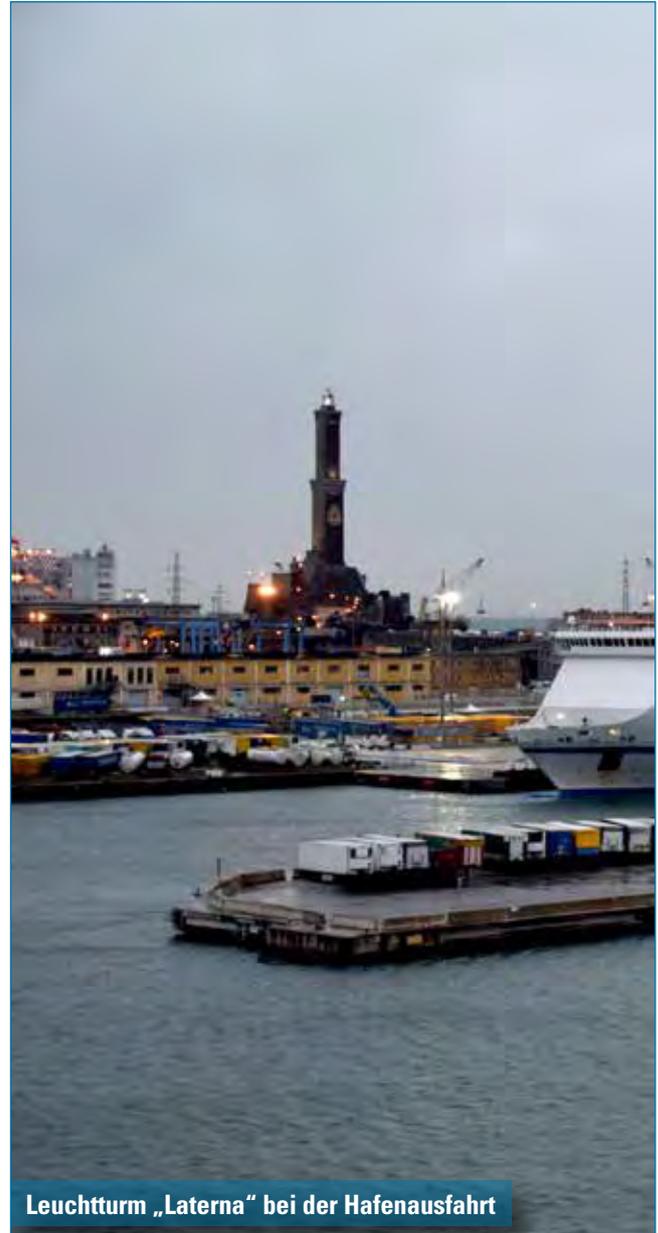
Der bekannteste Entdecker unserer Geschichte kam „angeblich“ aus Genua. Im Zentrum von Genua steht das angenommene Geburtshaus von Christoph Kolumbus. Das Haus ist klein und unscheinbar, Aufmerksamkeit erhält es höchstens durch die italienische und genuesische Flaggen.

Als Besucher sollte man sich darüber im Klaren sein, dass es nicht zweifelsfrei nachgewiesen ist, dass Kolumbus aus Genua kam, noch dass er in diesem Haus geboren und aufgewachsen ist. Die Räume sind relativ sparsam eingerichtet und es sind keine Originalgegenstände der Familie erhalten. Dennoch ist das Haus ein Touristenmagnet und es symbolisiert die schöne Geschichte eines Aufstieges in einer schwierigen Stadt. Ein Mann aus solch einem kleinen Haus ist zu einem bedeutenden Forscher und Entdecker geworden ist. Das ist doch eine beeindruckende Geschichte, auch wenn sie nicht so ganz bewiesen ist.

Die Leuchttürme

Wenn man vom Meer kommt ist die Stadt schon von weitem zu sehen. Dank des Leuchtturmes „Laterna“, der aus 36 Seemeilen Entfernung vom Meer aus sichtbar ist. 117 m hoch ragt das Wahrzeichen Genuas auf dem Felsen empor und leitet die ankommenden Kreuzfahrtschiffe, Frachter, Fähren und Sportschiffe sicher in den Hafen.

Der Hafen verfügt über zwei Hauptleuchttürme: Neben der „Laterna“, die auf der Anhöhe von San Benigno steht, befindet sich in Sampierdarena, am „Punta Vagno“, ein kleinerer Leuchtturm speziell für die Einweisung von Supertankern. Der Leuchtturm „Laterna“ ist eines der Wahrzeichen von Genua, der bei gutem Wetter eine Leuchtweite von etwa 55 Kilometern aufweist.



Leuchtturm „Laterna“ bei der Hafenausfahrt



Geburtshaus Kolumbus – Eingang

Bahnen in Genova

Genova liegt zwar am Meer, aber für die meisten Bewohner liegt die Stadt vor allem an den steilen Hängen und Hügeln, die sich hinter der Uferzone befinden. Daher gibt es überall steile Treppen und Tunnels, einige Aufzüge und richtige Bergbahnen.

Die Azienda Mobilità e Trasporti Genova S.p.A, kurz AMT Genova, ist das Verkehrsunternehmen für den Öffentlichen Personennahverkehr in der Hafenstadt Genova. Das Unternehmen betreibt neben dem Linienbusnetz die U-Bahn, eine Zahnradbahn, zwei Standseilbahnen sowie verschiedene Aufzüge in der Stadt.

Funicolare Zecca-Righi

Diese Bahn ist etwas besonderes, da sie vor mehr als hundert Jahren erbaut wurde.

Die Funicolare Zecca-Righi ist eine klassische Standseilbahn. Die Strecke ist 1,5 Kilometer lang und endet in Righi, 300 Meter über Meer. Der Erbauer der Bahn, Franz Josef Bucher hat damals diesen Berggipfel in Righi umbenannt, weil die Luzerner ihm den Bau der Rigi-Bahn am Vierwaldstätter See verweigerten. Daher hatte er hier in Genova seinen eigenen Berg Righi mit einer funktionsfähigen Bergbahn. Berg- und Talfahrt führen mitten durch die Stadt, oberirdisch und sogar durch einen Tunnel. Man kann den Bewohnern der dicht an der Strecke stehenden Häuser direkt beim Mittagessen zuschauen. Je höher man fährt, um so schöner und offensichtlich wohlhabender werden die Häuser und Gärten.

An der Bergstation angekommen hat man vom Gipfel des Righi einen phantastischen Rundblick über Genova, den Hafen und das Mittelmeer.

Zahnradbahn „Ferrovia a cremagliera Granarolo-Principe“

Die Talstation der „Ferrovia a cremagliera Granarolo-Principe“ ist der Ausgangspunkt für die Zahnradbahn, die ungefähr 1,4 Kilometer lang bergauf nach Granarolo führt. Unterwegs sind bei Bedarf neun Stationen zum Ein- oder Ausstieg. Die Bergstation liegt etwa 220 Meter über dem Meeresspiegel. Die Zahnradbahn wurde im Jahr 2012 renoviert und verkehrt seither wieder auf der ganzen Strecke bis Granarolo, vorher ist sie nur die halbe Strecke gefahren.

Ein alter hölzerner roter Triebwagen ruckelt stündlich rauf und wieder runter. Es ist der einzige Triebwagen der Zahnradbahn, der aus der Anfangszeit der Bahn von 1901 stammt.

Es fahren anscheinend wenig Fahrgäste mit. Die Bahn ist aber nicht nutzlos, denn das Gleisbett wird von den Anwohnern gerne als Fußweg benutzt – eine gleichmäßige und wohl auch angenehme Steigung für das Laufen ist gegeben und es fahren natürlich keine Autos. Und wenn der Zug kommt hört man das rechtzeitig.

Die Bergstation Granarolo bietet außer der Aussicht nicht wirklich viel. Daher fährt die Bahn auch sofort wieder hinunter Richtung Talstation.

Die Talfahrt geht recht zügig, vor allem wenn die Fahrgäste alle zur Talstation wollen und keine Fahrgäste mehr unterwegs zusteigen wollen. Dann geht es ohne Halt direkt nach unten.

In der Bar neben der Talstation kann man dann eine guten Kaffee trinken. Winzig klein und brand-schwarz. Der Bar-Mann ist nett – Fußballfan, wie er jedem erzählt der reinkommt. Man versteht ihn schlecht, er spricht irgendwie unverständlich. Vermutlich genuesisch.



Triebwagen der Zahnradbahn, der aus dem Jahr 1901 stammt und 1929 einen neuen roten Wagenkasten erhielt

Marina Porto Antico – Alter Hafen Genua

Der Porto Antico ist ein Touristenhafen in Genua. Als ehemaliger Industriehafen war er lange Zeit von der angrenzenden Altstadt abgetrennt und wurde erst 1992, zur Expo anlässlich des Kolumbusjahres, von dem genuesischen Architekten Renzo Piano umstrukturiert und kulturell aufgewertet.

Heute ist der Porto Antico einer der größten Anziehungspunkte für Besucher und Bewohner.

Sehenswertes

Attraktion des Hafens ist in erster Linie das größte Aquarium Europas, das Acquario di Genova. Der Komplex wurde 1992 von Renzo Piano in Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Architekten Peter Chermayeff in Form eines Frachtschiffes entworfen. Das Aquarium verfügt sowohl über Süß- wie auch Salzwasserbassins mit Delfinen, Bullenhaien, Robben und Krokodilen, aber auch über verschiedene Biosphären mit zahlreichen Kolibriarten. Der Eintritt beträgt 27 Euro.

Weitere Sehenswürdigkeiten am Hafen sind der sogenannte Bigo, ein Aussichtsfahrstuhl, und die Glaskugel der Biosphäre, welche eine Vielzahl von

tropischen Vögeln und Schmetterlingen in einem nachempfundenen Regenwald beherbergt.

Die ehemaligen Baumwolllagerhallen (Magazzini del cotone) wurden zu einem Konferenzzentrum und Kino umgebaut und bieten Platz für eine Vielzahl kleiner Geschäfte und Bars.

Das Meeresmuseum Galata hat einen großen Museumsbau direkt am Hafen mit einigen interessanten Booten, die im Hafenbecken vor den alten Baumwolllagerhallen besichtigt werden können.

Gegenüber dem alten Hafen, getrennt durch eine Hochstraße ist die Piazza Caricamento. Der sehenswerte Platz mit dem 1260 erbauten Palazzo San Giorgio. Für den Bau des Palazzo wurde Material von der abgerissenen Venezianischen Botschaft in Konstantinopel verwendet. Der Palast sollte durch die Einrichtung eines zivil-politischen Zentrums die Trennung von Kirche und Staat symbolisieren. Ab 1262 wurde der Palast als Gefängnis genutzt. Der berühmteste Insasse soll Marco Polo gewesen sein, der hier von September 1298 bis Juli 1299 seine Reiseberichte schrieb. Heute wird das Gebäude von einer Bank genutzt.



Genua – Piazza Caricamento, Platz in unmittelbarer Nähe zum Alten Hafen mit prächtigem Palazzo San Giorgio, rechts, 1260 erbaut



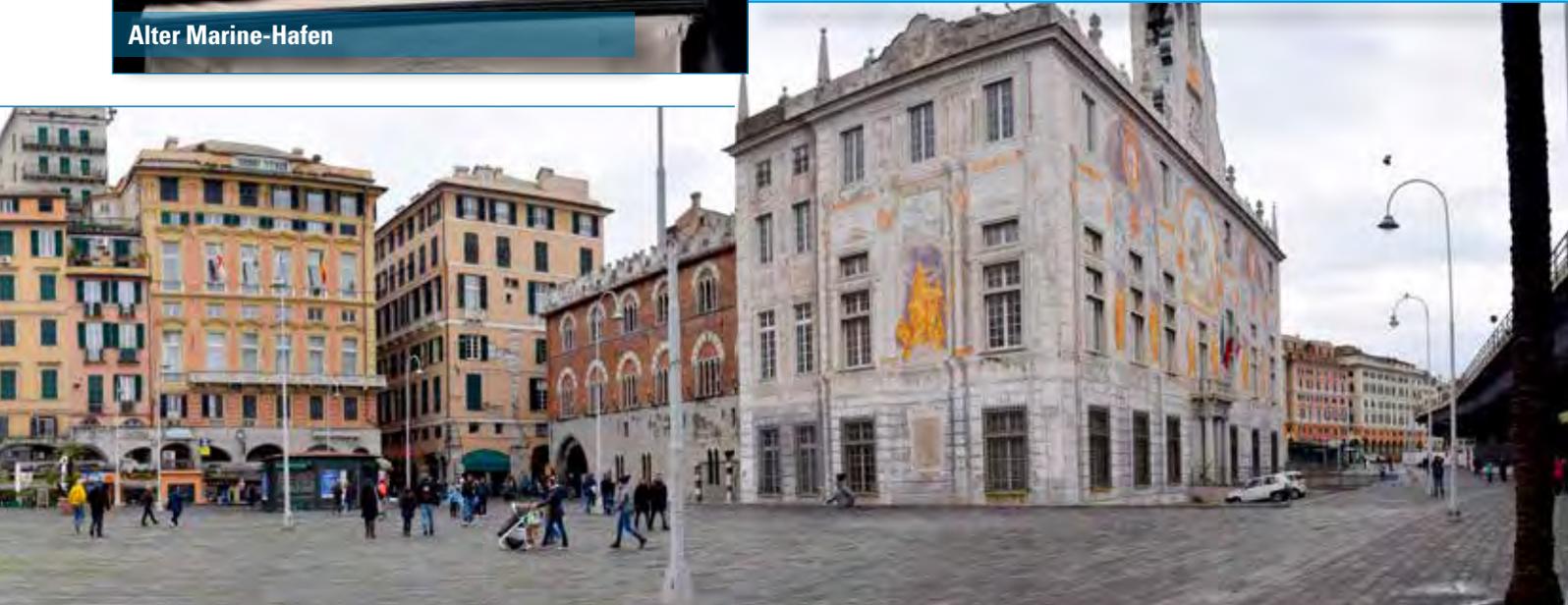
Meeremuseum mit U-Boot am Hafen



Detail einer Hausfassade



Alter Marine-Hafen





Historisches Schlachtschiff im alten Hafen – in Wirklichkeit eine Filmkulisse!

Linien Schiff „Neptune“

Das Segelschiff „Neptune“ im alten Hafen von Genua ist der originalgetreue Nachbau eines spanisches Linienschiffs. In der Zeit von etwa 1680 bis 1710 sind diese Schiffe in der Spanischen Flotte so gefahren. Segellinienschiffe waren vom 16. bis zum 19. Jahrhundert das schwerste Kriegsschiff in Europa. Schwerfälliger als die Fregatte, besaß es die größte Tonnage, die durchschlagsstärksten Kanonen und waren relativ gut gegen feindlichen Beschuss geschützt. Admiral Nelsons „HMS Victory“ ist das wohl bekannteste Linienschiff der Geschichte und diente 1805 bei der Schlacht von Trafalgar als Flaggschiff.

Als Drehort für seinen Film „Piraten“ brauchte der Regisseur Roman Polanski im Jahr 1986 ein authentisches, spanisches Linienschiff aus der Zeit von 1680 bis 1710. So wurde das Schiff „Neptune“ nach genauen Angaben Polanskis originalgetreu gebaut. 2000 Menschen arbeiteten zwei Jahre lang an diesem Schiffsnachbau. Die Baukosten betragen 8,2 Millionen Dollar.

Das Linienschiff hat drei Decks, ist 63 Meter lang und ist 16 Meter breit. Sein Gewicht beträgt 1500 Tonnen. Das Schiff ist seetüchtig und kann mit einer Geschwindigkeit bis zu fünf Knoten, also etwa 9 km/h fahren. Im oben genannten Film ist das Schiff mit voller Besegelung in Fahrt zu sehen. Es ist mit 70 Kanonen bestückt. Der Bug ist mit einer mächtigen Neptun-Statue geschmückt.

Nach den Dreharbeiten hat die Gesellschaft „Carthago Films“ beschlossen, die Neptune zu einem Museum des Films „Piraten“ zu machen und hat sie für Besucher geöffnet. Sie liegt jetzt am Kai des Alten Hafens (Porto Antico) und wird gerade einer Renovierung unterzogen.



Via Garibaldi

Die Strada Nuova wurde offiziell am 17. März 1550 durch die Regierung der Republik Genua eröffnet. Hier wurden repräsentative und schöne Bauten errichtet, die den Wohlstand der Stadt und deren Bewohner sichern sollten. 1882 wurde die Straße in Via Garibaldi umbenannt.

Die Via Garibaldi ist nur 7,5 m breit. Die hohen und mächtigen Fassaden von 14 Palästen lassen sie noch enger erscheinen. Hier haben vor allem wichtige Bankhäuser ihren Sitz - die Banken hatten in Genua immer eine zentrale Bedeutung. Für den Besucher geöffnet sind allerdings nur die drei Paläste Palazzo Rosso, Palazzo Bianco und Palazzo Doria-Tursi. Seit 2006 gehört die Via Garibaldi zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Der Palazzo Rosso (Via Garibaldi 18) und der gegenüber liegende Palazzo Bianco (Foto unten) beherbergen eine der angesehensten Gemäldegalerien Europas (Musei di Strada Nuova). Von der Dachterrasse hat man einen herrlichen Panoramablick über die Stadt.

Auch im feudalen Palazzo Bianco (Via Garibaldi 11), der Residenz der Familie Grimaldi, kann eine

Abteilung der Gemäldegalerie „Musei di Strada Nuova“ besichtigt werden.

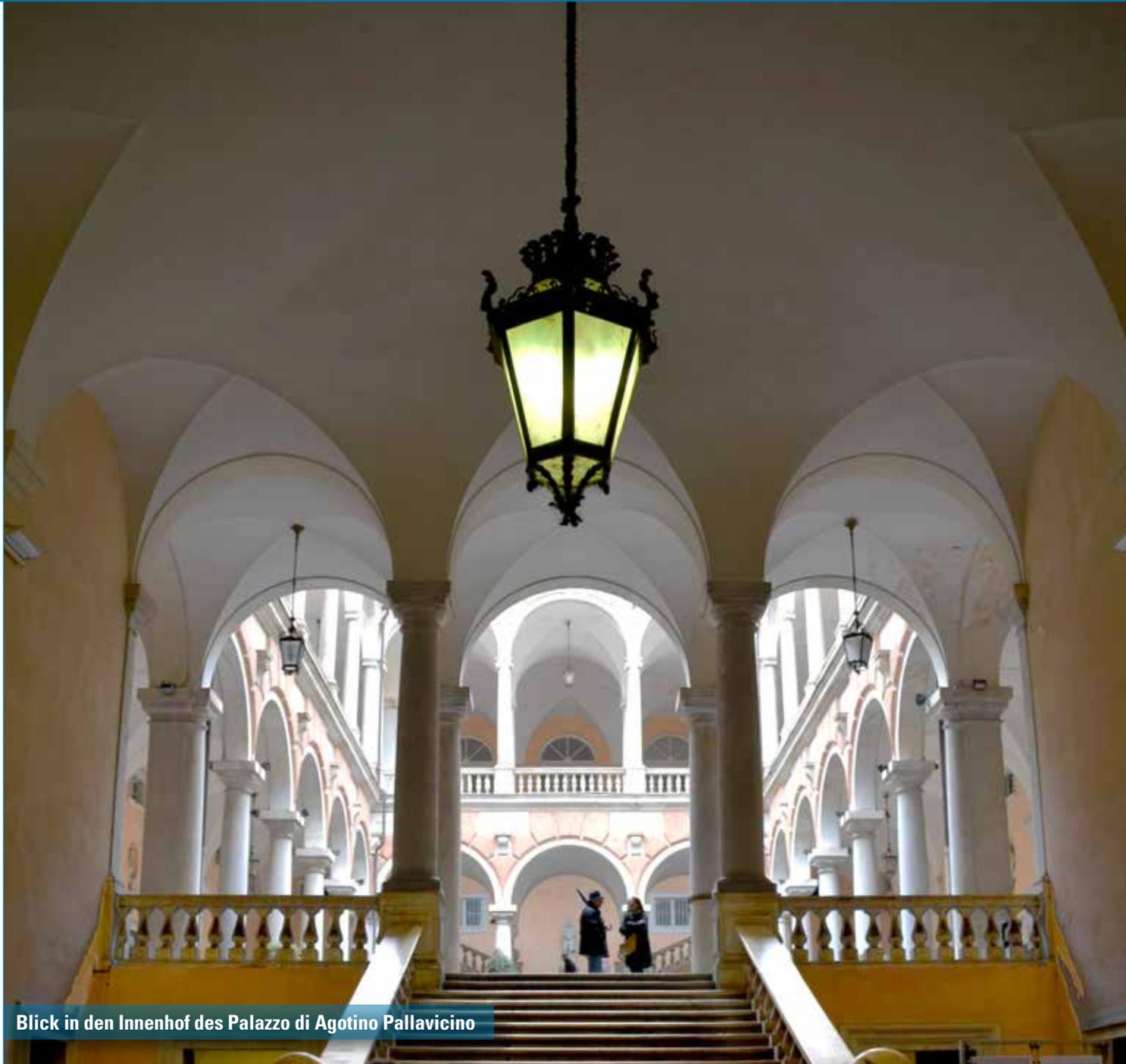
Der Eingang des Rathauses von Genua (Palazzo Doria-Tursi). Das Hauptgeschoss des Palazzo ist mit der Gemäldegalerie des anliegenden Palazzo Bianco verbunden.

Der Palazzo Reale (Königspalast des Hauses Savoyen-Piemont) in der Via Balbi: gebaut 1643-1655 und im 18. Jahrhundert im Barock- und Rokokostil verändert und erweitert. Mit prunkvoll ausgestatteten und mit Fresken geschmückten Sälen, die eine reiche Gemäldegalerie beherbergen. Besonders sehenswert: Spiegelsaal und Dachterrasse, von der man eine schöne Übersicht auf die Stadt hat.

Im Palazzo Gio. Francesco gegenüber dem Rathaus befindet sich ein Museum und im Untergeschoss eine sehenswerte kleine Ausstellung zur Strada Nuova. Die gesamte Straße ist als detailliertes Architekturmodell aufgebaut und gibt einen ausgezeichneten Überblick über die Dimension und Gestaltung der Straße, der Paläste und der dort befindlichen Innenhöfe und Gärten. Das Bild des Straßenzuges unten zeigt dies.



Modell der Via Garibaldi



Blick in den Innenhof des Palazzo di Agostino Pallavicino



Via Garibaldi im Originalansicht und aus der Sicht eines Künstlers



Civitavecchia – Hafen von Rom

Civitavecchia ist die Hafenstadt für Rom in der Region Latium mit etwa 53.000 Einwohnern. Sie ist die bedeutendste Hafenstadt der Region Latium.

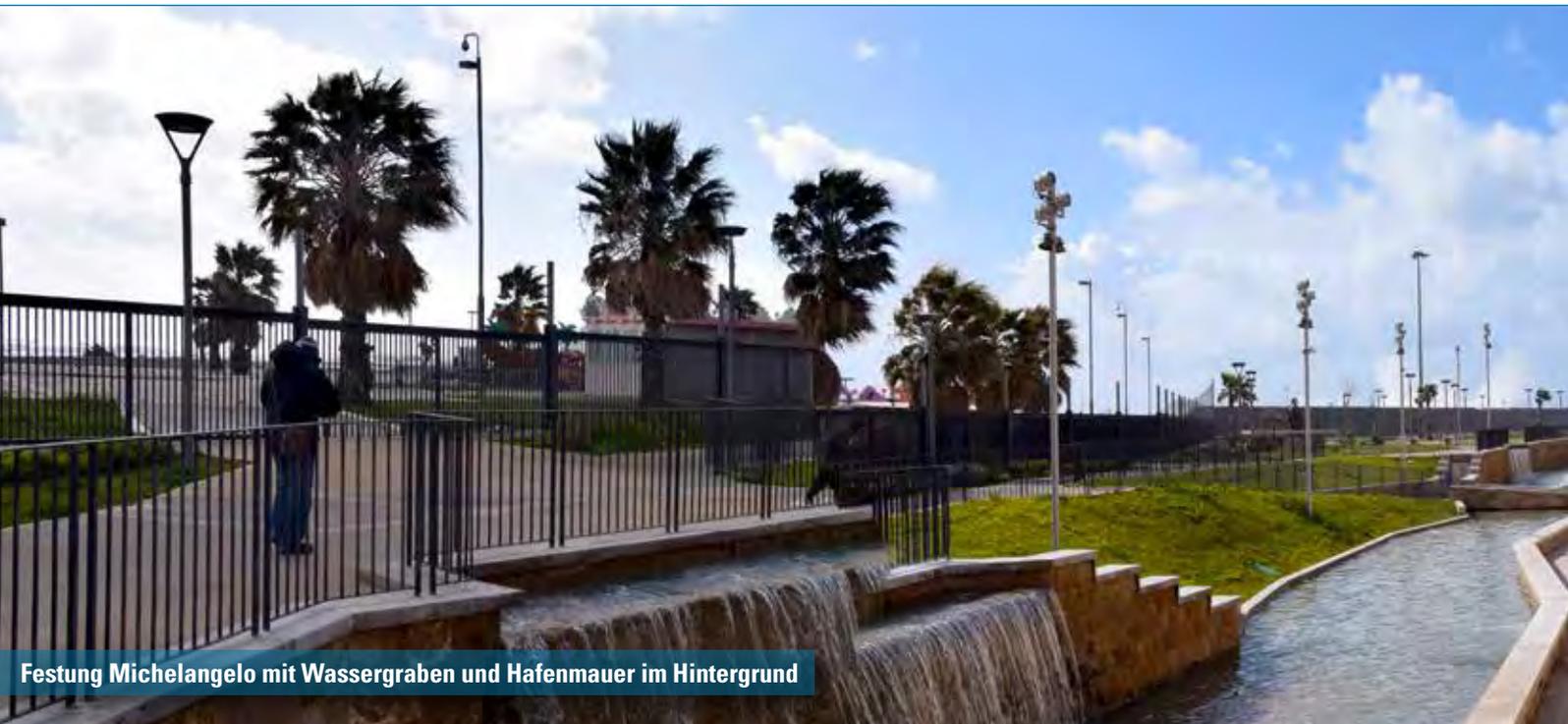
Civitavecchia geht auf prähistorische Zeiten zurück. Die Stadt liegt etwa 50 Minuten von Rom entfernt. Im Ort sind eine Reihe von interessanten Stellen zu besichtigen. Wir hatten keine Lust auf die Fahrt nach Rom und haben uns daher in der Hafenstadt umgeschaut.

Festung Michelangelo

Da Michelangelo einen Teil ihres höchsten Turmes selbst entwarf, ist diese Renaissancefestung nach ihm benannt. Von der Bastion San Sebastiano aus führt sogar ein Geheimgang aus der Festung heraus, der früher als Fluchtweg diente.

Die Festung Michelangelo ist einer der wichtigsten Militärbauten, die im 16. Jahrhundert an der Küste des Latium entstanden. Der ursprüngliche Entwurf stammt von Bramante, nach dessen Tod übernahmen Antonio da Sangallo der Jüngere und Giuliano Leno die Bauleitung. Einige Quellen nennen als Schöpfer des oberen Geschosses des Bergfrieds Michelangelo.

Der Gebäudekomplex wurde im Jahre 1535 unter Papst Paul III. Farnese fertiggestellt und umfasst ein weitläufiges römisches Gebäude aus der Kaiserzeit. Der rechteckige Grundriss ist an den Ecken von vier zylinderförmigen Wachtürmen und an der Seite zum Hafen hin durch einen Bergfried geschützt. In einem Raum ist ein vollständiges Fußbodenmosaik im geometrischen Stil erhalten.



Festung Michelangelo mit Wassergraben und Hafenmauer im Hintergrund

Um die Festung herum sind gepflegte Grünanlagen zu finden, die durch den Wassergraben ergänzt werden. Der Wassergraben wurde mit Wasserfällen und Springbrunnen neu gestaltet.

Jüdisches Ghetto

Eine beeindruckende Vielfalt an Bars, Cafés und Restaurants erwartet Sie im ehemaligen jüdischen Ghetto. Früher wohnten hier hauptsächlich Juden und zugewanderte Fischer aus Neapel.

Taurin-Therme

Die Etrusker waren die ersten, welche die heilende Kraft der Thermalbäder entdeckten. Auch wenn von den Thermen nur noch eine Ruine übrig ist, ist eine Entdeckungstour immer noch interessant. Trajan, der sich genauso wie Mark Aurel hier aufhielt, baute den Gebäudekomplex aus. Ganz in der Nähe lie-

gen die modernen Ficoncella-Thermen, die oft Ziel erholungsbedürftiger Römer sind.

Strandpromenade

Es macht Spass, die von Palmen gesäumte Strandpromenade entlangzuspazieren. Es gibt schöne Skulpturen, im Frühjahr und Sommer vermutlich gepflegte Blumenbeete und die jetzt noch geschlossenen Eisdielen haben dann geöffnet. Sie haben jetzt im Februar bei dem stürmischen Wetter nicht wirklich gefehlt. Wir hatten bei dem Sturm durchaus Probleme mit der Standfestigkeit! Empfehlenswert ist ein Bummel durch den windstillen

Corso Centocelle

also durch die Fußgängerzone auf der Suche nach dem einen oder anderen Schnäppchen oder Mitbringsel? Es gibt auf dem Corso Centocelle viele



nette Geschäfte, die Preise sind moderat und die Straße weist eine interessante Architektur auf.

Theatro Traiano

Nach jahrelangen Restaurierungsarbeiten ist die neoklassizistische Fassade des Theaters Trajan nun modernisiert. Dadurch passen mehr Zuschauer ins Theater, das einen Besuch in jedem Fall wert ist! Auch die Veranstaltungsplakate des Theaters sind typografische Highlights und sehenswert.

Markt von Civitavecchia

Direkt neben dem Theater am Ende des Corso Centocelle befindet sich der Markt der Stadt. An Markttagen ist hier etwas geboten und man kann Fisch, Obst, Gemüse, Delikatessen oder Kleidung erwerben. Der Markt ist sehr ländlich strukturiert und nicht zu vergleichen mit den großen Markthallen, wie wir sie aus Barcelona oder Marseille kennen.

Universität

Civitavecchia ist Standort der Universität Tuscia mit Fakultäten für Mathematik, Physik und Naturwissenschaften sowie der Universität La Sapienza mit den Fakultäten für Medizin, Wirtschaft und Ingenieurwissenschaften. Das bringt viele junge Menschen in die Stadt, die sich bemerkbar machen.

Hafen

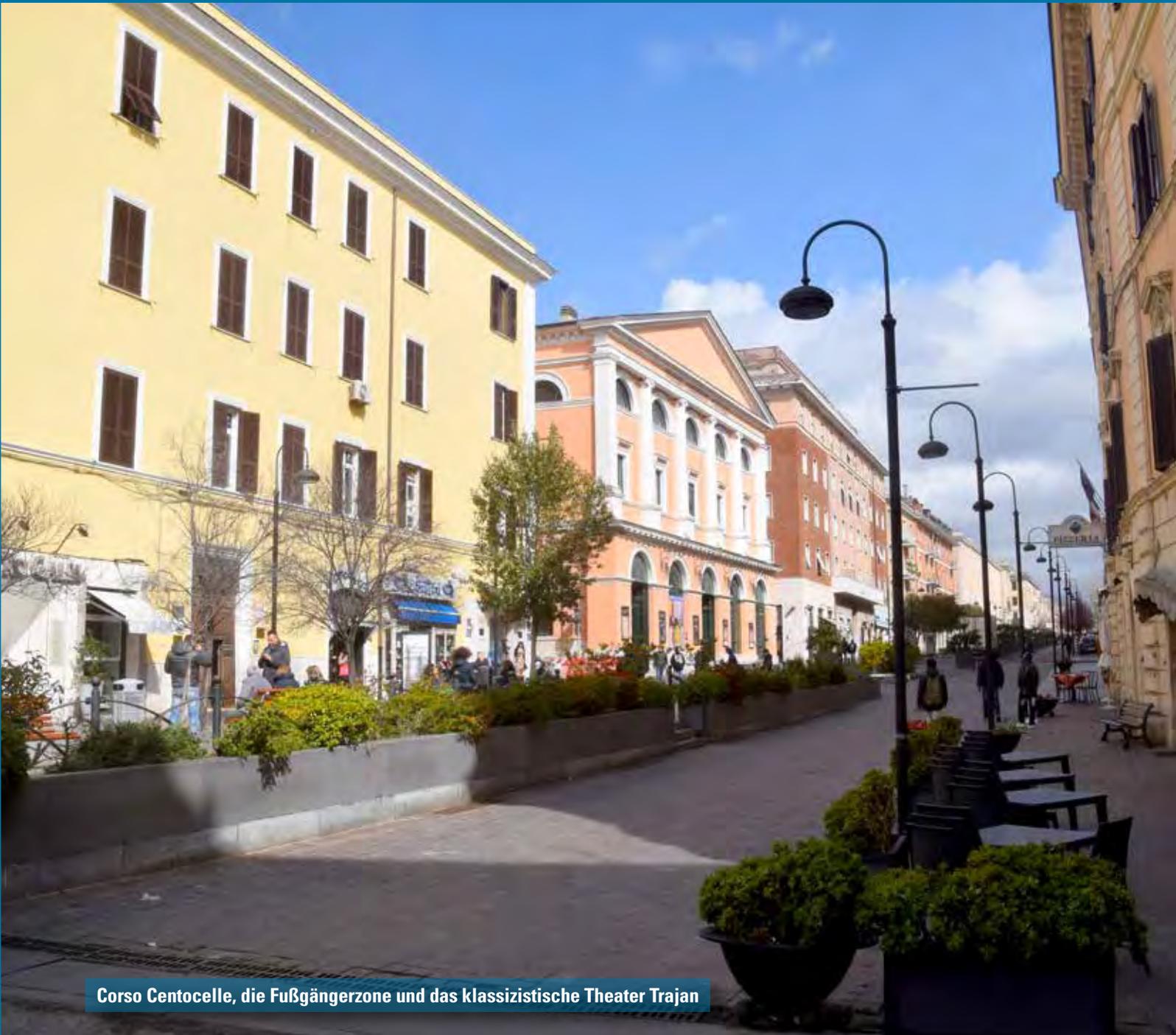
Die Wirtschaft der Stadt stützt sich hauptsächlich auf den Hafen, der sowohl für die Stadt Rom als auch für die Region Latium von außerordentlicher Bedeutung ist. Der Hafen hat ein modernes Passagierterminal, über das der Fährverkehr nach Sardinien, Sizilien, Spanien und Frankreich sowie der zunehmende Kreuzfahrtverkehr abgewickelt wird.



Veranstaltungspakat des Theaters



Sturm im Kleidermarkt



Corso Centocelle, die Fußgängerzone und das klassizistische Theater Trajan

Cattedrale San Francesco d'Assisi

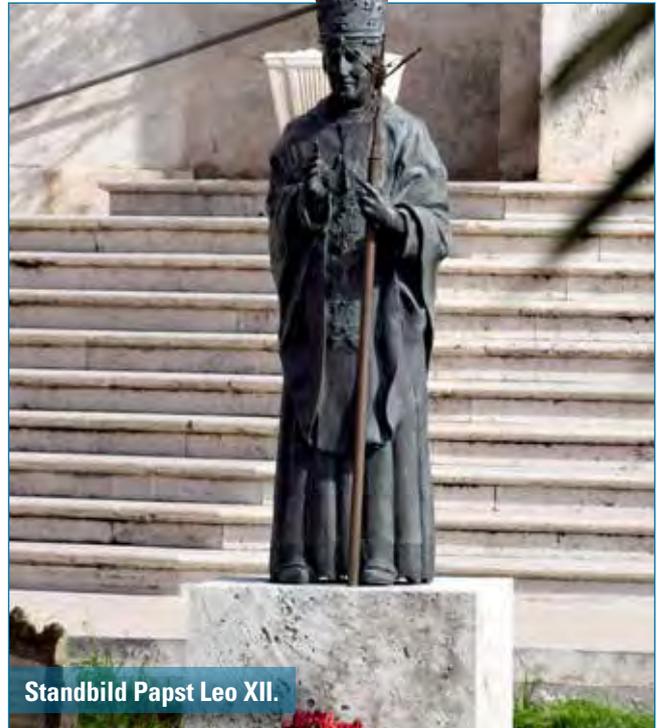
Die Einwohner von Civitavecchia gehören mehrheitlich der römisch-katholischen Kirche an. Die Stadt ist mit der Kathedrale San Francesco d'Assisi Sitz des Bistums Civitavecchia-Tarquinia.

Das Bistum Centumcellae wurde vermutlich im 4. Jahrhundert gegründet, ging jedoch im 11. Jahrhundert im Bistum Toscanella auf. 1825 wurde das Bistum mit der Bulle „De Dominici gregis“ durch Papst Leo XII. wiederhergestellt. Eine Statue des Papstes ist vor der Kirche und erinnert an diesen Vorgang.

Bestimmt wird das Ortsbild von Civitavecchia durch den großen Hafen, den größten Seehafen Latiums. Er war früher der Kriegshafen des Kirchenstaates und galt damit schon früh als bedeutender Hafen und Civitavecchia als wichtiger Ort. Das gilt auch für die Kirchengeschichte. 416 beschrieb Rutilius Centumcellae die Stadt als einzige noch florierende Ortschaft an der Küste nördlich von Rom. Die Stadt war immer wieder heftigen Kämpfen ausgesetzt, so dass Papst Leo IV. die Bevölkerung 854 auf einen einfacher zu verteidigenden Hügel nördlich der Stadt umsiedelte.

Um das Jahr 1000 wurde das Gebiet am alten Hafen rund um eine Burg wieder besiedelt und bekam den Namen Civitavetula, also Alte Stadt. Die Stadt stand unter der Herrschaft der Grafen von Civita Castellana, bzw. der Abtei Farfa bis sie 1432 schließlich zum Kirchenstaat kam, bei dem sie bis zur Einigung Italiens (1870) blieb.

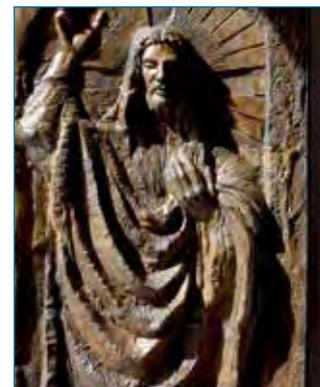
Während des Zweiten Weltkriegs wurde Civitavecchia von alliierten Luftstreitkräften in Schutt und Asche gelegt, obwohl sich hier eine Hochburg des italienischen Widerstands, der Resistenza befand. Die Kathedrale wurde beim Wiederaufbau im barocken Stil restauriert.



Standbild Papst Leo XII.



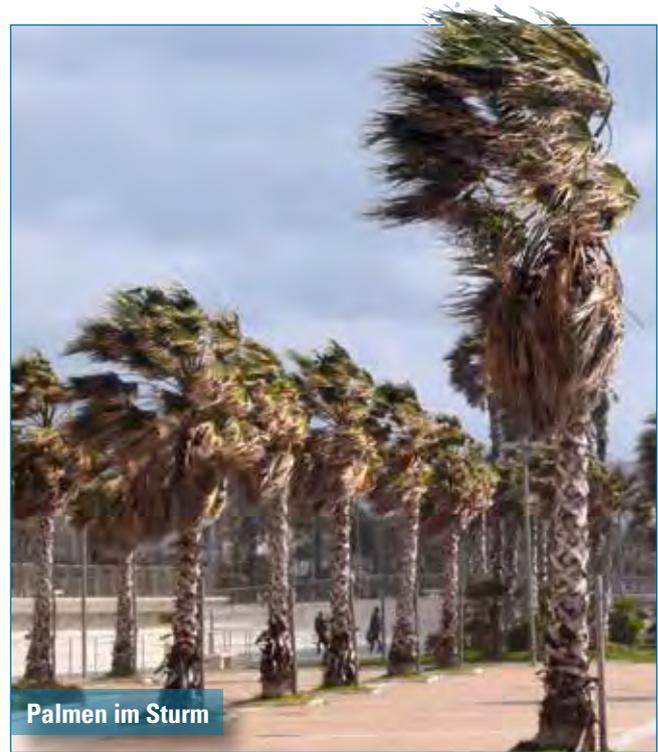
Kruzifix am Altar

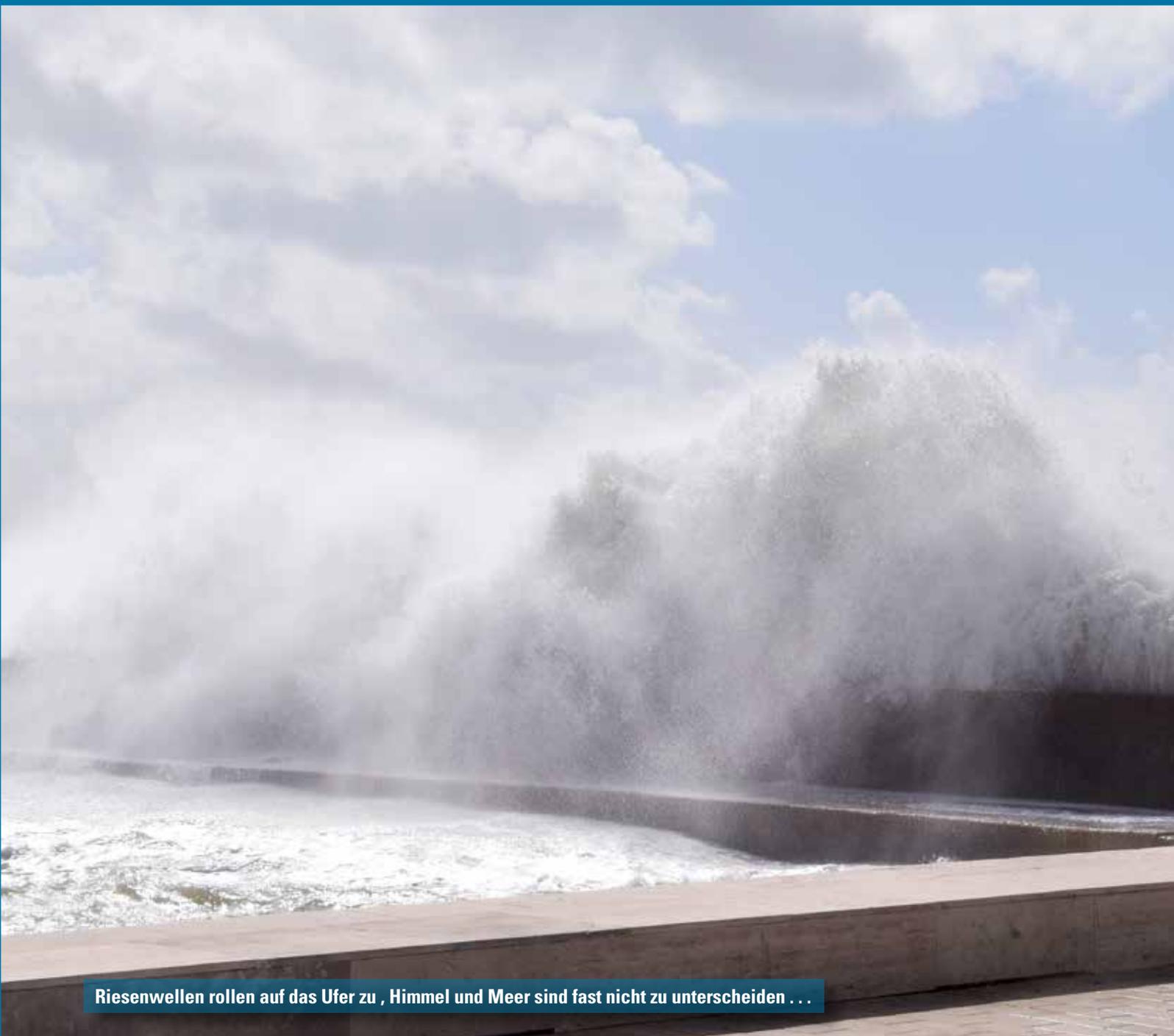


Sturm

In und um Civitavecchia tobte ein Sturm mit der Windstärke sechs bis acht. Große Wellen rollten auf das Ufer zu und brachen sich an den Uferbauten in gewaltigen Gischtmassen, die einem die Sicht und teilweise den Atem nahmen. Brille, Kamera waren schnell durchnässt, wenn man zu Nahe an die Uferkante ging. Die Gischtfontänen am Hafen und vor der Festung Michelangelo waren über 15 Meter hoch und wurden weit in das Landesinnere getragen. Die Palmen an der Strandpromenade wurden schwer gebeutelt und verloren ihre trockenen Palmwedel, die weit durch die Luft geschleudert wurden.

Dieser zunehmende Sturm um Civitavecchia und später Palermo war dafür verantwortlich, dass unser Schiff seinen Kurs nach dem Besuch von Palermo ändern musste und nicht den Hafen von Valletta/Malta anlaufen konnte. Um diesem Sturm zu entgehen, wurde am Abend nach dem Ablegen von Palermo ein westlicher Kurs Richtung Mallorca eingeschlagen. Nach etwa sechs Stunden Fahrzeit wurde die See deutlich ruhiger und wir hatten dann nach Mitternacht eine ruhige Nachtfahrt.





Riesenwellen rollen auf das Ufer zu , Himmel und Meer sind fast nicht zu unterscheiden . . .



Park Giardino Garibaldi, hier gibt es die größten Feigenbäume Europas

Palermo

Schiffe legen im Hafen direkt an der Stadt an. Dadurch können Kreuzfahrer viele der Sehenswürdigkeiten in der Stadt zu Fuß erreichen.

Im Urteil vieler Sizilien-Urlauber kommt Palermo nicht gut weg. Leider nicht ganz zu unrecht: Siziliens Hauptstadt stellt sich unvorbereiteten Gästen recht unfreundlich dar. Wir haben die Stadt schon zu verschiedenen Jahreszeiten erlebt.

Im Sommer gleicht Palermo tagsüber häufig einem Glutofen, es ist anstrengend zu laufen. Dazu tragen die vielen Touristen und der unvermeidliche, manchmal chaotische Verkehr bei. Im Herbst, Winter und Frühjahr hat man Palermo und natürlich auch Sizilien fast für sich. Es sind wenig Touristen hier, obwohl das Klima angenehm mild ist.

Nun ja, die Seitenstraßen Palermos sind nicht besonders einladend, aber sie sind auch nicht unsicher. Viele Gassen in der Altstadt sind einfach eng und dunkel. Schon Goethe hat sich hier verlaufen und empfahl daher, auf den Hauptstraßen zu bleiben damit man sein Hotel wieder findet. Trotzdem – Palermo gilt als eine der sichersten Urlaubsstädte Italiens. Man kann die Stadt unbesorgt durchstreifen, sollte aber einen Plan dabei haben.

Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Palermos sind nicht selbsterklärend. Die interessanten Hintergrund-Geschichten sind für Touristen schwer zu entdecken. Hinweistafeln gibt es zwar, aber zumeist nur in italienischer Sprache, selten in Englisch. Daher muss man sich vorher informieren oder ein paar Führungen mitmachen.

Teatro Massimo

Das Teatro Massimo eine der wichtigsten Sehenswürdigkeit für jeden Sizilien-Urlauber. Es ist eines der bedeutendsten Symbole für die einstige

Größe der Stadt, den darauf folgenden Verfall und die Wiedergeburt Palermos.

Das Teatro wurde Ende des 19. Jahrhunderts von den bekanntesten Architekten Siziliens projektiert und gebaut: Giovanni Battista Filippo und seinem Sohn Ernesto Basile. Es wurde im Stil des Historismus auf der Piazza Verdi am ehemaligen Westtor der Altstadt von Palermo erbaut. Am 16. Mai 1897 wurde das Teatro Massimo mit Verdis Oper „Falstaff“ eröffnet. Das Teatro war bzw. ist Italiens größtes und Europas drittgrößtes Opernhaus.

Leider bestand die sizilianische Elite des 19. und 20. Jahrhunderts aus einer hochgradig unfähigen Aristokratie, einer erzkonservativen Kirche und der immer mächtiger werdenden Mafia. Sie wirtschafteten Sizilien völlig herunter. Eine der Folgen war 1974 die „provisorische Schließung“ des Theaters auf Grund baulicher Mängel. Wegen korrupter, mafiöser Baupolitik blieb das Theater über zwanzig Jahre geschlossen. Erst 1997 wurde es Dank der Bemühungen des ersten Antimafia-Bürgermeisters von Palermo, Leoluca Orlando, zu seinem hundertjährigen Bestehen mit Verdis Oper „Nabucco“ neu eröffnet.

Heute symbolisiert das Theater für viele Sizilianer den Kampf Palermos gegen die Mafia und seine „politische und kulturelle Wiederauferstehung“.

Das Teatro Massimo war Schauplatz der Schlusszenen von Francis Ford Coppolas Film „Der Pate“ – Teil III, gespielt wurde dabei die Oper „Cavalleria rusticana“. Treppenhaus und Bühnensaal des Theaters, das zum Zeitpunkt der Filmaufnahmen immer noch geschlossen war, wurden für diese Szenen von der Filmgesellschaft kameratauglich restauriert. Irgendwie passten diese Aufnahmen und dieser Film in diese von der Mafia geplagten Stadt.

Besichtigung des Teatro Massimo

Das Teatro Massimo kann übrigens vormittags besichtigt werden. Es gibt Führungen in Italienisch, Englisch und manchmal auch in Deutsch. Die Führung lohnt sich unbedingt. Man sieht und erfährt erstaunliches über dieses Theater, seine Sänger und Schauspieler, über das Innenleben des Theaters und – wenn man Glück hat – kann man auch bei einer Probe in einem der Räume zuschauen.

Was sieht man noch: 3000 Plätze! Und die sind fast immer ausgebucht. Die Palermitaner lieben offenbar ihre Oper. Die Führung dauert etwa 30 Minuten, wenn man viele Fragen stellt auch 45. Es ist ein Eintauchen in eine andere Welt. Kaum ein Theater ist so schön und konsequent in seiner Ausstattung wie das Teatro Massimo. Die vollkommene Holzvertäfelung garantiert eine außergewöhnliche Akustik. Das runde Flüsterzimmer ist ein architektonisches Meisterwerk. Die Sitzplätze sind wie überall einzeln zu kaufen. Aber nicht in der königlichen Loge. Dort müssen alle 27 Plätze gekauft werden, unabhängig davon, wie viele besetzt werden sollen. Dafür bekommt man vor der Vorstellung allerdings auch einen kleinen privaten Empfangssaal mit Sektempfang.

Normannen-Palast (Palazzo Reale)

Von 1061 bis 1071 wurde Sizilien im Auftrag des Papstes von normannischen Söldnern erobert. Dem Papst gefiel zu dieser Zeit nicht, dass Sizilien arabisch war. Außerdem meinte er ernsthafterweise, Sizilien sei sein persönliches Eigentum. Der Papst bezog sich dabei auf die Konstantinische Schenkung, die – wie wir heute wissen – größte Fälschung der Geschichte.

Die Normannen erhielten zur Belohnung Sizilien als Lehen (also sozusagen als Leihgabe) und ihr Chef wurde zum König von Sizilien ernannt. Er baute sich ein ehemals arabisches Gebäude zu seinem Palast um – den Normannen-Palast.

Bereist 1194 war es mit der Herrschaft der Normannen bereits wieder vorbei. Der Normannen-Palast wechselte danach häufig Eigentümer, Nutzungszweck und Baustil. Für architektonische Puristen ist das Gebäude also ein Graus. So erwähnt z. B. Goethe, der während seiner „Italienischen Reise“ gut zwei Wochen in Palermo verbrachte, den Normannen-Palast mit keinem Wort.

Wir sind heute natürlich besser gebildet als Goethe und machen einen Gang rund um dieses „Bauwerk“. Nach dem Rundgang könnten wir in der Villa Bonanno entspannen. Dies ist ein kleiner Park an der Ostseite des Normannen-Palasts. In ihm treffen auf viele Palmen und auch auf einige Ausgrabungen der alten Römer. Im Gegensatz zu den Normannen haben sie in Palermo nur wenige Spuren hinterlassen.

Öffnungszeiten Normannen-Palast

Öffnungszeiten und Eintrittspreise des Normannen-Palastes: Der Eingang für Touristen ist nur von der Piazza Indipendenza aus möglich. Dies ist der Platz wo die Stadt- und Rundfahrtbusse abfahren. Offen ist der Palast von 08.15 bis 17.00 Uhr, das letzte Ticket wird um 16.30 Uhr verkauft. Aber da hat man nur eine halbe Stunde Zeit für diesen grandiosen Palast. So zwei Stunden Zeit sollte man schon für dieses überwältigende Bauwerk mitbringen.



Teatro Massimo

Normannenpalast I





Normannenkapelle im Normannenpalast

Weltkulturerbe

Seit dem 03. Juli 2015 ist die „Stätte des arabischnormannischen Palermo und die Kathedralen von Gafalu und Monreale“ Teil des Weltkulturerbe. Die Stätte wurde auf einer Sitzung des UNESCO-Weltkulturerbekomitees in Bonn mit folgender Begründung aufgenommen: „Die Bauwerke des architektonischen Ensembles, die den Arabisch-Normannischen Rundweg bilden sind ein außergewöhnliches Beispiel für das Zusammenleben und Miteinander von Menschen unterschiedlicher Kultur, Herkunft und Religion und besitzen einen universellen Wert. Dieses Phänomen hat einen einmaligen Baustil hervorgebracht, der byzantinische, islamische und romanische Elemente auf bestechende Weise miteinander verschmilzt. So entstanden stets neue Kombinationen von herausragendem künstlerischem Wert und außergewöhnlichem Einklang.“

Zentraler Mittelpunkt und Höhepunkt des Arabisch-Normannischen Rundweges ist der Königliche Palast: Er ist in der Welt ein einmaliges Bauwerk, das den Reichtum und die politische und kulturelle Macht des Normannenreiches veranschaulicht. Zum Palast gehören die Palastkapelle, „die schönste ihrer Art auf dem Erdenkreis, das prachtvollste religiöse Kleinod, das vom menschlichen Geist erdacht und von Künstlerhand erschaffen wurde“, so Guy de Maupassant.

Diesen Ausführungen von Maupassant ist nichts hinzuzufügen. Wir haben noch nie solche eine beeindruckende Kirche gesehen. Man erstarrt ungläubig in Ehrfurcht und Hochachtung vor den Menschen, die dieses Bauwerk erdacht, geschaffen und über die Jahrhunderte in seiner Schönheit und der damit verbundenen Symbolik bewahrt haben.

Palastkapelle

Nach seiner Krönung im Jahr 1130 ließ Roger II. diese Palast- oder Pfalzgrafenkapelle errichten. Das Bauwerk versinnbildlicht die Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturkreisen und Religionen. In der Architektur als auch in den Ausschmückungen der Kapelle sind byzantinische, islamische und romanische Elemente miteinander verbunden. Im Grundriss der dem Apostel Paulus geweihten Kapelle sind romanische und byzantinische Bauelemente nebeneinander gesetzt. So entstand ein Gesamtkunstwerk, dessen Wirkung durch die prachtvollen Wandmosaiken noch gesteigert wird. Das Bild des Christus Pantokrator aus der Kuppel wiederholt sich in der Halbkuppel der Zentralapsis. Die ältesten Wandmosaiken stellen Episoden aus dem Evangelium dar und befinden sich rechts von der Hauptapsis. In den Seitenschiffen, die vermutlich unter Wilhelm I. ausgeschmückt wurden, werden Ereignisse der Petrus- und Paulusgeschichte erzählt, während das Hauptschiff Episoden aus dem Alten Testament ins Bild setzt. Von erlesener Kostbarkeit ist der Marmorkandelaber nahe der Kanzel. Arabische Kunsthandwerker gestalteten die Decke als „Muqarnas“ mit einem kostbaren Bilderzyklus in der islamischen Tradition. Die Vollholzdecke besitzt Elemente in Stalaktiten- und Wabenform. Eine Inschrift in Latein, Griechisch und Arabisch aus dem Jahr 1142 erinnert an die Wasseruhr, die Roger II. bauen ließ. Sie ist in der Wand links vom Eingang angebracht und zeigt die Verbundenheit der Kulturen und Zivilisationen während der Normannenzeit. Die Mosaiken der Eingangsfassade gab Ferdinand III. von Bourbon Anfang des 19. Jahrhunderts in Auftrag. Ebenso das mit Intarsien und Relieifarbeiten geschmückte Nussbaumtor.



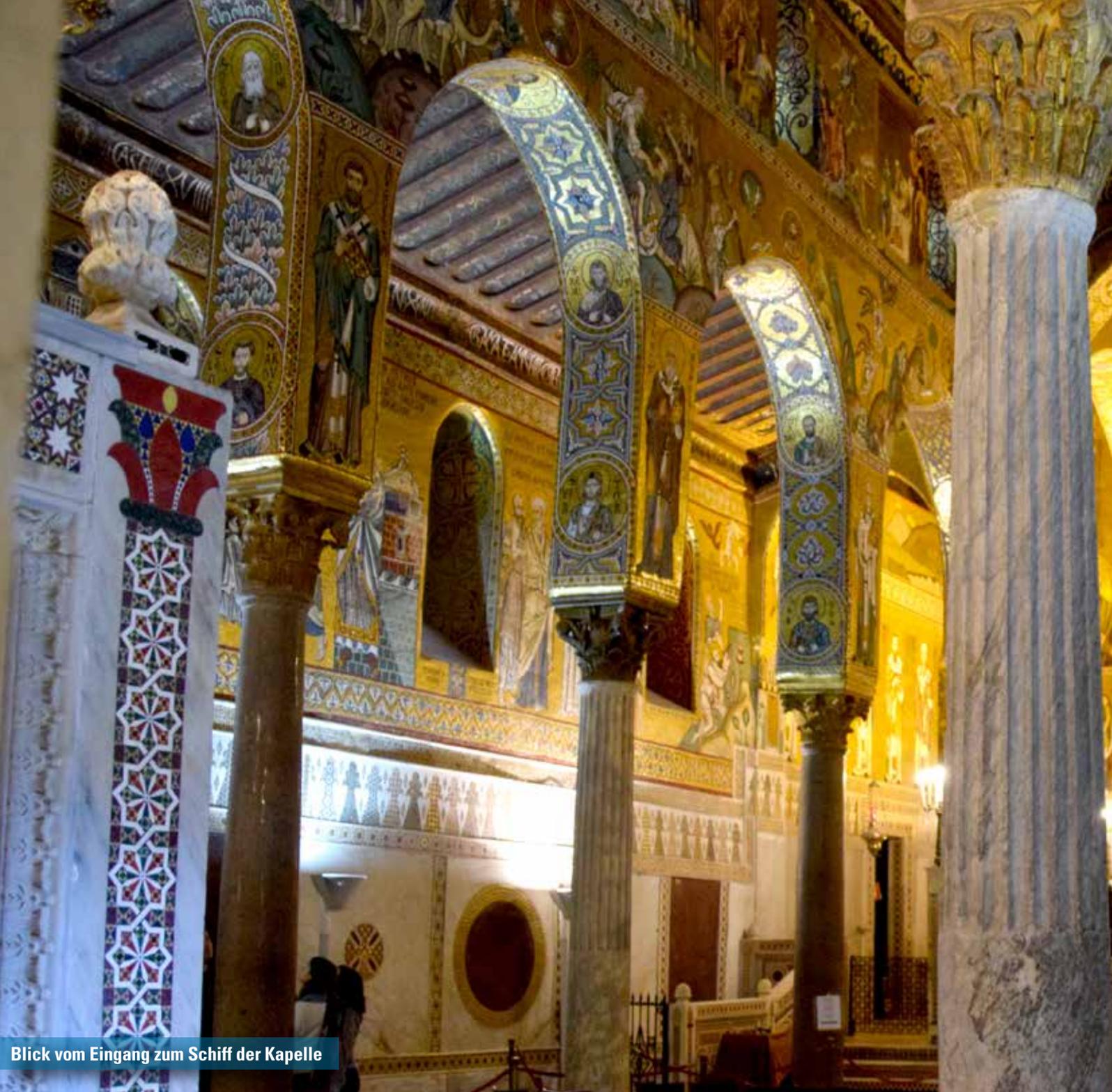
Normannenpalast Innenhof



Palastkapelle: Ein-/Ausgangspforte



Palastkapelle: Taufbecken am Ausgang



Blick vom Eingang zum Schiff der Kapelle





Palastkapelle: Marmorkandelaber und Kanzel



Mischung aus christlichen und islamischen



ANNO DOMINI M.CCCC. LXXVIII



IC

XC



SAN CT VS

PE TR VS

SAN CT VS

PA VL VS



Darstellungen



Palastkapelle: Zentralapsis

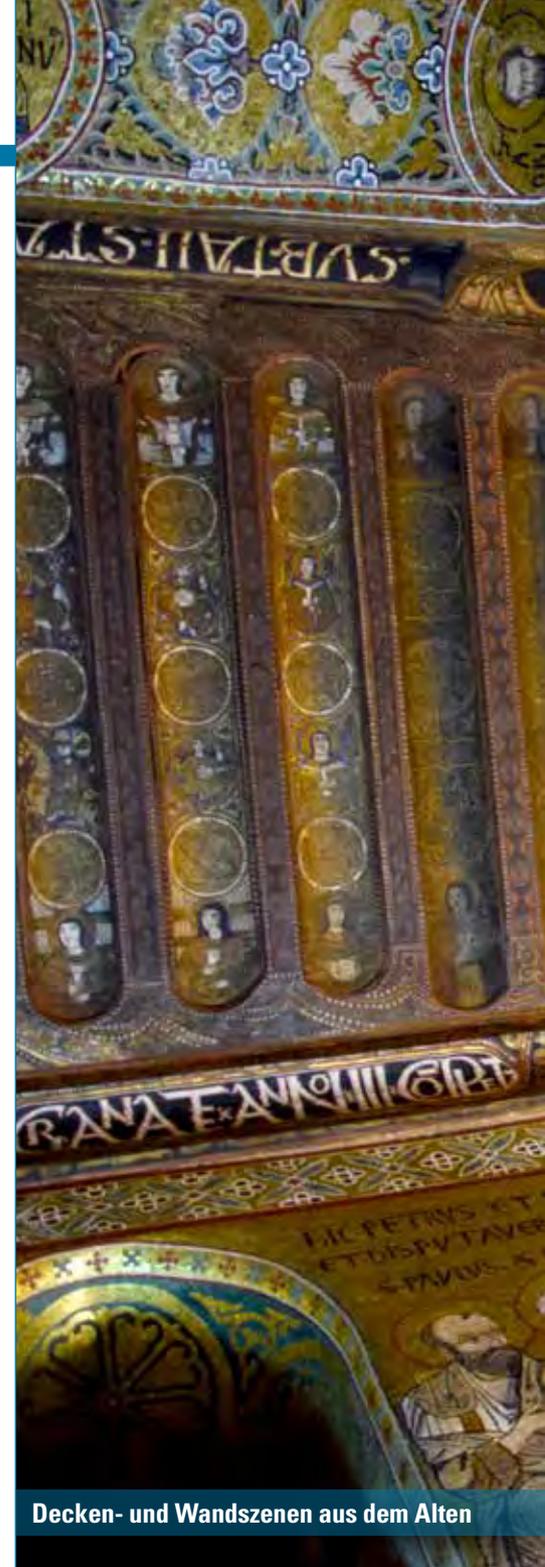
Szenen aus dem Alten Testament, an der



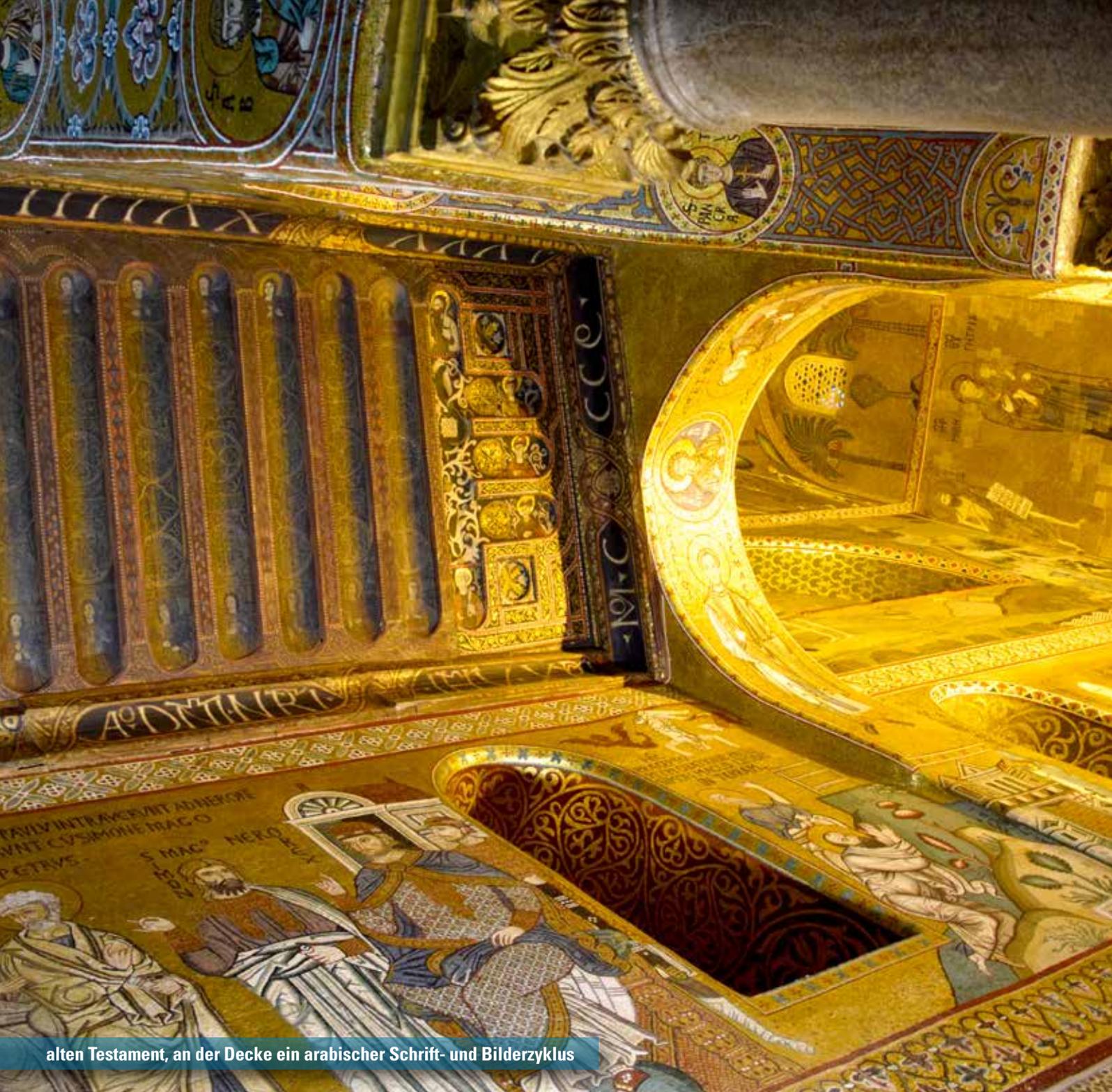
Decke ein arabischer Bilderzyklus



Palastkapelle: Säulen und Bodenmosaik im Seitenschiff



Decken- und Wandszenen aus dem Alten



alten Testament, an der Decke ein arabischer Schrift- und Bilderzyklus



Palastkapelle: Details der Apsis mit Seitenaltar, Chor und Chorumgang (rechts)



Normannenpalast II

Unser Besuch im Normannenpalast war eingeschränkt. Wir konnten leider nur die Palastkapelle, den Treppenaufgang und den Innenhof besuchen. Der Rest des Palastes war geschlossen und so haben wir die königlichen Gemächer mit dem Herkules-Saal, dem Saal der Winde, dem Roger-Saal und die Säle des Herzogs von Montalto nicht besichtigen können. Auch die Punisch-Römische Stadtmauer aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. konnten wir nicht anschauen. Aber wir kommen wie-

der um auch noch den Rest der Palastes zu sehen. Der Normannenpalast ist nicht nur ein musealer Bau. Eine Polizeidirektion hat hier ihren Sitz, ein Teil der Stadtverwaltung ist hier untergebracht und der Herkules-Saal ist seit 1947 offizieller Tagungsort des Sizilianischen Regionalparlaments. Dieses sizilianische Parlament gilt als das älteste demokratische Parlament in Italien, da es sich in seinen Statuten auf die Normannenzeit beruft. Darin soll die Autonomie Siziliens und des Parlaments festgelegt sein.



Prunkwagen (in einem Glaskasten aufbewahrt)



Innenhof Normannenpalast



Treppenhaus



Blick auf Palermo kurz vor dem Ablegen des Schiffes

Seetag auf MSC Preziosa



Rettingsboote von Deck 14 während der Fahrt betrachtet





Im Zentrum des Schiffs



Weite des Mittelmeers



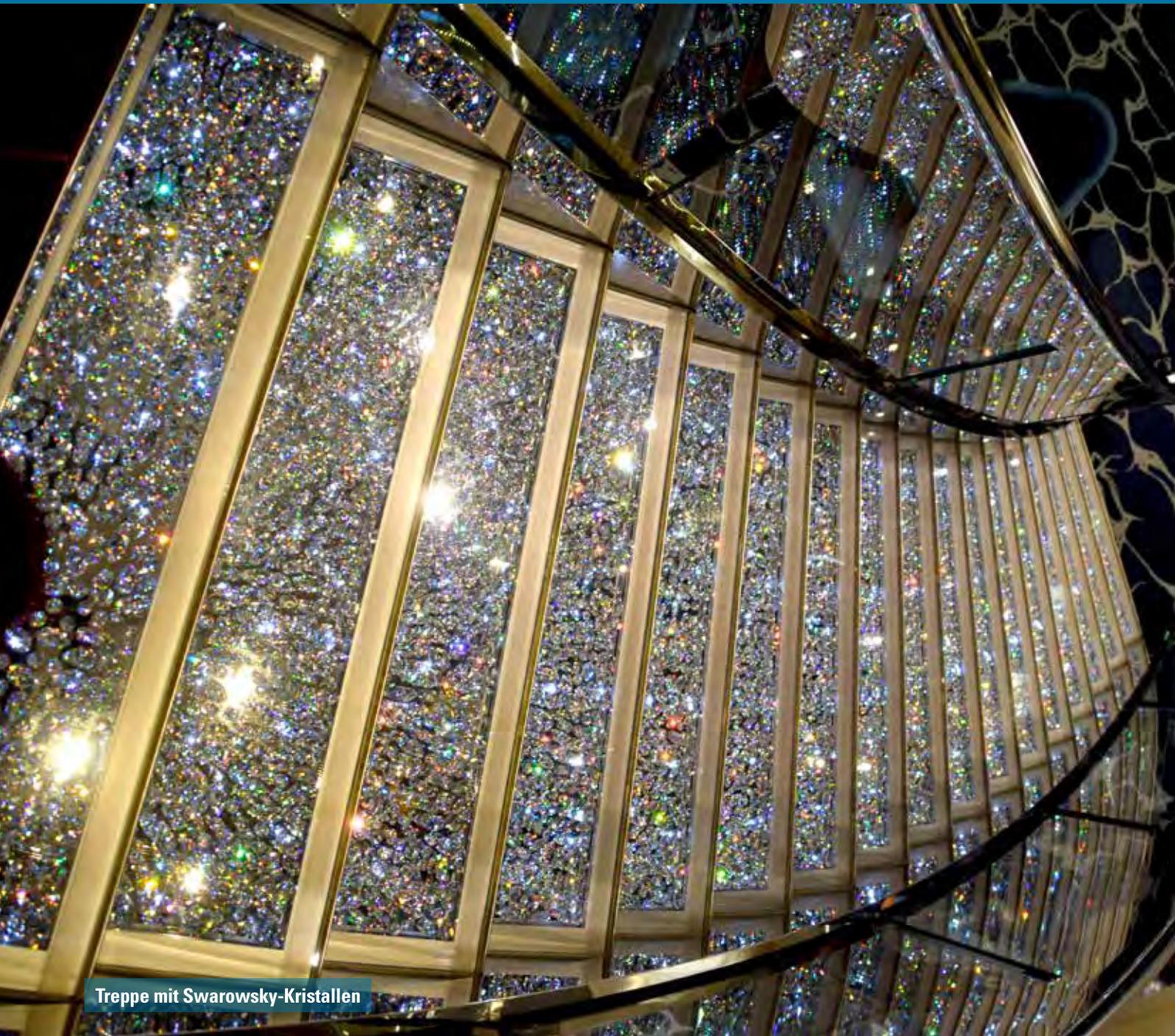
Deck 14 – Sonnendeck



Frischer Wind



Nicht genutzter Poolbereich



Treppe mit Swarovsky-Kristallen





Gesangeinlagen



Fledermausähnliche Wesen



Auch der Kinderchor war dabei

DAILYprogramm

DAILY program
MSC PREZIOSA Freitag, 4. März 2016

07:19 Uhr 18:46 Uhr
WETTERVORHERSAGE FÜR HEUTE
☀️ ☾ 6°C min 14°C max

VON DER BRÜCKE

09:00 Uhr* **Ankunft BARCELONA**

Alle an Bord um 17:30 Uhr

18:00 Uhr* **Abfahrt BARCELONA**

09:00 Uhr* **Ankunft MARSEILLE**

NAUTISCHE INFORMATIONEN
Nachdem wir den Hafen von Barcelona verlassen werden, werden wir entlang der Nordspanischen Küste "Costa Brava" in einer durchschnittlichen Entfernung von 7 nautischen Meilen (nördlicher) gegen 21:00 Uhr werden wir die Stadt Llorç de Mar direkt auf unserer Steuerbordseite aus sehen. Gegen 22:30 Uhr werden wir Kap Sant Sebastià, Südspitze des Llovet Goffs, in einer Entfernung von 5 nautischen Meilen vorbeifahren. Anschließend werden wir die ganze Nacht durch den Golf des Llovet mit Kurs 045° navigieren, bis wir den Hafen von Marseille erreichen werden.

Kleidungsempfehlung für heute Abend
SALA

Willkommen in BARCELONA (SPANIEN)

"La Rambla" ist das Zentrum von Barcelona, der lebendigen Stadt. Hier findet man einfach alles: von Souveniershops, Bars und Restaurants mit örtlichen Speisen wie den typischen Tapas bis hin zu berühmten spanischen Kunstwerken. Nach einem 15-minütigen Fotostop erreichen Sie den Hauptplatz "Plaça de Catalunya". Auch im Hinterland, ausgestattet mit einer schönen Felsengrotte, gibt es Geschäfte und Restaurants und das Aussehen von Barcelona! Die Kirche "Sagrada Família", vom spanischen Künstler Gaudí entworfen, stellt den Höhepunkt seines architektonischen Schaffens dar. Die sogenannte „Sant Jordi“ ist hauptsächlich ein Markt für handverleiht fertig gedruckte Gedichte bis mit seinem bezeichnendsten Stil auch zwei Hekuren, die berühmte „Casa Batlló“ und die „Casa Milà“ sowie den Park „Guell“ gestaltet. Der Park war ursprünglich als eine Gartenstadt für 60 Familien vorgesehen, es sollten jedoch nur zwei der Wohnungen verkauft werden. Eine kleine Wohnung wurde als Ausstellungsraum genutzt.

ABLAUF DER AUSSCHIFFUNG: Bitte beachten Sie, dass die Ausschiffung bei unserer Ankunft in Barcelona erst dann beginnt, wenn wir von den lokalen Behörden Erlaubnis erhalten haben, mit dem Ausschiffen zu beginnen. Bitte denken Sie daran, am Ausgang der Gateway Ihre Cruise Card vorzuzeigen.

SHUTTLEBUS BARCELONA
Wir möchten unsere Gäste darauf hinweisen, dass das Schiff etwa 7 Busminuten vom Stadtzentrum entfernt anlegen wird. Wir haben einen durchgehenden Shuttle-Bus-Service vom Hotelterminal zum "Terminal de Güel" (unter der Rambla), (Hafen - Stadtzentrum - Hafen) organisiert, der den ganzen Tag über alle 15 Minuten zur Verfügung steht. Der Preis für ein TAGESTICKET (beidseitig viele Fahrten) beträgt 8,90 € für Erwachsene und 5,90 € für Kinder (zwischen 3 und 13 Jahren). Die Tickets sind von 07:30 bis 13:00 Uhr im Ausflugsbüro Deck 6 erhältlich. Gäste, die einen unserer Landausflüge kaufen und sich nach dem Landausflug noch im Stadtzentrum aufhalten, benötigen für die Rückfahrt zum Schiff im Shuttle-Bus kein Ticket. Gäste, die direkt nach dem Ausflug zum Schiff zurückkehren und später ins Stadtzentrum gehen möchten, erhalten 10 % Rabatt auf das Shuttle-Bus-Ticket, wenn sie den Kartenzahlungsservice eines Landausfluges vorlegen.
Erster Shuttle-Bus vom Schiff zum Stadtzentrum ca. 09:50 Uhr
Letzter Shuttle-Bus vom Schiff zum Stadtzentrum 16:00 Uhr
Letzter Shuttle-Bus vom Stadtzentrum zum Schiff: 17:00 Uhr

AUSFLÜGE

Treffzeit	AUSFLUG	Treffpunkt	Deck
09:00	BCN01 - Stadtbummerlei	Safari Lounge	7
09:15	BCN02 - Shopping-Tour und Shopping	Safari Lounge	7
09:18	BCN05 - Stadtfahrt und Fussballstadion Camp Nou	Safari Lounge	7
09:13	BCN011 - Die Wasser von Barcelona	Safari Lounge	7
09:30	BCN03 - Auf den Spuren Gaudis	Safari Lounge	7

Und täglich nach dem Abendessen liegt das DAILYprogramm auf dem Bett – vom Zimmersteward zusammen mit den Schlafanzügen dekorativ platziert. Da stehen dann die vorgesehenen Ereignisse des nächsten Tages fein säuberlich aufgelistet. Das Wichtigste für uns waren immer zwei Dinge:

- das Wetter für den Tag
- zurück an Bord, also wann wir nach einem Tag an Land spätestens wieder an Bord sein müssen, um die Abfahrt nicht zu verpassen.

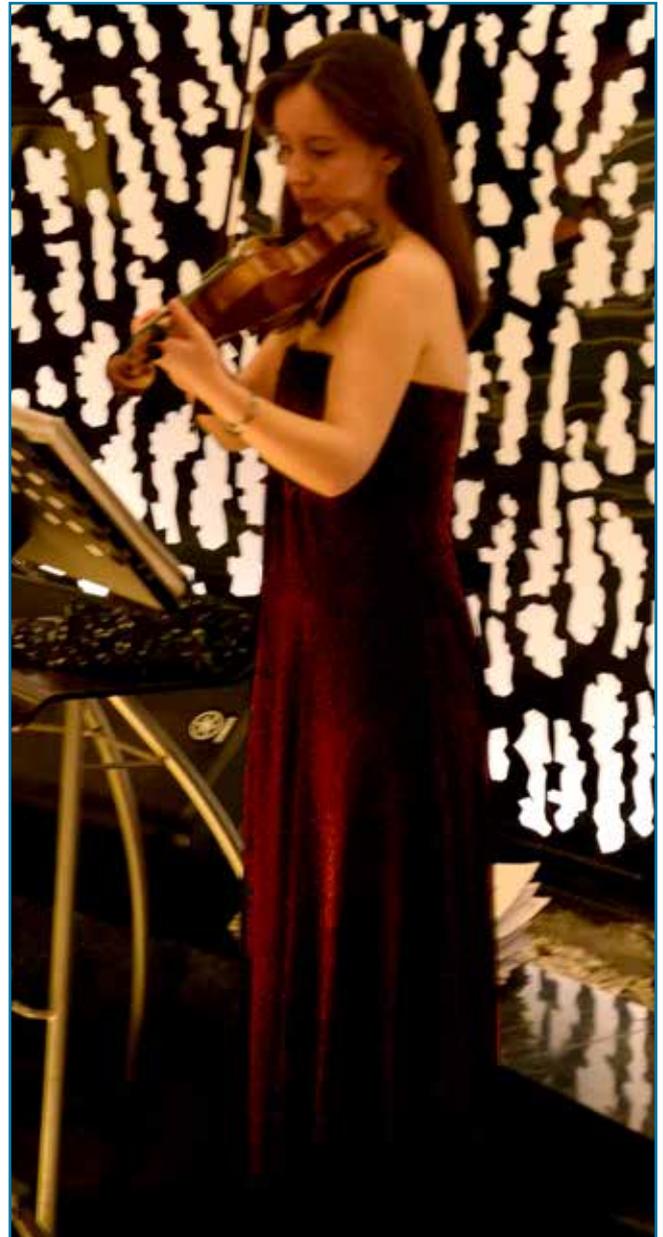
Ansonsten standen die Tages- bzw. Abendveranstaltungen, Verkaufsangebote, Abfahrtszeiten für gebuchte Landausflüge, Kleiderempfehlung für den Abend (Gala oder Leger), Öffnungszeiten der Bars & Lounges und andere Dinge in der Programmzeitung. Wichtig für fast alle an Bord war immer das Abendprogramm für die Theateraufführungen. Wenn es sich gut gelesen hat sind wir hingegangen.



Wir ...



... auf der Swarovski-Treppe





Barmusik mit Klavier und Violine

Der Besuch in Malta fiel einem Sturm zum Opfer. Das Schiff konnte den Hafen von Valletta nicht anlaufen, Wind und Seegang waren zu stark.

Daher konnten wir natürlich dort nichts besuchen. Die Darstellungen zu Malta wurden bereist vor der Reise aus früheren Besuchen zusammengestellt – so zu unserer Vorbereitung und Einstimmung auf diese schöne Insel. Und ich habe sie dann nach dem Ende der Reise einfach im Buch gelassen.

Es wäre wirklich schön gewesen, mal wieder hier zu sein und den Flair dieser Insel zu genießen. Mallorca als Ersatz war zwar nett, aber es kein wirklich gleichwertiges Reiseziel.



Valletta/Malta

Die Hauptstadt von Malta ist ein absolutes Muss für jeden der in Malta landet. Eine der schönsten Hauptstädte Europas mit einem unwiderstehlich bezauberndem Charme der Geschichte.

Valletta ist von der Fläche her die kleinste Hauptstadt innerhalb der Europäischen Union. Sie hat neben der beeindruckenden Architektur so viele Sehenswürdigkeiten zu bieten, dass man dies an einem Tag allein kaum ansehen kann. Wir waren schon oft in dieser schönen Stadt, es war jedes mal beeindruckend schön und man entdeckt immer wieder viel Neues.

Seit 1980 gehört die gesamte Stadt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die Malteser nennen Valletta auch il-Belt, was „die Stadt“ heißt.

Der imposante Ort befindet sich auf einer Landzunge mit dem Namen Monte Sciberras. Diese ist umschlossen von den beiden größten Naturhäfen im Mittelmeer. Auf der einen Seite befindet sich der Grand Harbour mit Blick hinüber zu den „3 Städten“, auf der anderen Seite liegt der Marsamxett Harbour in Richtung Sliema. Im Süden grenzt Valletta an den Ort Floriana.

Die Stadt ist ringsum von gewaltigen Bastionen umgeben. Als im Jahre 1565 die Osmanen Malta belagerten, und die auf Malta herrschenden Ritter die Türken trotz deren militärischer Überlegenheit in die Flucht schlagen konnten, überlegte man sich, wie man Malta gegen einen möglichen neuen Angriff besser schützen könnte. Die Ritter des Malteserordens entschlossen sich, auf dem Monte Sciberras mit seiner strategisch günstigen Lage zu den Naturhäfen eine moderne Festungsstadt zu errichten. Hierfür nahm man sich die Erkenntnisse der neuesten Militärarchitektur und damalige Theorien einer idealen Stadt zur Hilfe. Papst Pius IV sandte

seinen besten Baumeister Francesco Laparelli und europäische Königshäuser gewährten finanzielle Unterstützung. Wenn man heute durch die Straßen Vallettas läuft, erkennt man schnell, dass die Stadt damals am Reißbrett geplant wurde.

Der Grundstein wurde am 28. März 1566 durch den Großmeister des Ritterordens, Jean Parisot de la Vallette gelegt, dessen Namen die Stadt auch erhalten hat. Laparelli wurde bei seinem Bauvorhaben von dem Malteser Geralomo Cassar unterstützt, der auch die Arbeiten zu Ende führte.

Malteserorden

1523 mussten der Malteserorden seinen Sitz nach einer militärischen Niederlage von der Insel Rhodos nach Malta verlegen und lies sich in der Stadt Birgu nieder. Birgu ist ein volkstümlicher und unter Maltesern gebräuchlicherer Name für die Stadt Vittoriosa an der Nordostküste der Insel Malta. Bereits am 18. März 1571 wurde der Sitz des Malteserordens offiziell von der Stadt Birgu in die neue Stadt Valletta verlegt.

Da der Malteserorden aus Angehörigen von acht verschiedenen Adelshäusern bestand, wurden in der Stadt auch acht Auberges, also Herbergen errichtet. Jede der sogenannten acht Zungen war für die Verteidigung einer der Bastionen zuständig.

Seit der Errichtung der Stadt Valletta wurde Malta nie wieder eingenommen oder angegriffen. Erst Napoleon übernahm 1798 Malta, wobei die Malteserritter unter dem Großmeister Ferdinand von Hompesch kampfflos kapitulierten. Als im zweiten Weltkrieg deutsche und italienische Luftangriffe stattfanden, wurden zwar Häuser zerstört, nicht jedoch die Festungsmauern. Diese widerstanden den massiven Bombenangriffen.

Der souveräne Ritter- und Hospitalorden vom Heiligen Johannes zu Jerusalem, von Rhodos und von Malta wurde 1099 gegründet. Er zählt heute weltweit etwa 12.500 Mitglieder und hat als nichtstaatliches, souveränes Völkerrechtssubjekt seinen Sitz in Rom, mit einem exterritorialen Status. Der Orden unterhält diplomatische Beziehungen mit 102 Staaten, hat eine eigene Währung und nimmt in der UNO einen Beobachterstatus ein.

Der Malteserorden ist der römisch-katholische, ursprünglich Hospitalorden oder Johanniterorden genannte Ritterorden, benannt nach seinem damaligen Hauptsitz Malta.

Geschichte des Ordens

- 1064 – Gründung des Spitals des heiligen Johannes zu Jerusalem
- 1099 – Ordensgründung
- 1291 – Räumung von Palästina
- 1291 – Verlegung des Hauptsitzes nach Zypern
- 1309 – Verlegung des Hauptsitzes nach Rhodos
- 1522 – Belagerung von Rhodos, der Orden wird von Rhodos vertrieben
- 1530 – Verlegung des Hauptsitzes nach Malta. Der Begriff „Malteserorden“ bürgerte sich ein.
- 1565 – Belagerung von Malta
- 1798 – Vertreibung von Malta durch Napoleon
- 1834 – Erneuerung des Ordens mit Hauptsitz in Rom
- Der Orden ist seit 1798 nicht mehr auf Malta beheimatet, unterhält aber seit 1966 volle diplomatische Beziehungen mit der Republik Malta.
- 1811 wurde der evangelische Zweig des Johanniterordens in seiner Form als Ritterorden zunächst aufgelöst und als preußischer Verdienstorden weitergeführt. Im Jahr 1852 wurde er durch die noch lebenden Ritter als evangelischer Zweig des Ritterordens neu begründet. Seit diesem Zeitpunkt hat er die Rechtsform eines altrechtlichen Vereins.
- Gemäß einem Staatsvertrag vom Dezember 1998 zwischen dem Souveränen Malteser-Ritterorden und der Republik Malta wurde dem Orden die Festung St. Angelo, die bereits ab 1530 bis zum Umzug der Ordensregierung in die neu erbaute Stadt Valletta Sitz des Ordens auf der Insel war, für die Dauer von 99 Jahren zur alleinigen Nutzung überlassen.
- Seit 1976 ist der Orden auch wieder auf Rhodos vertreten.
- In Deutschland wurde 1953 in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Caritasverband die Hilfsorganisation Malteser Hilfsdienst (heute Malteser) gegründet.
- Der Orden unterhält diplomatische Beziehungen mit 104 Staaten und ständige Vertretungen in fünf weiteren Staaten; eine eigene Währung (1 Scudo = 12 Tari = 240 Grani, der Umrechnungskurs zur europäischen Währung ist 1 Scudo = 0,24 Euro; und 1 Tari = 0,02 Euro) mit Münzprägung und seit 1966 auch eigene Briefmarken.
- Der Malteserorden hat den Status eines ständigen Beobachters bei der UNO und unterhält ständige Missionen an den UN-Standorten in New York, Genf, Rom, Wien und Paris.
- Malteser International e.V. ist seit 2005 das weltweit tätige Hilfswerk des souveränen Malteserordens für humanitäre Hilfe. Seit dem 1. Januar 2013 ist Malteser International ein eingetragener Verein. Die Nichtregierungsorganisation ist mit rund 100 Projekten in 20 Ländern Afrikas, Asiens und Amerikas helfend unterwegs.



Ordenskirche in Valletta – St. Johns-Cathedrale



Unser damaliger Costa-Dampfer beim Wendemanöver im Naturhafen von Malta



Mdina – Stadt der Stille

Die Geschichte von Mdina reicht mehr als 4000 Jahre zurück. Diese Stadt kann für sich den Ursprung des maltesischen Christentums beanspruchen, denn hier soll der Heilige Paulus gelebt haben, nachdem er im Jahre 60 n.Chr. vor den Inseln Schiffbruch erlitten hatte. An Mdina fasziniert den Besucher vor allem die zeitlose Atmosphäre, aber auch die kulturellen und religiösen Schätze sind beeindruckend.

Mdina ist schon aus der Ferne gut zu sehen, es liegt im westlichen Zentrum von Malta auf einem hohen Felsplateau und überragt majestätisch die Insel. Direkt daneben schließt sich die Zwillingstadt Rabat an. Schon die Phönizier erkannten diesen Ort Maltas als strategisch günstig und die Römer versahen Mdina und Rabat mit einer Festungsmauer. Diese wurden später noch verstärkt. Als die Araber nach Malta kamen, gaben sie der Stadt den Namen Mdina, was übersetzt soviel heißt wie „von Mauern umgebene Stadt“. Als im Jahre 1422 die Türken versuchten, die Stadt anzugreifen, dies jedoch nicht schafften, erhielt Mdina den Ehrentitel „Cita Notabile“.

Auch die Johanniter, die 1530 nach Malta kamen, erkannten sofort die günstige Lage Mdinas und machten sie zunächst zu ihrer ersten Residenz. Im Laufe der Zeit erkannten sie jedoch, dass es besser sei, Malta vom den Küsten aus zu verteidigen. Daher verlegten sie ihren Hauptsitz nach Birgu und Mdina verlor seinen Status als Hauptstadt. Danach setzte ein kräftiger Bevölkerungsschwund in der Stadt ein, der bis heute anhält.

Mdina hatte, abhängig von seinen Beherrschern und seiner Bedeutung, viele verschiedene Beinamen, doch der mittelalterliche Name der Stadt beschreibt sie am besten: „Citta Notabile“

die vornehme Stadt. Damals wie heute ist sie die Heimat der vornehmen Familien Maltas. Einige sind Nachfahren der normannischen, sizilianischen und spanischen Oberherren, die Mdina ab dem 12. Jahrhundert zu ihrer Heimstatt erkoren. Die engen, schattigen Straßen der Stadt sind gesäumt von ihren eindrucksvollen Palästen.

Man nennt Mdina aber auch die „Stadt der Stille“. Nachdem die Johanniter Mdina aufgegeben hatten geriet die Stadt danach völlig in Vergessenheit und bekam deswegen diesen Beinamen. Heute sagen viele, der Name kommt daher, dass es in der kleinen von Festungsmauern umgebenen Stadt mit den knapp 400 Einwohnern kaum Verkehr gibt. Hier geht es ruhig und beschaulich zu und wenn man durch die kleinen Gassen der Stadt läuft, hat man teilweise das Gefühl, ein paar Jahrhunderte ins Mittelalter zurückversetzt worden zu sein. Dieser Name, die „Stadt der Stille“ passt unserer Meinung nach am Besten zu diesem Ort. Die Stadt strahlt vor allem im Frühjahr eine himmlische Ruhe aus, man wird hier automatisch entspannt, genießt das ruhige und stille Ambiente dieser respekteinflößenden alten Stadt.

Mdina ist eines von Europas schönsten Beispielen für eine alte ummauerte Stadt. Ganz außergewöhnlich ist die Mischung aus mittelalterlicher und barocker Architektur.

Aktuell ist Mdina ein Ort fast nur für Touristen. Das Stadtbild ist geprägt von kleinen, engen Gassen, mittelalterlichen Bauten, kleinen Palästen und Kirchen. Besonders sehenswert ist die Kathedrale von Mdina. Von der Stadtmauer aus hat man einen grandiosen Blick über die Insel Malta.

Von Valletta aus ist die Stadt in etwa 35 Minuten sehr gut mit dem Linienbus zu erreichen.



Kathedrale St. Paul, Mdina



Ggantija Tempel

Megalitische Tempel

Die Legende: vor Tausenden von Jahren lebten auf Malta besonders starke und sehr große Frauen. Eine von ihnen hat, nachdem sie ein Bohnengericht gegessen hatte, vor mehr als 5800 Jahren den Ggantija-Tempel auf der Insel Gozo über Nacht erbaut. Sie hatte dabei noch ihr Kind auf dem Arm.

Dieses dadurch entstandenen Bauwerke aus der Jungsteinzeit sind die ältesten erhaltenden freistehenden Kultstätten der Welt. Noch vor dem britischen Stonehenge erbaut, sind die Megalitischen Tempel eine UNESCO-Weltkulturerbe mit einer außergewöhnlichen Geschichte. Sie sind auch deutlich älter als die ägyptischen Pyramiden, die zwischen 2680 bis 2180 v. Chr. entstanden.

Die Ggantija Tempel in Xaghra, Gozo, sind eine der wichtigsten archäologischen Stätten der Welt und gehen auf die Zeit von 3600 bis 3200 v. Chr. zurück. Aufgrund der gigantischen Maße der Megalithen glaubte die Bevölkerung in den vergangenen Jahrhunderten, dass diese Tempel das Werk von Riesen waren. Der Name dieses besonders großen Tempels auf Gozo bezeugt diese antike Legende: Ggantija ist das maltesische Wort für Riese.

Ab 1914 bis ins Jahr 1994 wurden an den Tempeln Ausgrabungen durchgeführt, um die vorhandenen Tempelanlagen weitgehend freizulegen. Seit 1980 sind Teile der Ausgrabungen Weltkulturerbe und werden zunehmend von Touristen besucht.

Verehrung der Erdmutter?

Auf Malta und der Schwesterinsel Gozo stehen noch fast 30 dieser megalitischen Tempelanlagen unterschiedlicher Größe, die von einer Zeit zwischen 4000 bis 2500 vor Christus erzählen. Damals lebte dort eine uns heute weitgehend unbekannt Kultur. Archäologen und Historiker vermuten, dass

die Menschen damals eine Fruchtbarkeitsgöttin, die Erdmutter, verehrten. Hinweise darauf sind Skulpturen von Frauenkörpern mit überdimensional großen Brüsten und Bäuchen.

Fast alle Tempelanlagen bestehen aus miteinander verbundenen ovalen Räumen, die von oben betrachtet an ein fünfblättriges Kleeblatt erinnern.

Neben dem Ggantija Tempel, der ältesten Anlage unter den Bauten, sind auch die Tempel von Tarxien, die Tempelanlagen von Hagar Quim und die Tempel Mnajdra und Hypogäum sehenswert. Alle wurden zu unterschiedlichen Zeiten erbaut.

Der Megalith-Komplex von Ggantija besteht aus zwei Tempeln, umgeben von einer massiven Grenzmauer, erbaut mit der Technik von Bindern und Läufern, wobei einige der Megalithen länger als fünf Meter und mehr als 50 Tonnen schwer waren. Die Tempel wurden aus groben, korallinen Kalksteinblöcken erbaut und haben fünf Apsiden, die durch einen zentralen Korridor verbunden sind, über den man in den innersten Bereich mit einem Kleeblattbogen kommt.

Faszinierend ist die Lage einiger Eingänge, die alle so errichtet wurden, dass die Sonne zu bestimmten Zeiten die inneren Altäre beleuchtete. Vermutet wird, dass dort Tiere für eine fruchtbare Ernte geopfert wurden. So wenig man über die Kultur weiß, sicher ist, dass sie sich intensiv mit dem Zyklus der Lebens, Vergänglichkeit, Tod und Geburt auseinandergesetzt haben muss.

Es gibt fast keine Überlieferung, was das für ein Volk war, das vor vielen tausend Jahren auf Malta und Gozo siedelte. Man kann jedoch davon ausgehen, dass sie von dem was sie damals taten und bauten überzeugt waren. Anders ist es nicht zu erklären, wie die Menschen es damals ohne Lasten-

aufzüge und Metallwerkzeuge schafften, die schweren und großen Megalith-Blöcke zu transportieren und zu bearbeiten.

Kalkstein als Baumaterial

Strapazierfähiger korallenartiger Kalkstein wurde für den Bau der äußeren Mauern verwendet. Das ist einer der Gründe, wieso die Gebäude so lange überlebt haben. Sanfterer, glatter Globigerina-Kalkstein wurde für die Innenausstattung wie Türen, Altare und dekorative Scheiben verwendet.

Jeder Tempel besteht aus einer Anzahl Apsis, die an den Mittelgang angrenzen. Es gibt Hinweise darauf, dass die Innenwände verputzt und gestrichen wurden. Zwei Verputzfragmente mit rotem Ocker wurden noch gefunden und befinden sich jetzt im Archäologischen Museum von Gozo. Auf der Abbildung des Ggantija Tempel auf der vorherigen Doppelseite ist solche ein ockerfarbenes Verputzfragmente als Nachbildung zu erkennen.

Vor den Tempeln gibt es eine große Terrasse, die wahrscheinlich für feierliche Versammlungen benutzt wurde. Überreste von Tierknochen lassen

darauf schließen, dass Rituale mit Tieropfern abgehalten wurden und das Benutzen von Feuer wird durch die Feuerstellen belegt. Eine Reihe von Trinklöchern könnte für das Einschenken von angebotenen Getränken verwendet worden sein.

Vor 4000 Jahren verschwand dann die Kultur sehr plötzlich. Man vermutet, dass Dürren und die damit einhergehende Erschöpfung des Ackerbaus auf den Inseln die Ursache war.

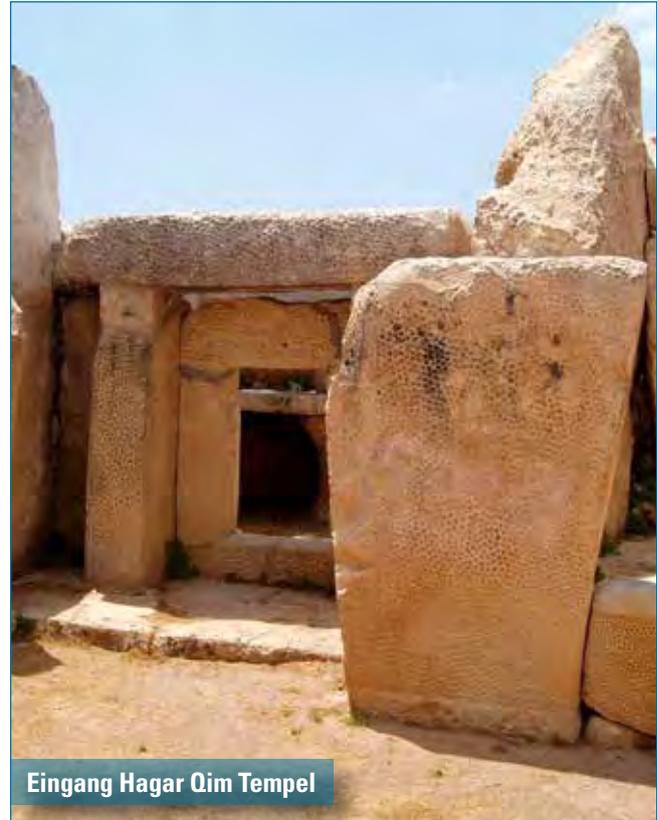
Archäologie-Museum Gozo

Skulpturen von Menschen aus dem prähistorischen Ggantija-Tempel-Komplex und der Grabstätte in der Nähe von ix-Xag ra sind die Prunkstücke der Sammlung. Diese Figuren, die noch vor Stonehenge erschaffen wurden, geben einen wahren Einblick auf das Leben der ersten Gozitaner und deren erstaunliche Fähigkeit mit Stein zu arbeiten.

Die „Venus von Malta“ ist sicherlich eine der bekanntesten und ältesten Skulpturen der Menschheitsgeschichte. Ist die Weiblichkeit und Erotik der damaligen Bewohnerin der Mittelmeerinseln Malta oder Gozo nicht perfekt getroffen?



Eingang zum Tarxien-Tempel



Bucht von Marsaxlokk

Das Fischerdorf Marsaxlokk liegt in der gleichnamigen Bucht am der Südostspitze von Malta (Marsa steht für Bucht/Hafen und Xlokk für Südosten/Richtung des Scirocco) und ist mit seinem Fischmarkt ein gerne besuchtes Ziel für Ausflüge.

Die Bucht von Marsaxlokk ist neben dem Grand Harbour von Valletta der zweite gut nutzbare Naturhafen der Insel. Da er nie richtig befestigt war, wurde der Hafen immer wieder Einfallspforte für Eroberer der Insel.

Die Phönizier aus Sidon und Tyros im heutigen Libanon waren hier gelandet und hatten wohl Siedlungen und eine Tempelanlage im Bereich des bereits in prähistorischer Zeit besiedelten Hügels von Tas-Sil errichtet. Später nutzten auch die Römer diesen natürlichen Hafen. Danach wurde es still um diese Bucht. Bis ins Mittelalter war diese Region der Insel aus steter Angst vor Piratenüberfällen weitgehend entvölkert. Die wenigen Bewohner wurde im besten Fall ausgeraubt und oft in die Sklaverei verschleppt.

Die Türken landeten hier bei ihren Eroberungszügen und drangen von hier in Richtung Zejtun und der alten Hauptstadt Mdina vor. Später gingen auch die napoleonischen Truppen in der Bucht vor Anker.

Im 16. Jahrhundert, nachdem die türkischen Truppen den Rückzug antreten mussten, siedelten sich wieder erste Familien an und eine erste Kapelle wurde errichtet.

In den letzten 150 Jahren nahm die Bevölkerung massiv zu, nachdem zunächst nur wenige Fischer in Marsaxlokk gelebt hatten. Nachdem die Region bei den Stadtbewohnern als Wochensitz an Beliebtheit gewonnen hatte, wurden immer mehr Menschen in Marsaxlokk ansässig. Neben der Fi-

scherei sind der Tourismus, das Kraftwerk in Delimara und die Hafenanlagen mit den Ölverladeterminals Arbeitgeber.

Der Hafen in Marsaxlokk ist der grösste Fischereihafen von Malta, 70 % der Fischereiflotte Malτας sind hier beheimatet. Typisch sind die farbenfrohen Luzzi, die maltesischen Fischerboote mit den am Bug aufgemalten Augen. Diese Boote werden hauptsächlich touristisch oder privat genutzt. Die Berufsfischer verwenden größere und modernere Fischerboote.

Im Hafen legen, wie oben bereits angedeutet, auch Frachtschiffe und Tanker an. Die Einrichtung einer Marina für Privatjachten ist in den nächsten Jahren vorgesehen.

Sehenswertes

Nachdem sich die Türken um 1650 zurückgezogen haben, wurden in Marsaxlokk erste Kapellen und in der Folge dann Kirchen gebaut. Diese können alle besichtigt werden. Our Lady of Pompei, Chapel St. Nicholas, Church Our Lady of Pompei sind nur einige der Kirchen.

Daneben finden sich noch sehenswerte militärische Anlagen. Der Tower of St. Lucian wurde zum Schutz des Naturhafens errichtet. Drin befindet sich seit 1975 das „Malta Marine Biology Centre“. Die Festung ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Das Fort Delimara wurde um 1880 erbaut und war mit sechs Kanonen bestückt. Von seiner Nordwestseite ergibt sich ein schöner Ausblick über die Bucht. Sehenswert ist auch der Leuchtturm von Delimara.

Samstags findet im Hafen von Marsaxlokk ein großer Fischmarkt statt, bei dem aber auch andere handwerkliche Produkte angeboten werden.



Hafen von Marsaxlokk mit den typischen Fischerbooten und der Church Our Lady of Pompei

Palma de Mallorca





Palma Stadt

Die Hauptstadt Mallorcas liegt an der 20 km langen Bucht Badia de Palma. Bereits vom Schiff aus kann man die prächtige Kathedrale La Seu gut erkennen. Die gotische Kathedrale La Seu ist sicherlich die bekannteste Sehenswürdigkeit von Palma.

Die Stadt kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im Jahr 123 v. Chr. eroberten die Römer unter Quintus Caecilius Metellus die Insel, die seit etwa 5000 v. Chr. durch die Talayot-Kultur besiedelt war. Die damals von den Römern gegründete Stadt wurde „Palmaria Palmensis“ genannt.

Auf der folgenden Internetseite kann man einen Reiseführer herunterladen: www.mallorca-majorca.de/pdf/Palma_de_mallorca_reisefuehrer.pdf.

Die Innenstadt von Palma lässt sich gut zu Fuß oder mit dem Bus erkunden. Eine schöne Tour ist der Besuch das „Castell de Bellver“, das etwa 110 m über der Stadt inmitten eines Waldgebietes liegt. Das Castell gilt in Spanien als einmalig, denn anders als die meisten Wehrbauten ist es kreisrund angelegt. Das am Nordwestrand der Stadt gelegene Castell ist sowohl mit dem Auto (Taxi) als auch zu Fuß gut zu erreichen.



Marktplatz mit Zugang zur U-Bahn



Kathedrale La Seu

Wir besuchen bei unserem Ausflug nach Palma zuerst die Kathedrale der Heiligen Maria in der Nähe des Hafens. Die Kathedrale La Seu ist die Bischofskirche des Bistums Mallorca.

1230 wurde der Grundstein für diese Kirche von König Jaume I. nach der Befreiung von der Mauerherrschaft gelegt. Vorher stand an dieser Stelle eine islamische Moschee. Unter Jaume II. wurde ab 1306 von der Hauptapsis her der eigentliche Bau der Kathedrale begonnen. Sie sollte auch als Mausoleum für das mallorquinische Königshaus dienen. Jaume II. und III. sind hier begraben.

Der Bau des Kirchenschiffs wurde 1587 abgeschlossen, das Hauptportal 1601 geweiht. Die Arbeiten an der Hauptfassade begannen 1852 und wurden erst dem Mittelalter haben Baustile ihre Spuhinterlassen. Zu Beginn baute man im gotischem Stil in Reinform, wie er

aus Katalonien und Südfrankreich bekannt ist. Eine verzierungsreichere Weiterentwicklung dieses Stils findet sich im Seitenportal, das dem Meer zugewandt ist. Das Almosen-Portal auf der Gegenseite folgte bereits dem künstlerischem Empfinden der Spätgotik. Die Renaissance mit ihrem für den spanischen Raum typischen Stil und der Manierismus hielten im 16. Jahrhundert ihren Einzug.

In vielen Altaraufsätzen der Seitenkapellen findet man auch Barockelemente, beispielsweise in den Kapellen Corpus Christi, Unbefleckte Empfängnis, Hl. Sebastian, Hl. Benedikt oder auch der des Hl. Martin. Der Klassizismus ist die prägende Stilrichtung der Taufkapelle und des Mausoleums des Grafen von Romana.

Auch Antoni Gaudí steuerte durch seine Restaurierungs- und Dekorationsarbeiten in den Jahren 1904 bis 1914 auf Initiative des Bischofs Campins seine Kunst im Stil des katalanischen Modernisme, einer Jugendstilrichtung, bei. In zwei Sälen und im Erdgeschoss des Glockenturms ist seit 1932 das Museum der Kathedrale untergebracht.



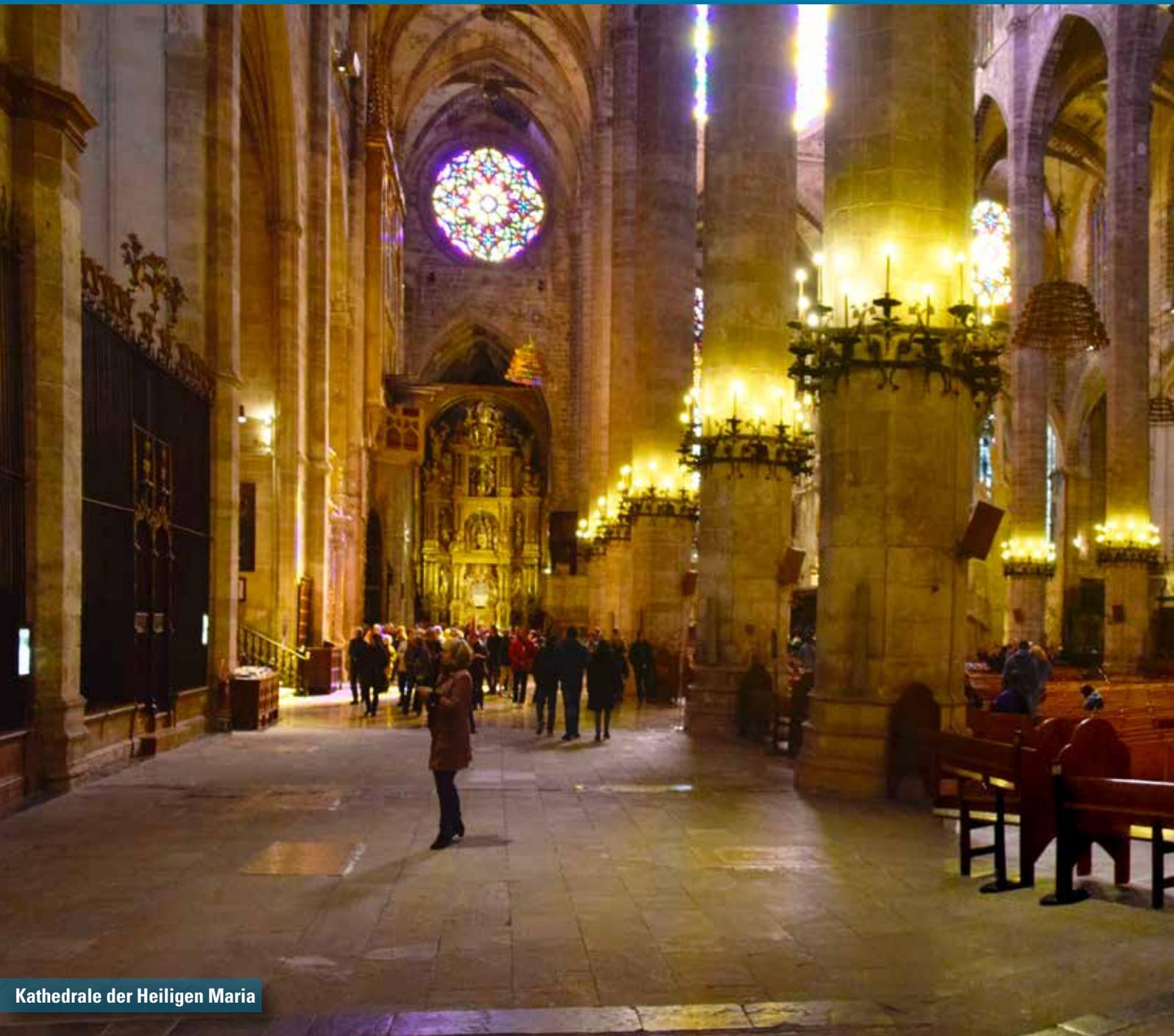
Kathedrale von Palma de Mallorca



Christel und Valentin



Christel, Ilse und Valentin



Kathedrale der Heiligen Maria





Hauptaltar der Kathedrale



Lichtspiel durch die farbigen Fenster



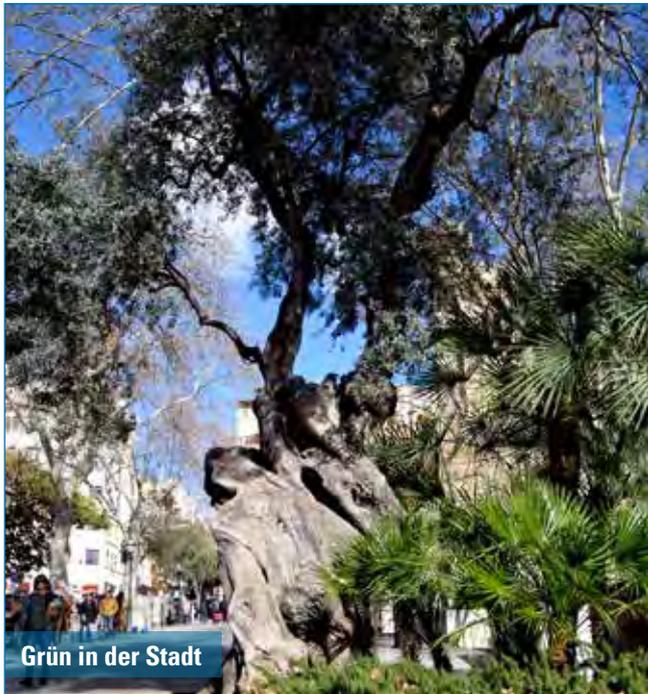
Arme Kreatur vor der Kathedrale



Bucht von Palma



Schönes Gespann





Runder Innenhof eines Innenstadtklosters

Kunst in Palma

Mit über 20 Galerien in der Altstadt und einer lebendigen Kunstszene gilt Palma als Kunstzentrum Mallorcas. Bekannte Ausstellungszentren wie im Gran Hotel, Palau Solleric und Sa Nostra verfügen über eine große Sammlung von mallorquinischen und internationalen Künstlern. Die drei wichtigsten Kunst-Events der Szene sind der „Palma Art Brunch“, „Palma-Photo“ und die „Nacht der Kunst“.

Palma Art Brunch

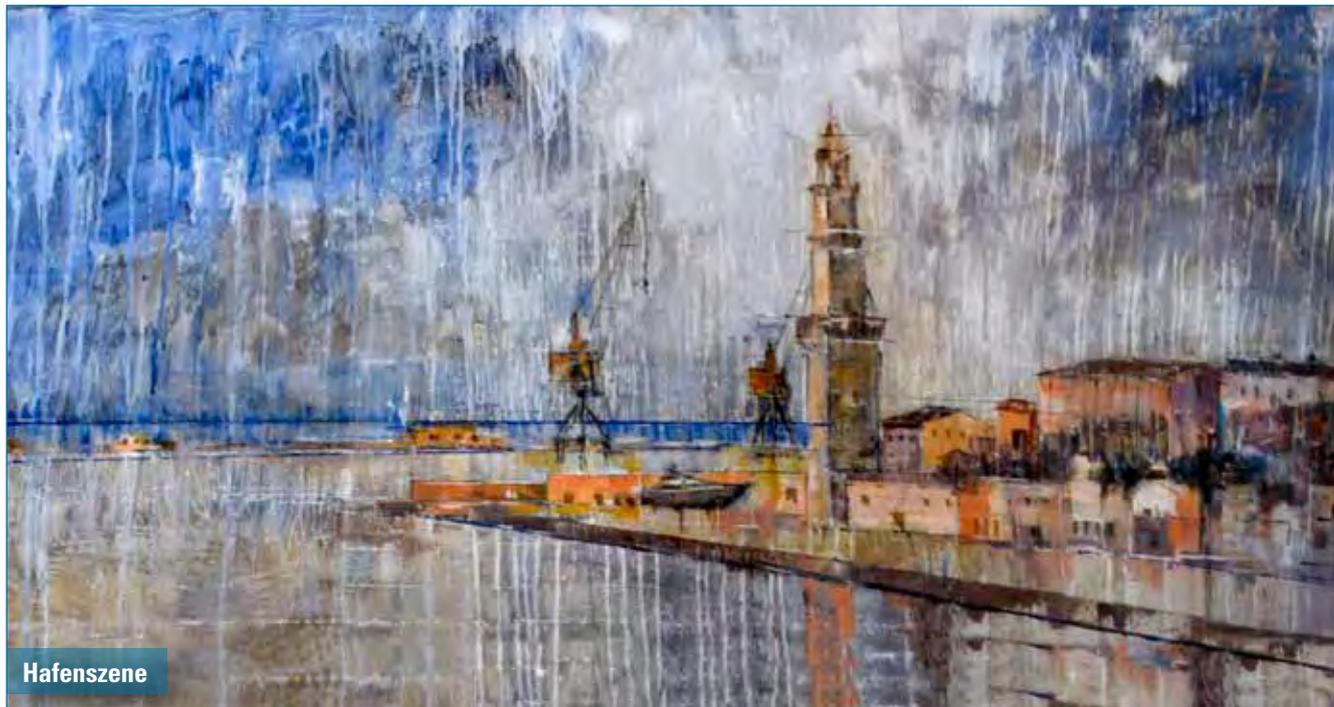
Beim ersten Kunst-Event im Frühling öffnen viele Galerien Anfang April und locken Besucher mit Häppchen und Wein in ihre Ausstellungen.

Palma-Photo

Die internationale Fotoausstellung Palma-Photo lockt im Juni viele Besucher nach Palma. Viele internationale Fotografen stellen ihre Werke aus.

Die lange Nacht der Kunst

Am dritten Samstag im September stellen sich die Künstler zum letzten Mal im Jahr dem kritischen Publikum: Zur langen Nacht der Kunst „Nit de l'art“ am 17. September 2016 werden Tausende Besucher erwartet, welche die Galerien, Museen und Kunstzentren besuchen. In den Straßen finden dabei viele Konzerte und Musikaufführungen statt.



Hafenszene

Barcelona

Typisch Barcelona – einer der größten Containerumschlagplätze am Mittelmeer



Traumstadt am Mittelmeer

Barcelona – eine unserer Traumstädte am Mittelmeer. Wie oft wir schon hier waren ist für uns nicht mehr nachvollziehbar. Eines ist aber sicher: es war jedes mal richtig gut hier zu sein!

Die europäische Stadt zählt zu einer der weltweit bedeutendsten kulturellen Metropolen. Die Anzahl der Sehenswürdigkeiten und touristischen Highlights ist kaum überschaubar: Ausgrabungen aus der Römerzeit, beeindruckende gotische Bauwerke, katalanischer Jugendstil oder weltberühmte Museen und pittoreske Parkanlagen. Ein Highlight für Besucher aus aller Welt: Gaudís unvollendete Sagrada Família, an der seit 1882 gebaut wird.

Am besten beginnt man eine Entdeckungstour durch Barcelona am Ausgang des Hafens, wenn man wie wir mit dem Schiff angereist kommt. Am Hafen das Mittelmeer, an den Seiten begrenzen sanfte Bergketten die Metropole. Markante Hochhäuser und ultramoderne Turmbauten heben sich ab aus dem Gassengewirr des gotischen Stadtkerns. Gleich daneben liegt das schachbrettartige Straßenraster des Jugendstilviertels.

Die Stadt ist ständig in Bewegung, erfindet sich unablässig neu. Dabei braucht man hier in der Regel ein Großereignis, um Wegweisendes oder längst Fälliges auf den Weg zu vollbringen. Das ist seit der Weltausstellung von 1888 Tradition. Damals wurde die Stadt aufgerüttelt und ein Aufbruch in eine neue Zeit angeläutet. Der katalanische Jugendstil blühte auf!

1929 wurde die Stadt im Zuge der zweiten Weltausstellung wieder total umgekrempelt – diesmal wurde der Montjuïc erschlossen. Die Runderneuerung zu den Olympischen Spiele von 1992 machte Barcelona schließlich nicht nur zum Mekka für Touristen aus aller Welt, sondern auch zum Eldo-

rado für Architekten und Stadtplaner, die Barcelona als gelungenes Beispiel urbaner Erneuerung feierten. Die Olympiade entfachte die Euphorie, die in der katalanischen Hauptstadt nötig war, um die Ärmel hochzukrempeln. Mit der Olympiade wurden die deprimierenden Hinterlassenschaften von 40 Jahren Franco-Diktatur beseitigt. Barcelona katapultierte sich in die Moderne und machte sich beneidenswert schön. Vor allem öffnete sich die Stadt endlich zum Meer. Wo bis dahin abgewrackte Industrieschuppen die Sicht zum Meer versperrten, erwartet den Besucher heute ein kilometerlanger Sandstrand. Auch die vielen kleinen Parks und Plätze, Bänke oder Skulpturen sind ein Erbe des olympischen Erneuerungsrasches. Oh hätten sich die Hamburger vor ihrer versaubeutelten Abstimmung über Olympia nur einmal mit dieser Stadt beschäftigt. Das Ergebnis wäre anders ausgefallen! Welch eine vertane Möglichkeit der Stadtentwicklung!

Barcelona erfindet sich ständig neu. Das Forum der Weltkulturen 2004, der Bau des in allen Farbtönen changierende Riesenphallus etwa, der Wolkenkratzer Torre Agbar, der schon beim Anflug auf die Stadt ins Auge fällt, ist ein Entwurf des Kultarchitekten Jean Nouvel für die Wasserwerke Barcelonas – jüngstes Wahrzeichen des unbeirrbar repräsentationswillens dieser Metropole.

Barcelona gibt sich heute hochgradig gestylt, die Bewohner sind sensibel in Sachen Design. Eine gleichförmig moderne und verwechselbare City wird Barcelona nicht. An vielen Ecken gibt es noch Läden und Kneipen, die das Designfieber überstanden haben. Man erlebt einen Ort spannender Kontraste, immer in Bewegung – immer gut für eine Überraschung, auch wenn man nicht alles gesehen hat. Man kommt sowieso immer wieder!



Navant anys de 60 anys recuperant el patrimoni de la nostra ciutat:
i Maçanes, Compania General de Tabacos de Filipinas, Antigua Sociedad
o Mercantil, Nautiero Universal, i molts d'altres... www.nnrehabilitacion.com

Barcelona – Stadtentwicklung am „Plaza Kennedy“ plakativ dargestellt

Alter Hafen und Olympia

Barcelona hat einen der größten und modernsten Häfen am Mittelmeer. Drei große Hafenanlagen prägen das Bild der Stadt:

- Port Franc (Industriehafen - Kreuzfahrtschiffe und Fähren)
- Port Vell (alter Hafen)
- Port Olímpic (olympischer Hafen)

Port Franc

Der umgebaute Industriehafen von Barcelona ist ein riesiger Umschlagsplatz für Container. Hier legen riesige Containerschiffe mit Ware aus aller Welt an. Von der alten Festung, auf dem Berg Montjuïc hast man einen sehr guten Blick über diesen gigantischen Containerhafen. Wir lagen mit dem Schiff diesem Hafen direkt gegenüber und es war beeindruckend, wie die Container wie von Geisterhand gesteuert auf, zu oder von den Schiffen bewegt wurden. Alles funktionierte sehr ruhig und unaufgeregt, aber außerordentlich effektiv.

Der Hafen ist darüber hinaus auch ein bedeutender Fährhafen. Von hier aus fahren die großen Fährschiffe nach Mallorca, Menorca, Ibiza, Tanger und Genua.

Auch die ganzen Kreuzfahrtschiffe legen hier an oder starten ihre Reisen ab Barcelona. Sieben Anlegestellen für diese Riesenschiffe wurden bereits fertig gestellt. So sind die Schiffe von MSC, Royal Caribbean und Aida hier schon fast zu Hause. Barcelona gilt nach Miami in den USA inzwischen als weltweit zweitgrößter Kreuzfahrthafen mit einer gut ausgebauten Infrastruktur.

Kreuzfahrthafen und Containerhafen nutzen teilweise die gleiche Hafeneinfahrt und man kann dann den Industriehafen sehr gut beobachten. Auch unser Dampfer liegt natürlich hier, siehe das Bild am Kapitelanfang.

Port Vell

Der Port Vell lässt sich sehr gut zu Fuß „erlaufen“. Gleich neben dem Anleger der Golondrinas führt einen Steg übers Wasser hinaus zu einem großen gläsernen Gebäude. Dies ist die „Rambla del Mar“, die ist mit einem besonderen hölzernen Boden ausgestattet wurde. Dabei sollte man diesem Holzboden beim Gehen seine besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen. Man wird nämlich bemerken, dass dieser Boden nicht eben sondern in leicht gewellter Form verlegt wurde. Das fällt auf den ersten Blick nicht auf, war aber beim Bau mit sehr viel Arbeit verbunden und soll die Wellen des Mittelmeers und des Strandes symbolisieren.

Auf dieser kleinen „Halbinsel“, befindet sich ein IMAX-Kino, das Barcelona-Aquarium und ein großes Shopping-Center mit vielen kleinen Kneipen und Restaurants. Hier kann man nett im Freien sitzen und eine Kleinigkeit essen oder einfach dem Treiben im Hafen zuschauen. Zurück kommt man über die „Moll de la Fusta“ (katalanisch = die Holzmole) und kann an der Hafensperrmauer entlang das Kolombusdenkmal (links) erreichen. Von hier erreicht man dann sehr schnell die Rambla mit der schönen Markthalle oder das gotische Viertel der Altstadt.



Port Olympic

Der Hafen wurde 1992 zum Anlass der Olympischen Spiele in Barcelona erbaut und zählt heute zu den beliebtesten Gegenden der Stadt. Die meisten Besucher kommen wegen des Nachtlebens in den vielen Bars, Restaurants und Diskotheken her. Vor allem die vielen Restaurants prägen den Port. Abends kann man vor oder nach einem Restaurantbesuch am Hafen entlanggehen der durch die vielen Lichter in ein wunderschönes Licht getaucht ist. Auch tagsüber ist hier einiges los: Man kann shoppen, auf einer Bootstour Barcelona vom Wasser aus genießen oder einfach am Ufer schlendern.

Direkt hinter dem Port Olímpic befinden sich die beiden Zwillings-Hochhäuser von Barcelona „Mapfre Tower“ und „Hotel Arts“ Barcelona. In einem der Tower ist eine Versicherung beheimatet, im anderen befindet sich ein Hotel. Zwischen beiden Tovern steht ein riesiger glänzender Stahlfisch. Mit seinen 50 Metern ist er ein wirkliches Glanzstück, sowohl Tagsüber als auch bei Nacht.

An den Port Olympic schließt sich Barceloneta an mit einem über 1000 Meter langen Sandstrand.



Port Franc: Containerverladung



Port Vell: Rambla del Mar



Port Olímpic: Strand



Port Olímpic: Stahlfisch



Kolumbus ist am Hafen fast immer zu sehen





Uferpanorama vom Alten Hafen aus betrachtet





Strand Nova Icaria, im Hintergrund der Olympiahafen



Strand Barceloneta mit der Nautischen Hochschule (rechts)

Barcelonas Strand

Barcelona liegt am Meer. Es ist wunderbar für Bewohner und Besucher: Nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernt erstrecken sich kilometerlange Sandstrände an der Küste Barcelonas. Am Rande der Stadt mit Blick auf die großen Schiffe, die Richtung Hafen fahren oder von dort kommen kann man auf der Promenade spazieren, auf Liegen relaxen oder im Mittelmeer eine kleine Runde schwimmen. Für den Barcelona-Besucher im Sommer sicherlich eine Abwechslung zum Sightseeing in der Stadt: Wenn man eben noch in der City unterwegs war sollte man sich ein wenig Entspannung am Meer gönnen. An den Strand Barceloneta kann man gut mit der Metro fahren. Man steigt an der Station der Nautischen Hochschule für Meereskunde aus und ist sofort am Strand.

Barceloneta

Der Strand von Barceloneta ist mit der Metro gut zu erreichen. Barceloneta ist ein sehr beliebter Strand, gerade im Sommer kann es hier recht voll werden. Vorteil: Die Nähe zur Stadt. Hier kann man nicht nur im Meer baden, auch Windsurfing und andere Sportarten sind recht beliebt.

Nova Icaria

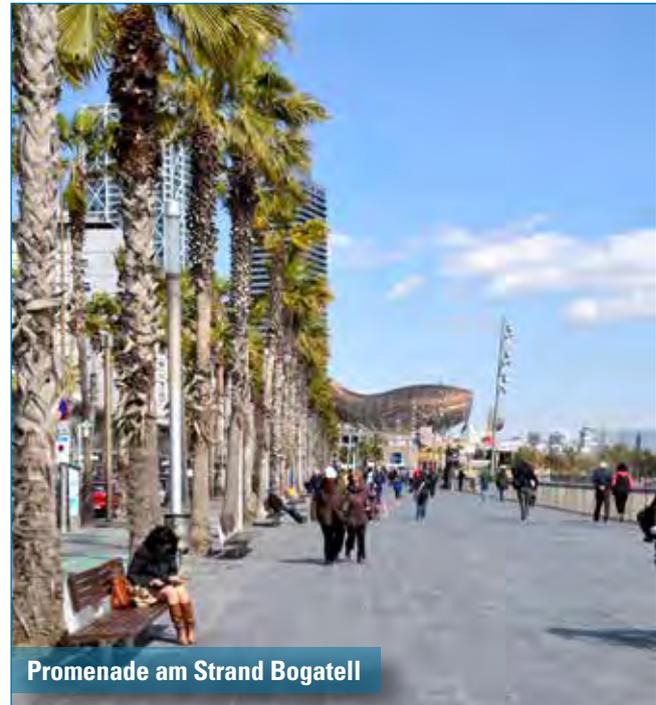
Der Strand von Icaria liegt nahe des Port Olimpic und ist daher auch oftmals recht belebt. Der schöne goldene Sand macht dies aber mehr als wett. An der Promenade gibt es zahlreiche Bars und Restaurants. Jetzt im März wurden an manchen Strandabschnitten Sandvorspülungen durchgeführt, die das Badevergnügen im Sommer noch besser machen sollen. Natürlich soll auch der unvermeidliche Landverlust abgesichert werden, der hier durchaus eine Rolle spielt.

Bogatell

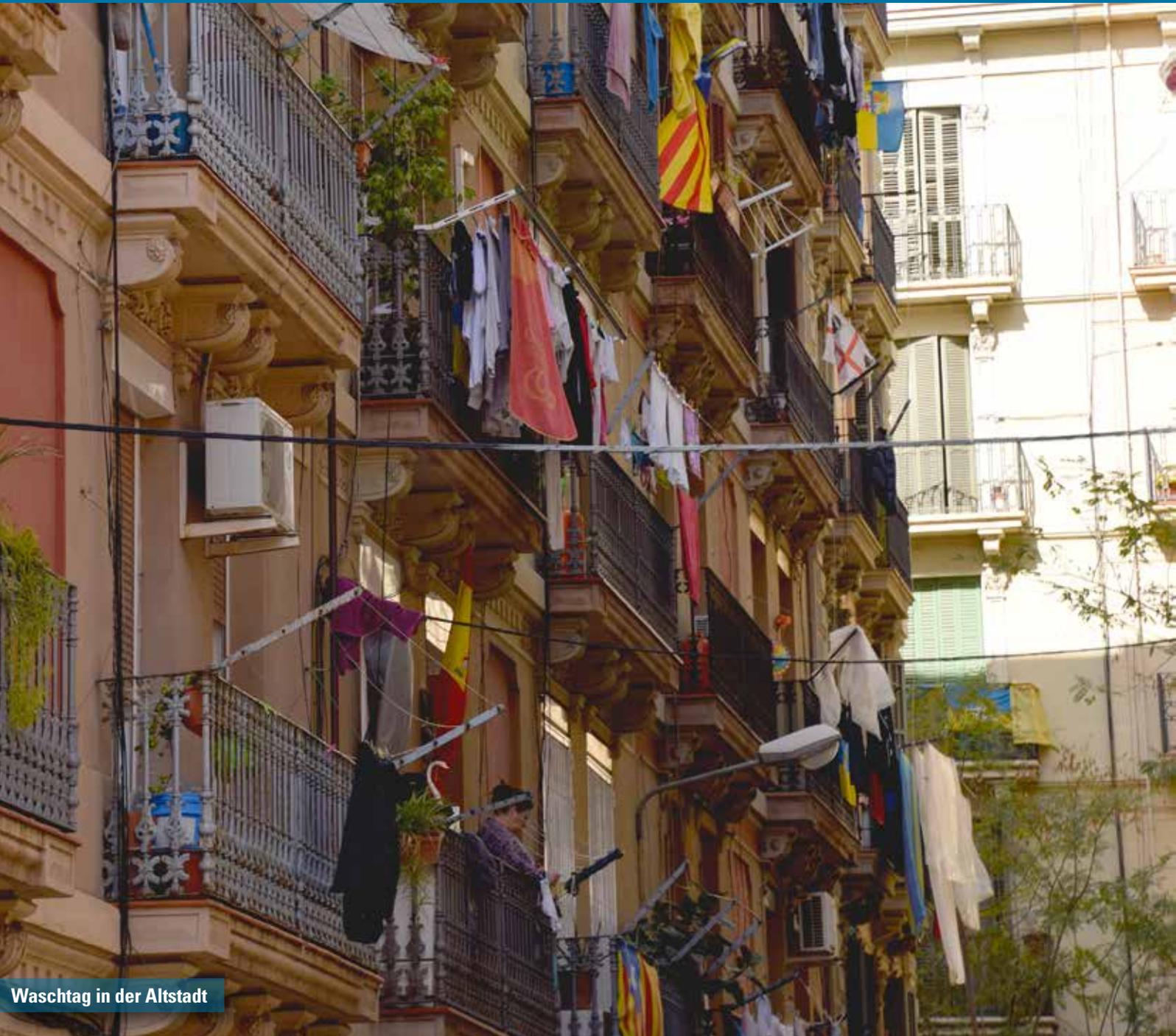
Der Strand grenzt an Nova Icaria. Allerdings ist er deutlich länger. Hier können Sie sich sonnen (und nachts feiern) in Sichtweite des großen Fisches, der zu den olympischen Sommerspielen 1992 errichtet wurde. Die Strandpromenade ist ein wenig erhöht und hält viel Lärm der Stadt ab. In Bogatell finden sich noch Spuren des alten Barcelona, ein kleiner Bummel lohnt sich.

Mar Bella

Der endlose Strand kommt gleich hinter dem Wellenbrecher der ihn vom Bogatell Strand trennt.



Promenade am Strand Bogatell



Waschtag in der Altstadt



Was ist das?



Ärztehaus und Blockheizwerk



Blockheizwerk wird mit Sonnenenergie betrieben

Oper Barcelona

Das „Gran Teatre del Liceu“ ist das größte Opernhaus der katalanischen Hauptstadt Barcelona und liegt an den Rambles im Zentrum der Stadt.

Das Opern- und Konzerthaus wurde am 4. April 1847 eröffnet und nach einem Brand am 31. Januar 1994 im Jahr 1999 wieder eröffnet. Aufführungen finden fast täglich statt. Das Repertoire umfasst

die gesamte Bandbreite von klassischer Oper über Operette, Broadway-Tanz bis hin zu moderner Konzertmusik. Auch Musicals wurden im alten Opernhaus bereits aufgeführt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Opernhauses wurde hier am 25. Juli 2014 ein Musical aufgeführt. Das Premierenstück war „Les Misérables“



Gran Teatre del Liceu



Oper Innenraum



Eingangshalle der Oper

Tapas in Barcelona

Das erste Mal haben wir vor vielen Jahren in der Altstadt von Malaga Tapas bestellt, ohne recht zu wissen was wir bekommen werden. Wir saßen dort in einem Straßencafé und haben uns überraschen lassen, was uns der Kellner bringt. Und wir waren angetan. Kleine Schälchen mit den verschiedensten Köstlichkeiten wurden uns gebracht.



Tapas

Tapa bedeutet auf spanisch „Deckel“ oder „Abdeckung“ und ist ein kleines Appetithäppchen, das in Tapas-Bars üblicherweise zu Wein, jedoch auch zu Bier gereicht wird. Tapas entsprechen den im östlichen Mittelmeerraum und im Nahen Osten gebräuchlichen „Mezedes“.

In Spanien werden Tapas üblicherweise in Tapas-Bars und Bodegas serviert und dort an der Bar im Stehen gegessen, ältere Menschen oder Menschen mit Zeit setzen sich dazu auf einen Hocker. Es ist und trinkt sich leichter. Tapas werden heute sowohl von Touristen als auch Anwohnern zu allen möglichen Tages- und Nachtzeiten gegessen.

Jede Tapas-Bar bietet eine individuelle Auswahl an verschiedenen Tapas an. Man bekommt kaum einmal das gleiche Rezept serviert. Zu den Tapas wird meist Bier, Wein, Sherry, Wermut oder Portwein getrunken. Tapas im ursprünglichen Sinne sind kostenlose Beilagen zum bestellten Getränk.

Werden die Tapas extra bestellt, sind die Übergänge von einer Tapa zu einer Ración (größere Menge) oder zu einem Pincho (baskische Tapa-Variante mit in der Regel aufwändigerer Zubereitung) fließend.

In Barcelona hatten wir das Glück, in einer Tapas-Bar am Hafen in der Mittagszeit einen Tisch zu bekommen. Wir haben in der Sonne gesessen, einen guten spanischen Landwein genossen und uns dazu verschiedene Tapas geteilt. So konnten wir verschiedene schmackhafte Kleinigkeiten probieren und danach gestärkt und leicht beschwingt zu einer Tour in die Altstadt aufbrechen.

Tapas lassen sich leicht selbst „erstellen“. Hilfreich sind dazu viele Internetseiten. Die für den wenig geübten Koch beste Seite ist www.tapito.de/tapas/tapas-rezepte. Probiert es mal aus!



Tapasbar am Hafen

Santa Maria de Montserrat Abbey

Wir waren bereits mehrmals in Barcelona, aber noch nie am Berg Montserrat mit seinem weltberühmten Kloster. Daher haben wir uns entschlossen, diesen Besuch jetzt im Februar zu machen und nach dem Klosterbesuch nur einen kurzen Abstecher in die Stadt zu machen.

Der Berg Montserrat mit dem Benediktinerkloster Santa Maria de Montserrat liegt etwa 45 km nordwestlich von Barcelona. Schon von weitem bietet der 1.236 Meter hohe Berg einen grandiosen Anblick. Das Bergmassiv liegt inmitten eines sehr schönen Naturparks. Von oben kann bei schönem Wetter die Fernsicht bis weit in das Hinterland von Katalonien oder bis zur Mittelmeerküste genießen. Ein direkter Blick vom Kloster zur Stadt ist durch die Lage des Klosterkomplexes nicht möglich.

Anreise zum Kloster Montserrat

Das Kombiticket „Tot Montserrat“ (46,20 €) ist ideal für einen Tagesausflug von Barcelona aus. Im Kombiticket sind zwei Metrofahrten in Barcelona, der Zug nach Montserrat, wahlweise die Seilbahn oder die Zahnradbahn, das Museum, die Funiculars zur Fundstelle der Madonna und zum Gipfel sowie ein Dinner im Restaurant enthalten.

Beim Kauf des Tickets muss darauf geachtet werden, ob ein Ticket „Aeri“ für die Seilbahn (Bahnhof „Montserrat-Aeri“) oder das Ticket „Cremalla“ für die Zahnradbahn (eine Station weiter: „Monistrol de Montserrat“) erworben wird.

Die Anreise mit dem Zug nach Montserrat dauert insgesamt etwa 1,5 Stunden. Besonderer Höhepunkt der Anfahrt ist sicher die Fahrt mit der Seilbahn oder die Zahnradbahn „Cremallera“ auf den Berg hinauf.

In der U-Bahn-Station Plaça Espanya steigt man

in den Zug der FGC (Ferrocarrils de la Generalitat) in die Linie R5 in Richtung Manresa. Der Zug fährt stündlich ab 8:36 Uhr.

An der Station „Aeri de Montserrat“ steigen Sie in die Seilbahn um, oder Sie fahren eine Station weiter zur Station „Monistrol de Montserrat“. Von dort fährt alle 20 Minuten eine Zahnradbahn auf den Montserrat hinauf, direkt zum Kloster. Die 15-minütige Fahrt lohnt sich. Der Einzelpreis für die Zahnradbahn beträgt für Erwachsene 8,45 €, für die Seilbahn 10,00 € (jeweils Hin- und Rückfahrt).

Die Karte rechts zeigt die Anfahrt zum Kloster ab dem Hafengebiet mit Bus oder Auto. Die Fahrt mit dem Zug ist vom Streckenverlauf her fast identisch, nur ist die Fahrzeit, bedingt durch die Haltestellen etwas länger.

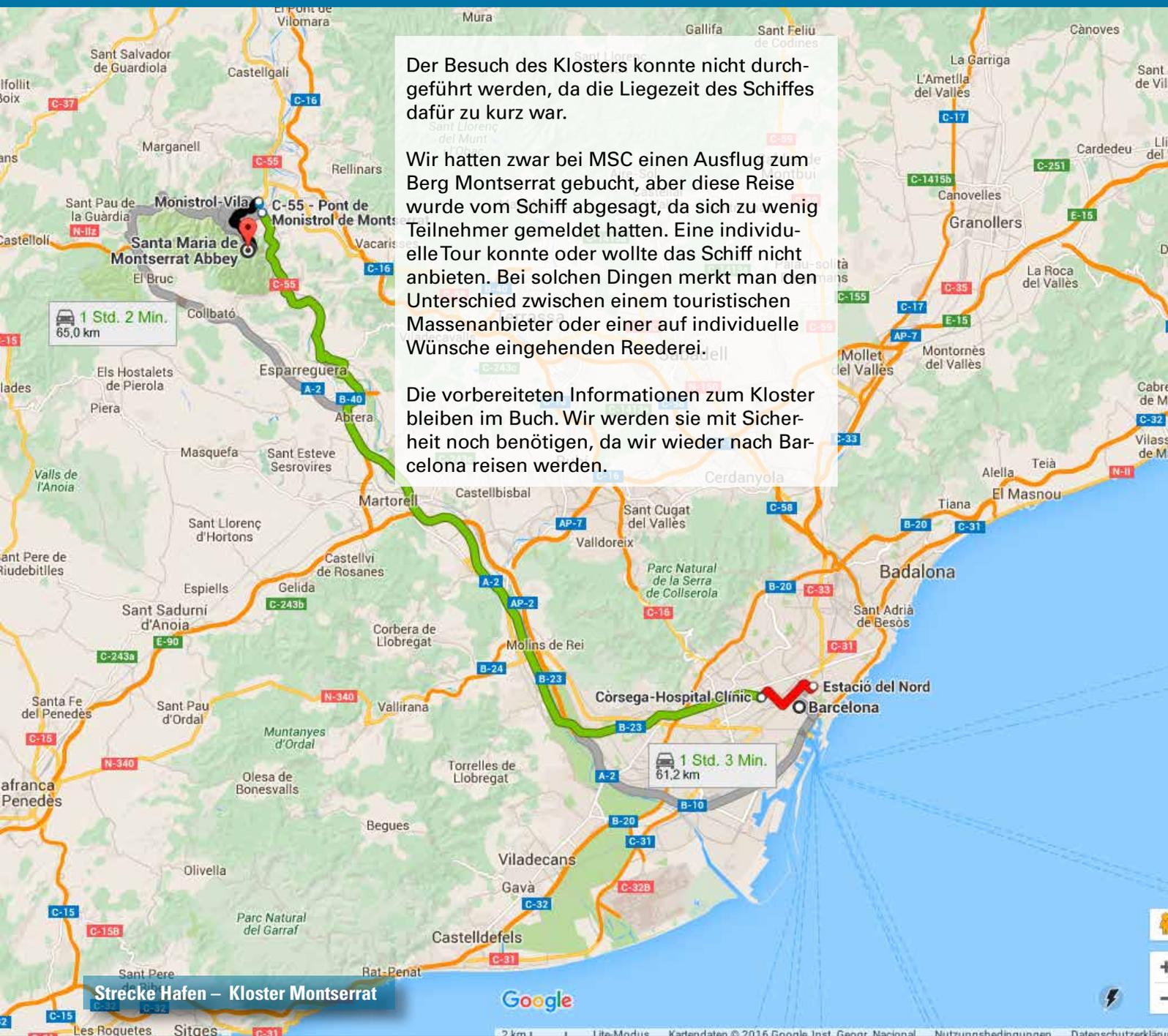
Das Kloster Montserrat

An der Benediktinerabtei Santa Maria de Montserrat angekommen, bietet sich ein unbeschreiblicher Ausblick bis hin zum Mittelmeer Richtung Barcelona. Die Sicht auf die Stadt selbst ist jedoch wegen des Conserolla-Gebirges nicht möglich.

Das Kloster selbst ist architektonisch keine besondere Sehenswürdigkeit. Hier begeistert die Kullisse, also der Berg in den das Kloster und die Basilika in 721 Metern Höhe hineingebaut wurde. Im Kloster leben heute noch etwa 80 Mönche.

Viele Besucher reisen allein wegen der Statue der Schwarzen Madonna, Schutzpatronin Kataloniens, an. Die Figur aus dem 12. Jahrhundert steht über dem Hochaltar in der Basilika des Klosters.

In der Kirche erklingt täglich um 13 Uhr das Marienlied Virolai, das von der Escolania de Montserrat gesungen wird. Das ist ein Knabenchor, der seit 1307 urkundlich nachgewiesen ist und damit zu den



Der Besuch des Klosters konnte nicht durchgeführt werden, da die Liegezeit des Schiffes dafür zu kurz war.

Wir hatten zwar bei MSC einen Ausflug zum Berg Montserrat gebucht, aber diese Reise wurde vom Schiff abgesagt, da sich zu wenig Teilnehmer gemeldet hatten. Eine individuelle Tour konnte oder wollte das Schiff nicht anbieten. Bei solchen Dingen merkt man den Unterschied zwischen einem touristischen Massenanbieter oder einer auf individuelle Wünsche eingehenden Reederei.

Die vorbereiteten Informationen zum Kloster bleiben im Buch. Wir werden sie mit Sicherheit noch benötigen, da wir wieder nach Barcelona reisen werden.

Strecke Hafen – Kloster Montserrat

Google

2 km | Lite Modus | Kartendaten © 2016 Google Inst. Geogr. National | Nutzungsbedingungen | Datenschutz

ältesten Chören Europas gehört. Der Chor erlebte im 17. und 18. Jahrhundert eine Blütezeit.

In der Gegenwart nimmt der Chor an den klösterlichen Liturgien und dem Gebet der Klostergemeinschaft in der Basilika teil. Alle Chorknaben erhalten in der Klosterschule neben der menschlichen und intellektuellen Erziehung eine fundierte musikalische Ausbildung. Der Chor besitzt einen international anerkannten Ruf, absolviert weltweit Konzerttourneen und hat zahlreiche Platten und CDs aufgenommen.

Zu Ehren der Madonna werden von den rund 50 Chorknaben der „Escolania de Montserrat“ der Internatsschule des Klosters liturgische Gesänge – Salve Regina und Virolai – angestimmt. Montag bis Freitag um 13 Uhr durch den Knabenchor der Klosterschule, Samstag von den Mönchen und Sonntag wieder vom Knabenchor. Weitere Konzerte sind auf der Webseite des Klosters zu finden.

Im Museum des Klosters Montserrat sind Werke bedeutender Künstler wie z. B. Dalí, El Greco, Monet oder Giordano ausgestellt. Daneben finden sich noch interessante archäologische und liturgische Ausstellungsstücke.

Im unteren Bereich des Klosterareals befindet sich ein Restaurant, in dem man recht günstig essen kann.

Der Berg Montserrat

Der Berg Montserrat hat schon seit vorchristlicher Zeit eine religiöse Bedeutung. Vor Christus wurde hier von den Römern ein Tempel zur Verehrung der Venus errichtet. In der ersten urkundlichen Erwähnung von 888 wurde vom Bau eines ersten Klosters um 880 n. Chr. berichtet. Es waren offenbar Einsiedlermönche, die verschiedenste Einsiedelei-

en auf dem Berg Montserrat errichtet hatten. Das Kloster wurde dann durch die Erweiterung der Einsiedelei Santa Maria 1025 gegründet.

Schwarze Madonna

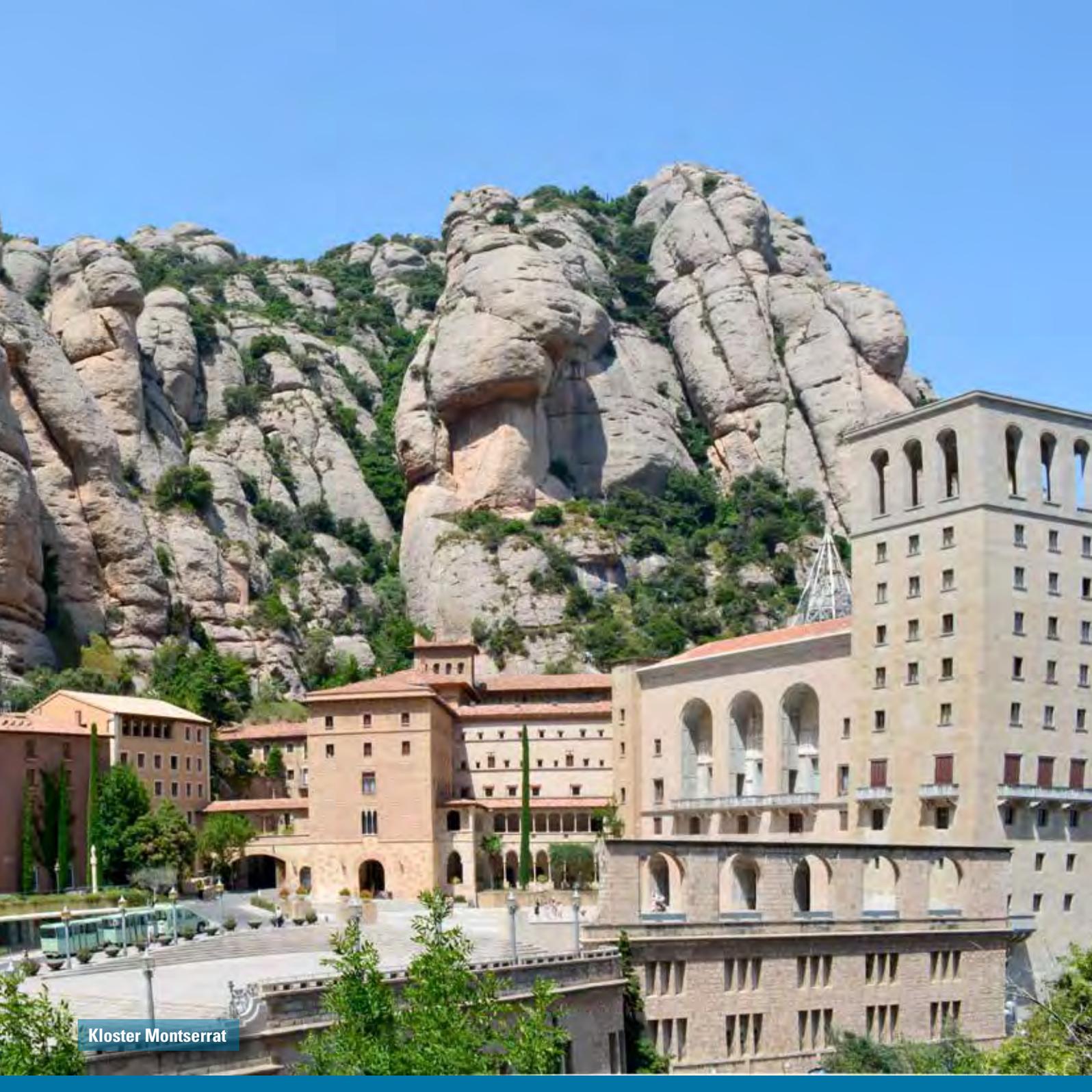
Der Legende nach wurde die erste Marienfigur um 880 von einigen Schäferjungen in einer Höhle gefunden. Als der damalige Bischof dies erfuhr, sollte die Figur auf seinen Wunsch nach Manresa überführt werden. Dies erwies sich jedoch als unmöglich, da die Statue offenbar zu schwer war. Der Bischof interpretierte dies als Wunsch der Madonna, an ihrem Fundort zu verbleiben und ordnete den Bau der Eremitage Santa Maria am Standort des heutigen Klosters an.

Die Figur, die heute verehrt wird, wurde im 12. Jahrhundert gefunden. Dieser „Schwarzen Madonna“, noch heute Ziel von vielen Wallfahrten, werden wahre Wunderdinge zugesprochen. Diesen zugeschriebenen Wundern verdankte das Kloster ein starkes Wachstum.

1881 erklärte Papst Leo XIII. neben dem Heiligen Georg die Muttergottes von Montserrat zur Schutzpatronin von Katalonien. Er gewährte das Privileg, ihr eigene Gottesdienste zu widmen. Der Jahrestag wird immer am 27. April gefeiert.

Im 16. Jahrhundert, in der Übergangszeit zwischen Gotik und Renaissance wurde die Basilika des Klosters errichtet. In dieser Basilika wird die Schwarze Madonna bis heute aufbewahrt.

Zahlreiche berühmte Persönlichkeiten pilgerten nach Montserrat: Papst Benedikt XIII., Kolumbus, Cervantes, von Humboldt, König Fernando und Isabella, Carlos I., Felipe II. und Ludwig XIV. Kolumbus benannte auf seiner zweiten Reise 1493 eine Antilleninsel nach dem Kloster Montserrat.



Kloster Montserrat



Chor der Escolania de Montserrat



1811 wurde das Kloster durch napoleonische Truppen weitgehend zerstört. Das Benediktinerkloster wurde danach wieder aufgebaut. Die nächste Zäsur war der spanische Bürgerkrieg (1936-1939). Es drohte die erneute Aufgabe des Klosters. Der Regierung von Katalonien gelingt es jedoch, Montserrat vor der Plünderung und Zerstörung zu bewahren. Während der Franco-Diktatur leistete das Kloster trotz drohender Auflösung Widerstand. Es wurde trotz eines Verbots auch weiterhin Katalanisch gesprochen und Messen auf Katalanisch abgehalten. Hunderte Verfolgte des Franco-Regimes wurden in und um das Kloster versteckt. Mehr als 20 Mönche wurden deswegen von den Faschisten hingerichtet.

Dieser Widerstand gegen das Franco-Regime macht das Kloster heute zu einem wichtigen Symbol der katalanischen Selbstständigkeit und dem anscheinend notwendigen Kampf gegen die vermeintliche politische Unterdrückung durch die spanische Zentralregierung. Irgendwie völlig unlogisch, dieser K(r)ampf – raus aus Spanien, rein in die EU. Das erscheint wenig sinnvoll.



Blick in den Innenraum

Die Klosterkirche

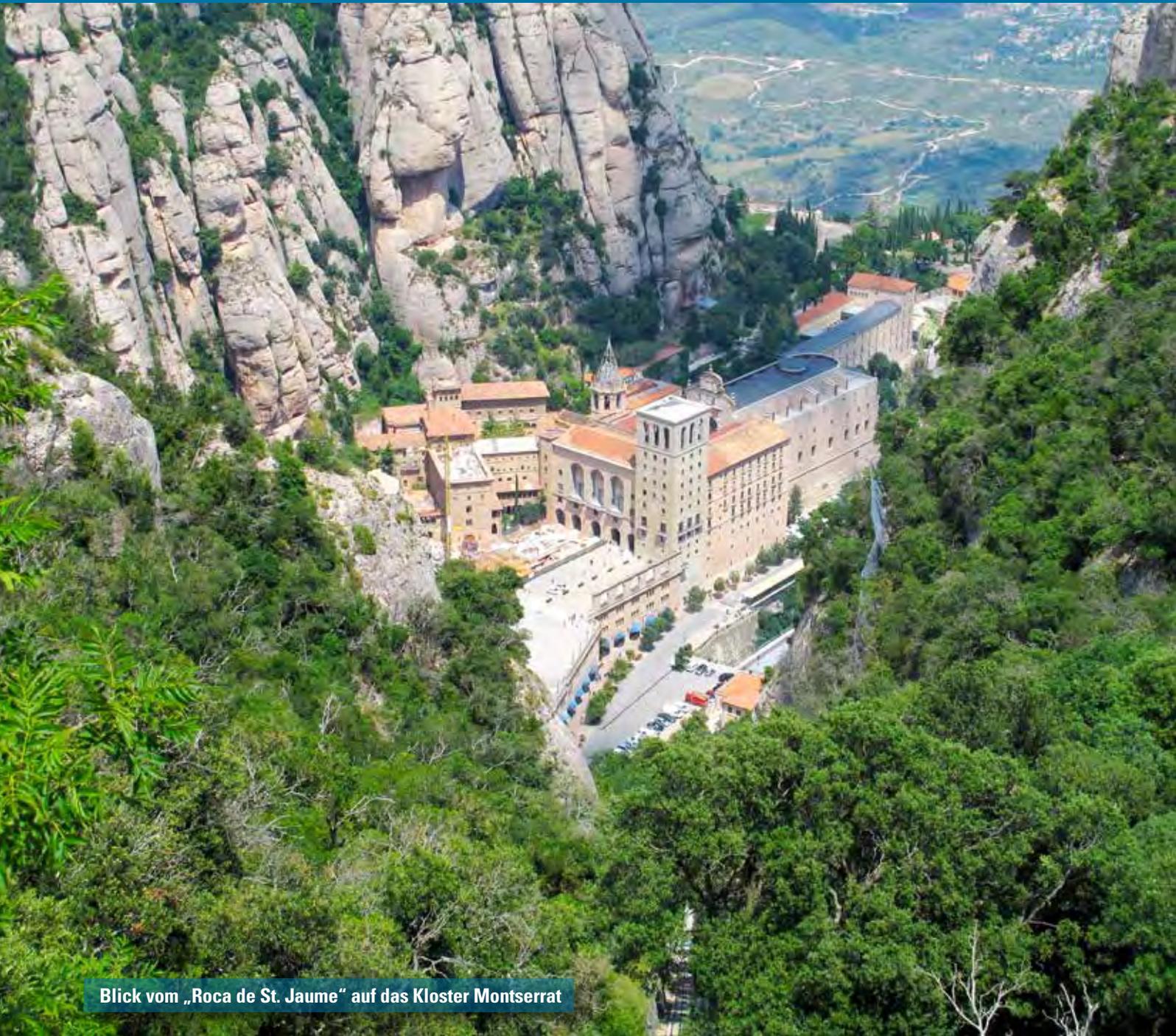
Die einschiffige Klosterkirche hat eine Länge von etwa 60 m. Die Kirche wurde im 16. Jahrhundert erbaut, ihr Stil markiert den Übergang von der Gotik zur Renaissance. Bei der Zerstörung des Klosters Anfang des 19. Jahrhunderts wurde sie schwer beschädigt und anschließend komplett restauriert. Nach ihrer Fertigstellung im Jahr 1881 wurde die Kirche von Papst Leo XIII. in den Rang einer Basilika erhoben.

Die Basilika ist geöffnet täglich von 7.30 bis 20 Uhr. In der Kirche findet täglich um 11 Uhr eine Messfeier statt, und um 13 Uhr singt dann der Knabenchor das Marienlied Virolai. Es ist übrigens wie in jeder Schule: Die Auftritte des Chores können aufgrund besonderer liturgischer Veranstaltungen und durch Änderungen des Unterrichtsplans auch einmal zu anderen Zeiten stattfinden.

Übrigens: Wir waren nicht hier – unsere Liegezeit war zu kurz für diesen doch recht langen Ausflug. Das Internet ermöglichte diese Zusammenstellung vor Beginn der Reise. Aber wir kommen noch!



Schwarze Madonna



Blick vom „Roca de St. Jaume“ auf das Kloster Montserrat

Auslaufen aus Barcelona

Barcelona war – wie immer – wieder eine Reise wert. Barcelona ist nicht nur die zweitgrößte Stadt Spaniens und die Hauptstadt Kataloniens, sondern auch eine der wenigen Metropolen Europas, die mit ihren vielseitigen und zahlreichen Attraktionen die Herzen der Besucher im Sturm erobert. In den meisten Fällen gilt das dann für immer. So auch bei uns.

Die Stadt zu besuchen lohnt sich nicht nur wegen der berühmten Sehenswürdigkeiten, sondern die Stadt dient auch als Start- und Zielpunkt für tolle Ausflüge in die wunderschöne Landschaft Kataloniens.

Ein großer Pluspunkt bei der Anreise mit dem Schiff ist, dass der Hafens in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum liegt und die Fahrt mit dem Hafenbus einen schnell in die Stadt bringt.

Danach kann einen Tag in der Stadt oder am Strand von Barcelona verbringen. Wir haben uns dieses mal für die Strandregion in der Nähe des olympischen Hafens entschieden und dort einen schönen Tag verbracht. Auch der Besuch von L'Àquarium, einem der bedeutendsten Museen für Meereskunde im Mittelmeerraum wäre möglich gewesen. Wir standen davor, haben uns aber für die Frühlingssonne entschieden. Es gibt noch unendlich viel zu entdecken, wir kommen zurück in diese wohl schönste europäische Metropole. Und das nächste Mal ist das von uns noch nicht entdeckte Benediktinerkloster Santa Maria de Montserrat auf dem Programm. Hoffentlich reicht dann die Zeit ...





Marseilles – Schmelztiegel der Kulturen

Das Gesicht von Marseilles wandelt sich ständig. Die Stadt ist besonders, nicht unbedingt schön wie die berühmten Städte Cannes oder Nizza. Die schöne Ecke von Marseilles ist in der Nähe der Oper, des Museums der Zivilisationen Europas und des Mittelmeeres, der Villa Méditerranée sowie des Fort Saint-Jean. 2010 wurde Marseille zur Kulturhauptstadt Europas 2013 gewählt. Dafür wurden in kürzester Zeit mehrere Stadtteile aufwändig restauriert und umstrukturiert. Im Jahr 2012 fand in Marseille das sechste Weltwasserforum statt, da Marseille seit 1996 Welthauptstadt des Wassers ist. Das Museum der Zivilisationen Europas wurde 2013 eröffnet, als Marseille europäische Kulturhauptstadt war. Diese Ereignisse hat das Gesicht Marseilles nachhaltig positiv verändert.

Marseille war immer Handelszentrum und Industriestadt. Die Menschen hier haben, wie auch in Barcelona, immer schon die Globalisierung gelebt, längst schon bevor es den Begriff überhaupt gab. Dieses selbstverständliche Leben unterschiedlicher Kulturen in einer Stadt prägt das Lebensgefühl in diesen Metropolen. Es ist und war sicher nicht immer konfliktfrei, aber über die Jahrhunderte hat es weitgehend funktioniert.

Passagiere von Kreuzfahrtschiffen, die vor 2013 hier ankamen sind oft nach dem Anlegen in das etwa 30 Minuten entfernte Städtchen Aix-en-Provence gefahren, um dort den Ort und die Lebensart dieser Gegend zu erkunden. Heute schlendern die Passagiere gerne durch Marseille, um den attraktiven alten Hafen, das Handelszentrum mit dem Fischmarkt, Kirchen wie Notre-Dame de la Garde oder die neoromanische Kathedrale La Major zu besichtigen. Zuvor muss man allerdings am Besten mit dem Taxi vom Cruise Port zum Alten Hafen in

die Stadt fahren. Das kostet pro Person rund 10 Euro. Alternativ kann man mit dem Bus Nr. 35 fahren, der vor dem Eingang zum Cruise Port abfährt.

In der ab 1844 angelegten Hafenanlage des Port Moderne befindet sich der Fährhafen von Marseille. Er ist einer der wichtigsten Häfen für Reisende in den Maghreb und nach Korsika. Mehrere Routen verbinden Marseille täglich mit den größten Fährhäfen Nordafrikas.

Auch Rathaus und Börse sind sehenswert und die vielen Lokale, Bars und Restaurants am Hafen laden zu Verweilen und natürlich zum Genießen ein. In Marseille gibt es neben der traditionellen provenzalischen Küche durch den großen Anteil von Einwanderern auch viele Einflüsse aus dem gesamten Mittelmeerraum: Es wird levantinisch, maghrebisch, griechisch, italienisch, korsisch, spanisch, jüdisch-sephardisch und armenisch gekocht. Und ganz bedeutend: Die Bouillabaisse stammt aus Marseille und ist in ganz Frankreich und über das Land hinaus in der Welt bekannt. In den Restaurants von Marseille gehört diese ursprünglich von Fischern aus nicht verkauften Fischen, Crevetten und Muscheln gekochte Suppe zum Standard.

In der traditionellen Marseiller Küche wird, wie überall in Frankreich frisch und mit Zutaten aus der Region gekocht. Fisch und Meeresfrüchte werden hier bevorzugt, allerdings auch Fleisch und Geflügel oft zubereitet.

Es gibt auch Dinge, die dem schwäbischen Besucher wohl nicht so munden: Les pieds et paquets bezeichnet Pansen vom Schaf oder Lamm, der gerollt und mit Speck, Knoblauch und Petersilie gefüllt wird. Dazu werden Pied-de-mouton bzw. Schafsfußpilze angerichtet. Wir würden es nicht wirklich probieren.



VILLA MÉDITERRANÉE und Kathedrale La Major mit Baugerüst

Fort Saint-Jean

An der Einfahrt zum Alten Hafen steht das „Fort Saint-Jean“. Es handelt sich um eine weitläufige Festungsanlage, die gegen Ende des 12. Jahrhunderts zum Schutz von Marseille errichtet wurde.

Obwohl die Stelle an der das Fort steht wahrscheinlich schon seit der Antike bewohnt war, ließ sich der Johanniterorden, nach dem das Viertel benannt ist und aus dem später der Malteserorden hervorging, erst im 13. Jahrhundert hier nieder.

Der markante rechteckige Turm „Tour Carrée“ an der Ausfahrt am Hafenbecken wurde nach der Plünderung der Stadt von den Aragoniern im Jahr 1423 auf Anordnung des Königs René zum Schutz des Hafens erbaut.

Während der Französischen Revolution wurde das Fort als Gefängnis genutzt.

Im 18. Jahrhundert war es Sitz der Sanitätsverwaltung, die Marseille vor Epidemien schützen sollte und alle einlaufenden Schiffe systematisch unter Quarantäne stellte.

Im zweiten Weltkrieg wurde das Fort von der deutschen Armee als Munitionslager genutzt und explodierte im Jahre 1944. Dem Fort wurde großer Schaden zugefügt, ebenso der den Hafen überspannenden Schwebebrücke, die heute nicht mehr existiert.

Im Jahre 1964 wurde das Fort unter Denkmalschutz gestellt. Nach dem Bau der Modernen Museen gehört es seit 2013 zum Museum der Zivilisationen Europas und des Mittelmeers.

Das Bild zeigt den Übergang vom neuen Museum zum Fort über einen Seekanal.





Museum für das Mittelmeer – MuCEM

Das MuCEM wurde 2013 in Marseille, der zweitgrößten Stadt Frankreichs im Herzen der Provence eröffnet und gilt als einzigartige Institution. Sein vollständiger Name ist „Museum der Zivilisationen Europas und des Mittelmeers in Marseille“

Als erstes staatliches Museum, das sich den Kulturen im Mittelmeerraum widmet, konnte es in sieben Monaten 1.800.000 Besucher verzeichnen und zählt somit zu den 50 meistbesuchten Museen auf der Welt.

Das MuCEM besteht aus einem riesigen Gebäudekomplex von fast 30.000 m² mitten im Zentrum von Marseille, an der Einfahrtsschneise zum Alten Hafen. Seine unvergleichliche Architektur, zwischen Modernität und Kulturerbe variierend, entfaltet sich um das J4 und das Fort Saint-Jean herum: dieses vollständig restaurierte historische Monument des 17. Jahrhunderts ist durch einen Steg über das Meer mit dem J4 verbunden. Dort erhebt sich der von Architekt Rudy Ricciotti mit Roland Carta erbaute Kubus, dessen filigrane Betonstruktur wie ein elegantes Netz aus Spitze wirkt.

Die VILLA MÉDITERRANÉE von Norman Foster fügt sich in diese Küstenbebauung ein. Das freitragende Obergeschoss öffnet das gesamte Haus zum Meer und steht sinnbildlich für die Offenheit der Region für alle Menschen, die aus dem Mittelmeerraum jemals hier angekommen sind. Ein starkes Symbol bei der derzeitigen schwierigen politischen Lage im gesamten Mittelmeerraum und dem anschließenden Europa. An diese

Flüchtlingsproblematik haben die Erbauer der Villa vermutlich nicht gedacht, aber das Symbol der Offenheit gilt mehr denn je.

Die Ausstellungen des MuCEM werden an diesen beiden Standorten gezeigt und bieten einen Einblick in den Reichtum und die Vielfältigkeit der Zivilisationen im Mittelmeerraum, in der Vergangenheit wie in der heutigen Zeit. Unterschiedliche Sichtweisen von Anthropologen, Historikern, Soziologen, Kunsthistorikern oder Künstlern werden einander gegenübergestellt und sorgen für echte Interdisziplinarität.

Die Mittelmeergalerie – Dauerausstellung

Eine Präsentation der wichtigsten Merkmale der Zivilisationen im Mittelmeerraum, ihre Schnittpunkte, Konfrontationen und Entwicklungen. Aktuelle Bezüge werden durch ergänzende Ausstellungen hergestellt. Bei unserem Besuch waren aktuell Panoramabilder ausgestellt, welche die Fluchtwege über das Mittelmeer dokumentieren.

Euro 2016

Im Jahr des UEFA-Cups zeigt das MuCEM eine besondere Ausstellung über den Fußball: Auch wenn der Sport zum Business verkommen mag, wirft das MuCEM die Frage auf, was es mit dem Fußball auf sich hat für die mediterranen Kulturen: von Identifikation, über Politik und Religion werden viele Aspekte bei der Ausstellung beleuchtet. So das man das nächste Spiel sicher mit anderen Augen betrachten wird.



Segelrevier

Am Tag unseres Besuches ging ein heftiger Wind an der Mittelmeerküste. Aber es war angenehm warm und sonnig. Das lockte viele Segler aus dem Hafen, um das Segelrevier an der Küste bei diesem herrlichen Wetter zu nutzen. Die Boote waren schnell, man verlor sie leicht aus den Augen, die Bootskörper waren oft schwer auszumachen. Nur die schrägen Segelflächen zeigten an, dass Boote unterwegs waren.

Die Ausfahrt aus dem Hafen gestaltete sich für das eine oder andere Boot als schwierig. Der plötzliche und kräftige Wind vor der geschützten Hafeneinfahrt veranlassete das eine oder andere Segelboot zur Umkehr. Die Boote, die es schafften ihre Segel, zumeist mit einem oder zwei Reffs zu setzen, hatten herrliche Bedingungen für eine schnelle Fahrt, zum Teil mit viel Lage und heftigem Seegang, der allerdings sehr gleichmäßig und berechenbar war. Wenn man in die zufriedenen und entspannten Gesichter der Segler in den einlaufenden Boote schaute muss das für die meisten ein toller Segeltag gewesen sein.

Im Hafen waren viele Segler damit beschäftigt, ihre Boote klar zu machen. Zumeist waren die Schiffe gut besetzt, auch eine Segelschule schickte ihre Schüler hinaus. Wenn das Segelanfänger waren hatten die viel Spass bei den auftauchenden praktischen Lektionen an Bord.

Ich war ein wenig neidisch auf die Boote und ihre Besatzungen. Gerne hätte ich mich auf so ein Boot begeben um mitzusegeln.





Alter Hafen

Wo alles begann – der Alte Hafen ist auch heute noch das kulturelle Herzstück der Stadt Marseille. Seit 2.600 Jahren ist der Alte Hafen (Vieux-Port) der Schauplatz der Geschichte der Stadt Marseille.

In der Antike und im Mittelalter entwickelte sich hier an der günstig gelegenen Mittelmeerküste die griechische Stadt Massalia und später das römische Massilia. Im Mittelalter wurde daraus die Stadt Masiho auf der Nordseite des Hafens und ab dem 17. Jahrhundert wurde die Stadt auf der auch auf der südlichen Seite erweitert. Seit dieser Zeit wurde die Zufahrt zum Hafen von zwei großen Festungen überwacht: dem Fort Saint-Nicolas und dem Fort Saint-Jean.

Mit dem zunehmenden Aufkommen der größer werdenden Dampfschiffe Mitte des 19. Jahrhunderts hat der alte Hafen einen „Knacks“ bekommen. Die Hafentiefe reichte für den Tiefgang der modernen Schiffe nicht mehr aus. Die Bedeutung des Alten Hafens ging zurück. Marseille baute nach dem zweiten Weltkrieg seinen Industriehafen zum neuen „Europort“ aus und der Alte Hafen hatte als Wirtschaftshafen erst einmal ausgedient.

Das änderte sich als die Freizeitschiffahrt mit den Schönen und Reichen den Hafen entdeckte. Bis zu 3500 Boote können hier festmachen. Und was für Boote! Es sind die allerfeinsten, die längsten und die teuersten Yachten, die hier auf ihren Streifzügen durch das Mittelmeer immer wieder gern anlegen. Wer wie wir die hier herrschende maritime Stimmung schätzt ist gut aufgehoben. Man sollte ein bisschen Zeit mitbringen, denn es gibt nicht nur Boote zu bestaunen, sondern auch die Menschen. Die auf den Yachten arbeiten und die, denen sie gehören. Langweilig wird hier im Alten Hafen nie.

2013 wurde der Alte Hafen umfangreich reno-

viert und in ein modernes Verkehrskonzept eingebunden. Das ergab einfachere Zufahrtsmöglichkeiten zum Hafen und insgesamt weniger Autoverkehr. Der Bau eines offenen Pavillons durch den Architekten Norman Foster gab dem Hafen ein modernes und zugleich historisches Gesicht.

Heute ist der Alte Hafen ein moderner Yachthafen, ein beliebter Treffpunkt und das touristische Wahrzeichen der Stadt.

Der frühere Hafen war für den Seehandel im Mittelmeer und für den Handel mit den Französischen Afrikakolonien von Bedeutung. Diese Funktion hat zwischenzeitlich der moderne, weiter nördlich liegende „Marseille Europort“ übernommen.

Saint Ferreol, Les Augustins

Am Ende des Hafenbeckens befindet sich die Kirche Saint Ferreol, Les Augustins. An der Stelle der heutigen Kirche befand sich im 12. Jahrhundert eine Komturei des Templerordens. Nach der Auflösung des Templerordens und der Zerstreuung seiner Mitglieder in ganz Europa erwarben die Augustiner die Gebäude im Jahr 1369. Sie erbauten eine gotische Kirche, die zwar im Jahr 1542 geweiht, jedoch erst im Jahr 1588 fertiggestellt wurde. Der äußerst italienisch anmutende Glockenturm stammt aus dem 18. Jahrhundert. 1803 wurde sie zur Pfarrkirche erklärt und im Gedenken an die 1794 zerstörte Stiftskirche Saint-Ferréol dem gleichnamigen Heiligen geweiht. Ursprünglich bestand die Kirche aus fünf Schiffen und 12 Seitenkapellen, zwei Kirchenschiffe mussten jedoch wegen städtebaulichen Maßnahmen weichen. Nachdem die Rue Impériale, heutige Rue de la République angelegt wurde, schuf Désiré Michel eine neue Fassade für die Kirche im neo-barocken Stil.



Marseille – alter Hafen, im Hintergrund Notre-Dame de la Garde

Marseilles ist die zweitgrößte Stadt Frankreichs und wichtigster Seehafen des Landes. Hier treffen viele unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Traditionen aufeinander, wie sie wohl nur im Mittelmeerraum, diesem Schmelztiegel der Kulturen, zu finden ist. Im hügeligen Stadtzentrum von Marseille scheinen alle Wege fast zwangsweise zum Alten Hafen zu führen, dem Vieux Port, der mit seinen sanft schaukelnden Fischerbooten und der sonnen durchfluteten Hafentfront einen ganz eigenen Zauber versprüht.

Der Graf von Monte Christo in Marseilles

Eine der größten Attraktionen vom Marseille und zugleich ein ideales Ziel für Halbtagesausflüge sind die vorgelagerten Frioul-Inseln. Pomègues, Ratonneau, If und Tiboulou bilden eine kleine Welt für sich und laden mit idyllischen Bootshäfen, beschaulichen Restaurants und traumhaften Spazierwegen zu einem entspannten Besuch ein.

Die Frioul-Inseln umfassen auch eines der wichtigsten Wahrzeichen von Marseille, die Festung Château d'If auf der Insel If, die Alexandre Dumas als Schauplatz für seinen Roman „Der Graf von Monte Christo“ diente. Das Château d'If wurde ab 1524 als Festungsanlage gebaut, jedoch schon wenige Jahrzehnte später in ein Gefängnis umgewandelt, das aufgrund seiner isolierten Lage als ausbruchssicher galt.

Bis Ende des 19. Jahrhundert saßen auf d'If mittellose und prominente Straftäter, politische und religiöse Gefangene gleichermaßen ihre Strafen ab. Der fiktive Graf von Monte Christo ist bis heute die bekannteste Persönlichkeit, auf dessen Spuren Besucher durch die alten Mauergänge wandeln können. Und zu den Kuriositäten der Festung zählt

denn auch das vermeintliche Fluchtloch in seiner Zelle. Die Frioul-Inseln können vom Alten Hafen aus bequem mit der Fähre besucht werden; die Anfahrt zu den Inseln ist dabei ebenso ein Erlebnis für sich wie das abendliche Einlaufen in den Hafen von Marseille, vor allem wenn die Abendsonne den Hafen in ein magisches Licht taucht.

Essen gehen in Marseilles

Marseille ist traditionell sehr international geprägt, und dementsprechend reichhaltig ist die Küche der alten Hafenstadt. Die Aromen der Provence finden Besucher in den unzähligen kleinen Restaurants der Altstadt ebenso wieder wie afrikanische und arabische Einflüsse, italienische, armenische, korsische Gerichte und vieles mehr. Im Mittelpunkt stehen dabei fast immer Fisch und Meeresfrüchte als traditionelle Grundlage. Abseits der touristischen Lokale rund um den Alten Hafen lohnt es sich in den Gassen und den kleinen Plätzen der Altstadt auf Entdeckungstour zu gehen. Viele kleine Restaurants bieten hier zur Mittags- und Abendzeit Tagesmenüs zu günstigen Preisen an.



Festung Château d'If



Notre-Dame de la Garde

Diese neuromanisch-byzantinische Kirche steht auf einer 161 m hohen Anhöhe und ist ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadt. Sie ist weithin zu sehen, auch vom Hafen aus ist sie hoch über dem Wasser als Landmarke zu sehen.

Man kann sie vom Hafen aus leicht erreichen, indem man mit der Touristenbahn zur Notre-Dame de la Garde hochfährt. Man bekommt dabei einen schönen Einblick in die Altstadt, fährt ein Stück an der Küste entlang und ist nach etwa 30 Minuten hoch oben an der Kirche angekommen.

Die Kirche wurde an der Stelle einer mittelalterlichen Kapelle ab 1853 nach Plänen des protestantischen Architekten Henri-Jacques Espérandieu erbaut. Am 4. Juni 1864 wurde sie geweiht und 1879 erhielt die jetzt romanisch-byzantinische Kirche den Rang einer „Basilica minor“. Gebäude und Fahnen dürfen seitdem die gekreuzten Schlüssel tragen, wie sie auf dem Papstwappen zu finden sind.

Die Basilika lag bis zum ersten Weltkrieg inmitten einer militärischen Anlage. Während des Krieges wurde deutlich, dass die Bastionen von La Garde keinerlei militärischen Wert mehr hatten. Nach

langen Verhandlungen mit dem Kriegsministerium konnte die Erzdiözese Marseille die gesamte Anlage kaufen und für kirchliche Zwecke umbauen.

Im Juni 1931, zur 1500-Jahr-Feier des Konzils von Ephesus mit der Theotokos-Proklamation, wurde die silberne Marienstatue von Chanuel im Auftrag Papst Pius XI. in Anwesenheit von 49 Bischöfen und 300.000 Gläubigen gekrönt.

Während des Zweiten Weltkrieg verschanzten sich deutsche Truppen auf La Garde. Bei den Kämpfen zur Befreiung im August 1944 erhielt die Basilika mehrere Granatentreffer, deren Spuren zum Teil heute noch sichtbar sind.

Die Maße der Kirche sind verhältnismäßig bescheiden. Die äußere Länge beträgt 52,50 m, die äußere Breite nur 16,80 m. Der Turm ist bis zur Engelsгалerie 41 m hoch. Mit Marienfigur und Laterne, die sie trägt, erreicht er eine Höhe von 64,70 m.

Im Inneren beeindruckt vor allem der reiche figürliche und ornamentale Mosaikenschmuck auf Goldgrund, der sich an Vorbildern aus Ravenna und Rom orientiert. Er bedeckt die gesamte Apsis, die Vierungs- und die Langhauskuppeln sowie



Blick auf Marseille von Notre-Dame de la Garde

die Seitenkapellen. In der Oberkirche und in der Krypta befinden sich insgesamt fünf Marienstatuen aus verschiedenen Epochen und Materialien, außerdem weitere Heiligenstatuen, die von Joseph Marius Ramus geschaffen wurden. Zur Ausstattung gehören auch die zahlreichen Votivgaben, die von Gebetserhörungen erzählen. Die Kirche ist eine Kirche der Seefahrer. Dokumentiert wird dies durch die vielen Schiffsmodelle, die in der Kirche zu finden sind und die jeweils als Dank für Rettung aus der Seenot gespendet wurden.

Auf dem Weg zu Notre-Dame sind wir an der Abtei Saint-Victor de Marseille vorbeigekommen. Sie ist die älteste Kirche in der Region und wurde zwischen 360 und 435 durch Johannes Cassianus in der Nähe der Gräber der Märtyrer von Marseille gegründet. Unter diesen Gräbern war der namensgebende Viktor von Marseille, † 303 oder 304. Diese Abtei ist seit 1600 Jahren eines der Zentren des Katholizismus in Südfrankreich. Im Mittelalter war die Abtei hoch geachtet, nach der französischen Revolution verlor sie ihre Bedeutung und wurde aufgelöst. Seit 1997 gehört der Bau zum Weltkulturerbe.

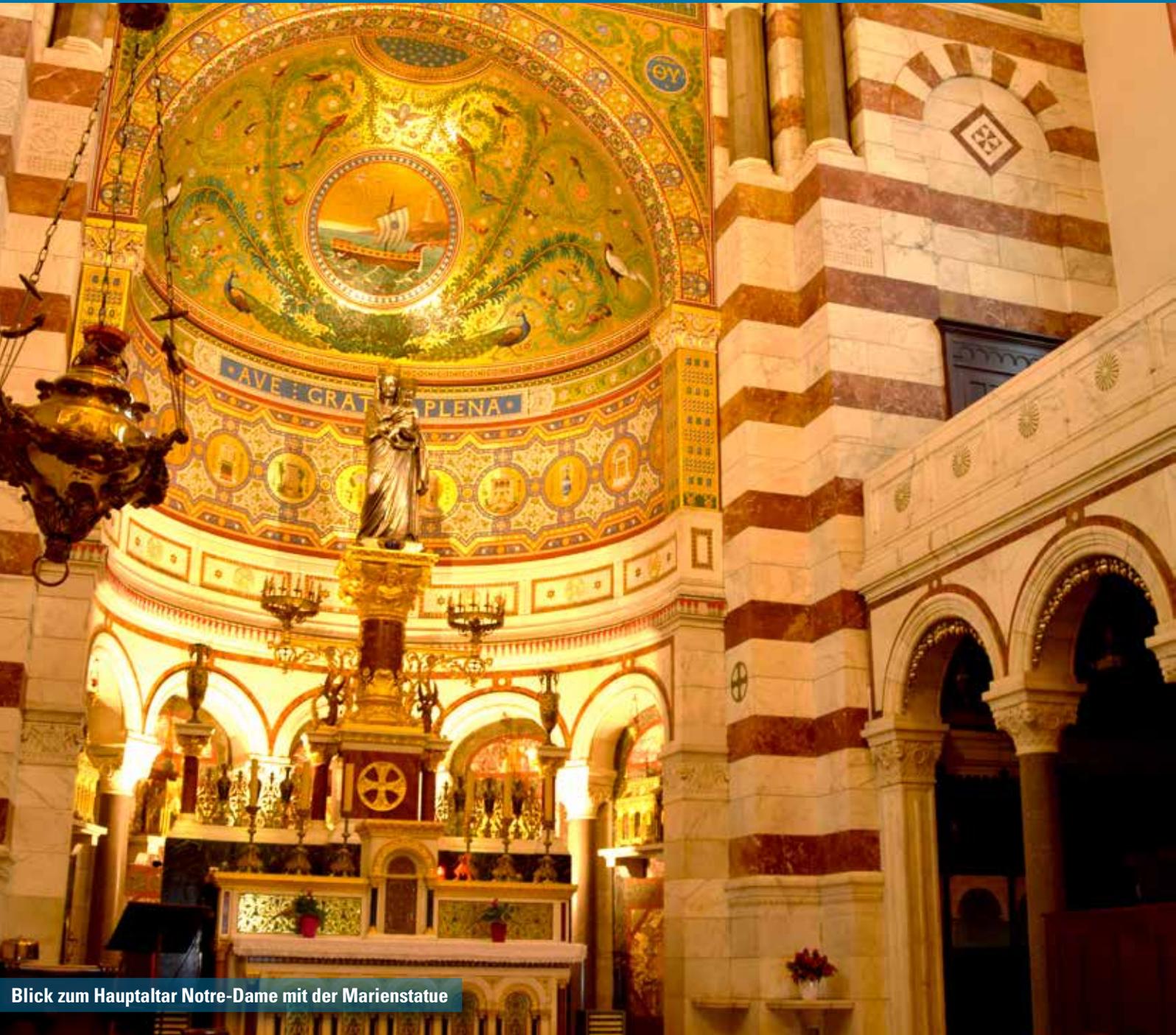


Notre-Dame über dem Hafen

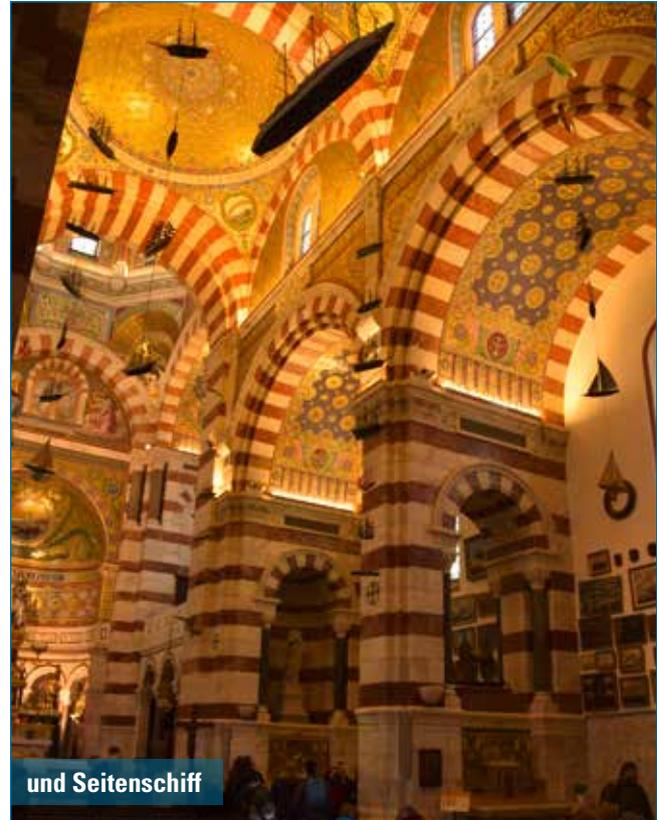


Abtei Saint-Victor





Blick zum Hauptaltar Notre-Dame mit der Marienstatue





Inge, Valentin und Christel schauen Schiffe an





Blick von Notre-Dame auf die Frioul-Inseln mit dem Gefängnis Château d'If

Frioul-Inseln

Die Frioul-Inseln sind eine Inselgruppe die vier Kilometer westlich der französischen Hafenstadt Marseille im Mittelmeer liegt. Sie sind sehr gut von Notre-Dame aus zu erkennen. Die Einwohnerzahl liegt bei 100 Personen und die Fläche etwa 200 ha.

Die Inseln wurden früher während einer Pestepidemie (1720) als Quarantänestation für Anreisende seitens der Stadt Marseille genutzt. Die Gewässer und die Landschaften des Archipels wurden 2002 vom Stadtrat Marseilles zum Parc Maritime des Îles

du Frioul, einer Art Naturschutzgebiet erklärt. Zahlreiche Touristen und vor allem Taucher besuchen die Inseln, die lediglich 15 Bootsminuten vom Hafen entfernt liegen. Im Roman „Der Graf von Monte Christo“ wird die Hauptfigur Dantès ohne Gerichtsverhandlung in das berühmte Gefängnis Château d'If gebracht und muss dort 14 Jahre verbringen. Das Bild oben zeigt die Festungsinsel vor der Küste von Marseille, die heute besucht werden kann. Im Hintergrund ist ein großer Yachthafen an der dahinter liegenden Insel gebaut worden, um der wachsenden Zahl an Wassersportlern gerecht zu werden.



Blick vom Ausgang Notre-Dame zum Mittelmeer

MSC Preziosa





Nette Maus



Fahrschulboot

Hôtel de Ville

Das Rathaus wurde zwischen 1653 und 1670 durch den in Marseille geborenen Architekten Pierre Puget (1620-1694) in Zusammenarbeit mit seinem Bruder Gaspard im Stil der Genueser Villen erbaut. Im Jahr 1674 wurde es offiziell eingeweiht. Das „Hôtel de Ville“ hat mit seiner schönen Fassade die Bombardements im Zweiten Weltkrieg völlig unbeschadet überstanden. Seit 1948 steht das Gebäude unter Denkmalschutz.

Eine Besonderheit des Rathauses war, dass sich früher im Erdgeschoss des Gebäudes die Händler der Stadt versammelten, während der Magistrat im ersten Stock tagte. Heutzutage haben in dem historischen Gebäude nur noch die Büros des Bürgermeisters ihren Sitz.

Der Stadtrat und zahlreiche Abteilungen der Stadtverwaltung haben ihren Sitz in einem nahegelegenen Neubaukomplex, dessen Pläne von dem französischen 1954 in Algier geborenen Architekten Franck Hammoutène stammen.

Am Quai du Port am alten Hafen, um das „Hôtel de Ville“ ist die Stadt in den vergangenen Jahren sichtbar sauberer und schicker geworden, so dass der Bürgermeister eine durchaus repräsentative Umgebung hat. Übrigens ist Hamburg Partnerstadt von Marseilles.

Im alten Rathaus hat der Bürgermeister heute noch seinen offiziellen Amtssitz, ebenso tagt hier der Gemeinderat in den repräsentativen historischen Räumen. Die Verwaltung der Stadt wird im neuen Rathaus geplant und durchgeführt, das wenige Schritte vom historischen Rathaus gut versteckt im Bereich der Festung zu finden ist. Je nach Weg kann man durch die alten Hafengebäude mit Hilfe von Durchgängen zur modernen Verwaltung der Stadt gehen. Dort ist für Touristen dann Schluss.



Hôtel de ville, im Hintergrund die moderne Verwaltung



Hôtel de ville in Marseille

Busreise

Hin- und Rückfahrt mit dem „Hauserbus“ waren perfekt geplant und durchgeführt. Erstaunlich waren die Wetterverhältnisse bei beiden Fahrten. Die Fahrt ging von Rottweil über Zürich und Gotthard-Pass nach Genua. Kurz hinter Zürich begann bei der Nachtfahrt nach Genua heftiger Schneefall, der und bis kurz vor dem Ziel begleitete. Etwa 20 Kilometer vor Genua wurde aus dem Schneefall kräftiger Regen, der dann erst gegen Mittag nachgelassen hat.

Die Bilder dieser Seite sind von der Rückfahrt. Hier das gleiche Bild. Etwa 20 Kilometer hinter Genua beginnt der Schnee. Ab etwa 350 bis 400 Meter über dem Meeresspiegel liegt an der Alpensüdseite Schnee, der bei zunehmender Höhe Richtung Gotthard auch höher wird. So viel Schnee haben wir den ganzen Winter auf der Alb nicht gesehen. Dieser Schnee und der damit verbundene Schneefall wird uns bis Rottweil begleiten. Nur unterbrochen von einigen Kilometern Fahrt bei schöner Sonne um den Luganer See.

Das untere Bild zeigt die Alpennordseite bei leichtem Schneefall, der nur in Zürich unterbrochen wird. Und auf der Alb bei Rottweil schneit es was der Himmel hergeben kann. Wir frühstücken nach unserer guten Ankunft in Pfullingen am nächsten morgen mit Schnee vor der Terrassentür. Welch ein Kontrast zu den schönen Tagen in Barcelona und Marseille. Dort haben wir draußen Tapas gegessen bzw. ein Glas Wein in der Sonne getrunken.

Fazit der Reise: Es hat sich gelohnt, wir haben viel gesehen und erlebt, haben nette Mitreisende kennengelernt, mit denen wir schöne Stunden verbracht haben. Das Schiff war nicht berauschend, MSC kann durchaus mit „Masse statt Classe“ übersetzt werden. Wir werden die Gesellschaft meiden.





Hauserbus unterwegs am Gotthard-Pass

Index

A

Alter Hafen Barcelona 94
Alter Hafen Marseilles 126
Arabisch-Normannischer Rundweg Palermo 36

B

Barcelona 90, 92
Barmusik 5, 61
Berg Montserrat 110
Bouillabaisse 118
Busreise 142

C

Cattedrale San Francesco d'Assisi 26
Chor der Escolania de Montserrat 112
Christel 81
Civitavecchia 22
Corso Centocelle Civitavecchia 23

D

Denkmal Strandhäuser Barcelona 97

F

Feigenbäume 30
Festung Château d'If 128
Festung Château d'If Marseilles 128
Festung Michelangelo Civitavecchia 22
Film „Piraten“ 17
Film „Der Pate“ 31
Fort Saint-Jean Marseilles 120
Frioul-Inseln Marseilles 136
Funicolare Zecca-Righi 12

G

Genua 9
Graf von Monte Christo 128, 136

H

Hafen Civitavecchia 24
Hauserreisen 142
Hôtel de Ville Marseilles 140

I

Ilse 81
Industriehafen Barcelona 116

J

Jüdisches Ghetto Civitavecchia 23

K

Kathedrale La Seu Palma 80
Kinderchor 57
Kloster Montserrat 108, 115
Kolumbus, Christoph 9
Kulturhauptstadt Marseilles 118
Kunst Palma 89

L

Leuchtturm „Laterna“ 10
Lichtspiel Palma 85
Ligurisches Meer 9
Linienschiff „Neptune“ 17
Loren, Sophia 4

M

Malteser International e.V. 64
Malteserorden 63
Marco Polo 14
Marina Porto Antico Genova 14
Marsaxlokk Malta 74
Marseilles 118
Mdina 68
Mediterranean Shipping Company 2

Meeresmuseum Galata Genua 14
Megalitische Tempel 71
MSC Cruises 4
MSC Preziosa 2, 52
Museum für das Mittelmeer Marseilles 122

N
Naturhafen von Malta 66
Normannen-Palast Palermo 32
Notre-Dame de la Garde Marseilles 127, 130

O
Oper Barcelona 104
Ordenskirche in Valletta 65

P
Palastkapelle Palermo 36
Palazzo Bianco 18
Palazzo Doria-Tursi Genua 18
Palazzo Reale Genua 18
Palazzo Rosso Genua 18
Palazzo San Giorgio Genua 14
Palermo 31
Palma de Mallorca 76
Palma Stadt 78
Portbus Barcelona 97
Port Franc Barcelona 94
Port Olympic Barcelona 95
Port Vell Barcelona 94
Prunkwagen Palermo 50

R
Reiseroute 6
Rettungsboote 52

S
Schwarze Madonna Barcelona 110
Segelrevier Marseilles 124
Speisesaal Schiff 5
Strand Barcelona 101
Strandkünstler Barcelona 97
Sturm Palermo 28
Swarowsky-Treppe Schiff 55

T
Tapas Barcelona 106
Taurin-Therme Civitavecchia 23
Teatro Massimo Palermo 31
Theaterabend 56
Theatro Traiano Civitavecchia 24

U
Universität Civitavecchia 24

V
Valentin 81
Valletta/Malta 63
Via Garibaldi Genua 18
Villa Méditerranée 122

W
Weltausstellung Barcelona 92
Weltkulturerbe 36
Weltwasserforum Marseilles 118

Z
Zahnradbahn Genua 12

Anschriften und Links

Reisebüro, Reederei, Taxi

- www.hauser-online.de
- www.msc-kreuzfahrten.de
- www.msc-seereisen.de
- Minicar Pfullingen: 071 21/5 55 55

Besuchte Länder und Städte

Genua/Italien

- www.comune.genova.it
- www.visitgenoa.it/de
- www.urlaub-ligurien.de > Genua
- www.porto.genova.it
- www.sullacrestadellonda.it > Historische Karten von Genua

Civitavecchia/Italien

- www.comune.civitavecchia.rm.it

Palermo/Italien

- www.comune.palermo.it
- www.provincia.palermo.it
- www.teatromassimo.it/visita-il-teatro

Malta/Valletta/Mdina/Tempelanlagen

- www.cityofvalletta.org
- <http://whc.unesco.org/en/list/131>
- <http://whc.unesco.org/en/list/132>
- www.visitgozo.com/de/item/museen/archaologie-museum-1093
- www.visitmalta.com/de/valletta
- www.xmalta.de
- www.malta-aktuell.com
- <http://www.gorama.de/Staedte/V/Valletta/Sehenswuerdigkeiten.html>
- <http://stjohnscocathedral.com>

- <http://malta.behold-online.de/mdina/mdina.php>

Malteserorden

- www.malteser.de
- www.ordensgemeinschaften.at/orden/ordensgeschichte/267-souveraener-malteser-ritter-orden-smom
- www.malteser.or.at/home.html
- www.malteser-international.org
- <http://www.malta-online.de/info/orden.htm>

Mallorca

- www.mallorca-majorca.de/pdf/Palma_de_mallorca_reisefuehrer.pdf
- www.conselldemallorca.net
- www.infomallorca.net
- <http://mallorca.de>
- www.mallorca.de
- www.mallorcazeitung.es
- www.mallorcamagazin.com
- www.valldemossa.cat
- www.chopin-musik.com/chopin_auf_mallorca.php
- www.mallorcatipps.com
- www.mallorca-experte.net
- www.celdadechopin.es
- www.valldemossa.de
- www.valldemossa.com/santa.htm
- www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Katharina_Thomas.htm
- www.tramuntanatours.com
- www.zeit.de/2007/06/Spainien-Mallorca-neu
- www.merian.de/magazin/mallorca-kunstsammlungen-insel.html
- <http://mallorcamagazin.com/aktuelles/nachrichten/2007/09/13/6222/lust-auf-kunst.html>

Barcelona/Spanien

- www.barcelona-tourist-guide.com/de/transport/barcelona-transport.html
- www.barcelona.cat
- www.barcelonafuerdeutsche.com/de
- www.goethe.de/ins/es/de/bar.html
- <http://welopebarcelona.de>
- www.dvz.de/rubriken/seefracht/single-view/nachricht/hafen-barcelona-holt-auf.html
- www.barcelona-tourist-guide.com/de/transport/barcelona-kreuzfahrt-hafen.html
- www.telefericodebarcelona.com/de (Hafenseilbahn)
- www.mein-barcelona.com/sehenswuerdigkeiten/seilbahn.html (Seilbahnen)
- www.kreuzfahrt-mittelmeer.eu/landausfluege-barcelona/
- www.mein-barcelona.com/sehenswuerdigkeiten/port-vell.html
- www.tapito.de/tapas/tapas-rezepte/
- www.barcelona.de/de/barcelona-strand.html
- www.mein-barcelona.com/kueste-und-straende.html
- www.els3monts.cat/recursos/recursos/3monts-tesfintro_al.pdf
- <http://katalonienbesuch.com>

Montserrat/Spanien

- www.montserratvisita.com
- www.abadiamontserrat.net
- www.cremallerademontserrat.com
- www.aeridemontserrat.com
- www.barcelona.de/de/barcelona-montserrat-katalonien.html
- www.costalingua.biz/index.php?option=com_content&task=view&id=89&Itemid=158

Marseille/Frankreich

- www.marseille.fr
- www.marseille-tourisme.com/al/
- <http://de.france.fr/de/sehenswert/marseille>
- www.provence-info.de/sehenswuerdigkeiten/alter-hafen-marseille
- www.marseille-port.fr
- www.sofitel.com/de/hotel-0542-sofitel-marseille-alter-hafen/index.shtml
- www.notredamedelagarde.com
- www.provence-info.de/sehenswuerdigkeiten/notre-dame-de-la-garde
- www.saintvictor.net
- www.mucem.org/en
- www.villa-mediterranee.org
- www.marseille-tourisme.com/al/sehenswertes-touren/besichtigungen/unsere-ausflugsideen/
- www.urlaubsziele.com/staedte/109
- www.icimarseille.org/sehenswuerdigkeiten
- www.provence-info.de/sehenswuerdigkeiten/alter-hafen-marseille/
- www.marseille-tourisme.com/al/tipps-zum-buchen/essen-trinken/
- www.novotel.com/de/hotel-0911-novotel-marseille-alter-hafen/index.shtml
- www.lestroisforts.fr/le-carre/

Internetanschriften verändern sich oder veralten manchmal schnell. Daher kann keine Garantie für die Richtigkeit und Verfügbarkeit der Webanschriften gegeben werden.

Die aufgeführten Webseiten dienen uns nur der unverbindlichen Information und eventuell der einen oder anderen Buchung während unserer Reisevorbereitungen.

Mit MSC Preziosa durch das westliche Mittelmeer 2016

Text und Bild:
Christine und Joachim Böhringer
Innentitel: MSC Preziosa
Karten: Google Maps

© Böhringer 2016
Schützenstraße 15
72793 Pfullingen
www.boehringer.website

